



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

V E R E I N I G U N G D E R D E U T S C H E N L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

Geschäftsbericht

für den Zeitraum Juni 2005 bis Mai 2006

Vorgelegt zur DJV-Delegiertenversammlung 2006
in Lübeck





D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

V E R E I N I G U N G D E R D E U T S C H E N L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

Geschäftsbericht

für den Zeitraum Juni 2005 bis Mai 2006

Vorgelegt zur DJV-Delegiertenversammlung 2006
in Lübeck



Inhalt

6	Vorwort	
8	Der Deutsche Jagdschutz-Verband e. V. (DJV)	
	Wer ist der DJV?	8
	Aufgaben und Ziele	8
	Präsidium	8
	DJV-Hauptgeschäftsstelle	10
12	Verbandswesen und internationale Angelegenheiten	
	FACE und Europäisches Parlament	16
	Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“	17
	CIC	18
	Internationale Jagdkonferenz	18
	Deutsche Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) e. V.	19
	Bundesverband Schießstätten (BVS)	19
	Forum Waffenrecht e. V.	20
	Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer	20
	Aktionsbündnis FORUM NATUR	20
	Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR)	21
	Jagdhundewesen	21
	Sonstige Organisationen und Veranstaltungen	21
23	Rechtliche Angelegenheiten	
	Auf EU-Ebene	23
	EU-Richtlinie zur Einführung humaner Fangnormen für bestimmte Tierarten	23
	Verordnung (EG) Nr. 2075/2005 mit Vorschriften für die Trichinenuntersuchung	23
	EU-Lebensmittelhygienepaket	24
	Auf Bundesebene	26
	Jagdrecht in der Föderalismusreform	26
	Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch – LFGB	27
	Vogelgrippe (Geflügelpest)	28
	Schweinepest-Verordnung	29
	Entwurf der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Waffengesetz	29
	Jagdrechtstag	30
31	Natur- und Artenschutz	
	Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)	31
	Positionspapier von DJV und AGLR zum Rotwild	32
	DJV und BfN setzen projektbezogene Naturschutzarbeit fort	33
	Gemeinsames Positionspapier der Umwelt- u. Naturschutzverbände zu „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ und „Leitfaden für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“	34

Nationales Ramsar-Komitee	35
Aus der Arbeit des Beirates „Artenschutz“ für den Bereich der Ein- und Ausfuhr beim Bundesamt für Naturschutz	36
Wissenschaftlicher Beirat	36
38 Übersicht über die vom DJV geförderten Arbeiten des Europäischen Wildforschungsinstituts (EWI)	
Vorbemerkung	38
Bonner Konvention zur Erhaltung wandernder Tierarten (CMS)	38
Achte Vertragsstaatenkonferenz (COP 8) vom CMS, Nairobi/Kenia	38
Dritte Vertragsstaatenkonferenz zum Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommen (AEWA) von CMS, Dakar/Senegal	40
Stellungnahmen und Publikationen	41
44 DJV-Bildungsinitiative und Lernort Natur	
Seminare (chronologische Reihenfolge)	44
AG Junge Jäger im DJV	47
Bildungsmesse didacta	49
Lernort Natur-Umfrage	51
Homepage www.lernort-natur.de	52
Mitwirkung in Gremien der Umweltbildung	52
55 Medienarbeit	
Meldungen / Pressedienste	55
Pressekampagne zu wildtiere-live.de	55
Kamingespräch mit Journalisten	56
Die DJV-Pressestelle im Internet	56
DJV-Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“	57
Bilanz der DJV-Pressearbeit	58
DJV-Pressearbeit in Zahlen	59
63 Öffentlichkeitsarbeit	
wildtiere-live.de – die Seite der Jäger für alle Naturfreunde	63
Jagd-online.de : Für die ganze Familie – beliebter denn je!	63
Messen	64
66 Verbandsinterne Kommunikation	
Internetportal für Jäger	66
DJV-Infobrief	67
DJV-Nachrichten	67
FACE-Ausschuss für Kommunikation	67
69 Berufsjäger	

70 Jagdliches Schießen

DJV-Bundesmeisterschaft	70
Internationale Meisterschaft im jagdlichen Schießen	70
Besprechung mit den Landesobleuten im jagdlichen Schießen	70

71 Jagdliches Brauchtum

Jagdhornblasen	71
1. Bundeswettbewerb im Es-Horn-Blasen	71
Besprechung mit den Landesobleuten im Jagdhornblasen	71
Jagdmuseen	72

73 DJV-Service und Marketing GmbH

75 DJV-Stiftung

natur + mensch – gemeinsam Zukunft stiften

78 Anhang

I	Chronologie der wichtigsten Termine im Berichtszeitraum	77
II	43. Tagung der Internationalen Jagdkonferenz Resolution „Lust und Frust mit dem Schwarzwild“	84
III	Presseinformation Bundesakademie für Schießwesen gegründet	85
IV	Wildtiererfassung	86
V	Positionspapier des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild „Rotwild muss in Deutschland eine Zukunft haben“	87
VI	Gemeinsames Positionspapier der Umwelt- und Naturschutzverbände zum Thema „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“	90

Vorwort

Die Entscheidungen, die vom Gesetzgeber in den nächsten Monaten getroffen werden, sind ausschlaggebend für die Zukunft der Jagd in Deutschland.

Ziel des DJV war und ist ein stabiles, ausgewogenes und aussagekräftiges Bundesjagdgesetz. Garant dafür war bisher unser jetziges Bundesjagdgesetz. Als Rahmengesetzgebung.

Doch erinnern wir uns:

Nach einer Grundgesetzänderung im Jahr 1994 durften Rahmengesetze keine Detailregelungen mehr festlegen, sondern vom Grundsatz her nur noch Eckpunkte vorgeben.

Diese stringente Auslegung wurde vom Bundesverfassungsgericht, z. B. im Urteil zur so genannten Juniorprofessur, bestätigt. Dies hätte im Falle einer Novellierung des BJG zum damaligen Zeitpunkt bedeutet, dass der Bund nur noch in wenigen jagdrechtlichen Fragen Gestaltungsspielraum gehabt hätte. Das hätte unweigerlich zu einer Zersplitterung in 16 unterschiedliche Landesgesetze geführt.

Neben der Rechtszersplitterung stand auch zu befürchten, dass beispielsweise aufgrund der Umsetzung von EU-Vorgaben Naturschutz und Tierschutz eine dominante Stellung in den Gesetzgebungsverfahren erhalten würden.

Deshalb galt es für den DJV, eine Novellierung des Bundesjagdgesetzes zu diesem Zeitpunkt zu verhindern! Nicht nur einer erfolgreichen Lobbyarbeit durch DJV und allen LJV's ist es zu verdanken, dass es nicht zu der Novellierung à la Künast gekommen ist.

Auch bei der Föderalismusreform stand die Jagdgesetzgebung auf dem Plan, die letztendlich aber in der letzten Legislaturperiode erfolglos blieb. Die große Koalition hat die Ergebnisse der Kommission wieder aufgegriffen. Der Prozess der Föderalismusreform wurde und wird vom DJV eng begleitet. So stand 2003 noch im Raum, die Jagdgesetzgebung ausschließlich auf die Länder zu verlagern.

Dies hätte für das gesamte Jagdwesen sehr schädliche Auswirkungen gehabt. Die gemeinsame Kampagne und das geschlossene Vorgehen von DJV, LJV und Kreisgruppen haben sich in dieser für die Jagd in Deutschland sehr schwierigen Phase bewährt.

Auch das abgestimmte Vorgehen im Aktionsbündnis Forum Natur, in dem 6 Millionen Mitglieder zusammengefasst sind, zeigte politische Wirkung:

In den letzten Plänen vor der Neuwahl sollte das Jagdgesetz weiterhin ein Bundesgesetz bleiben. Das ist ein großer Erfolg für die Jagd gewesen und ist es auch heute noch.

Denn in den erneuten Diskussionen um die Föderalismusreform wurde nie bestritten, dass das Jagdwesen ein Bundesgesetz bleiben soll. Das aktuelle Papier zur Föderalismusreform, welches die Koalitionspartner verabschiedet haben, sieht vor, dass es künftig keine Rahmengesetzgebung mehr geben darf.

Weiter hat sich die Koalition einvernehmlich darauf verständigt, dass das Jagdwesen – aber auch der Naturschutz und die Landschaftspflege – in die

so genannte konkurrierende Gesetzgebung fallen sollen. Es wird also auch nach der Föderalismusreform noch ein Bundesjagdgesetz geben!!

Es bedeutet aber auch, dass wir ein neues detailliertes Bundesjagdgesetz brauchen.

Sollten die jetzigen Vorschläge so beschlossen werden, wird der DJV sich aktiv in die Gestaltung des neuen Bundesjagdgesetzes einschalten.

Unter diesen Bedingungen halte ich es für sinnvoll, dass das neue Bundesjagdgesetz möglichst schnell erarbeitet und umgesetzt wird.

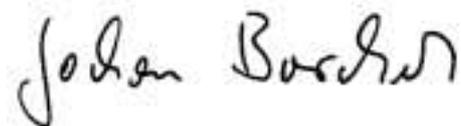
Veränderungen gehen meist mit Ängsten einher, doch für mich steht zweifelsfrei fest: Die Jagd in Deutschland hat eine gute Zukunft.

Gerne schließe ich mich einem Zitat von Victor Hugo an:

„Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare. Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Tapferen ist sie die Chance.“

Auch der vorliegende Geschäftsbericht spiegelt das breite Leistungs- und Servicespektrum des DJV wider. Diese Leistungen sind nur durch unermüdlichen haupt- und ehrenamtlichen Einsatz möglich. Mein Dank gehört allen, die sich im DJV, in den Landesjagdverbänden, Kreisgruppen und Hegeringen engagieren. Denn nur durch Ihren Einsatz werden wir die Jagd, so wie wir sie kennen und lieben, erhalten können.

Mit Waidmannsdank!



Jochen Borchert

Der Deutsche Jagdschutz- Verband e.V. (DJV)

Wer ist der DJV ?

Der Deutsche Jagdschutz-Verband ist die Vereinigung der 16 deutschen Landesjagdverbände und eingetragener, gemeinnütziger Verein. Fast 300.000 Jäger sind bundesweit über die Landesjagdverbände bzw. deren Untergliederungen im DJV organisiert, das sind 90% aller Jagdscheininhaber. Die Landesjagdverbände sind als selbständige Organisationen in Kreisgruppen und Hegeringe untergliedert.

Der DJV ist – nach § 59 Bundesnaturschutzgesetz – ein staatlich anerkannter Naturschutzverband, ebenso wie die meisten Landesjagdverbände.

Aufgaben und Ziele

Zu den satzungsgemäß verankerten Aufgaben und Zielen des DJV zählen:

- Die „Förderung der frei lebenden Tierwelt im Rahmen des Jagdrechts sowie des Natur-, Landschafts-, Umwelt- und Tierschutzes“. Dies bedeutet insbesondere den Schutz und die Erhaltung einer artenreichen und gesunden frei lebenden Tierwelt sowie die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen.
- Die Pflege und Förderung aller Zweige des Jagdwesens, des jagdlichen Brauchtums, der jagdlichen Aus- und Weiterbildung, des jagdlichen Schrifttums, jagdkultureller Einrichtungen.
- Die Pflege und Förderung der anerkannten Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit.
- Die politische und gesellschaftliche Vertretung der Jägerschaft auf nationaler und internationaler Ebene.
- Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – das heißt, die Jagd für die Bevölkerung transparent und verständlich zu machen und die Aufgaben der Jäger darzustellen. Im Rahmen der Aktion „Lernort Natur“ laden Jäger Schüler und Jugendliche in ihre Reviere ein, um ihnen die Zusammenhänge in der Natur wieder näher zu bringen.

Präsidium:

Präsident: Jochen Borchert, MdB
Präsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

Vizepräsident: Dr. Wolfgang Bethe,
Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg

Vizepräsident: Gerhard Delhougne,
Präsident der Landesjägerschaft Bremen

Vizepräsident: Kurt Alexander Michael,
Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

Vizepräsident: Prof. Dr. Jürgen Vocke, MdL
Präsident des Landesjagdverbandes Bayern

Schatzmeister: Dietrich Möller,
Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

Weitere Präsidiumsmitglieder:

Dr. Volker Böhning,
Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Dieter Deuschle,
Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg

Dr. Günter Giese,
Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen

Dr. Ulrich Grasser,
Präsident des Landesjagdverbandes Berlin

Jürgen Hammerschmidt,
Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein

Steffen Liebig,
Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen

Paul Maurer,
Landesjägermeister der Vereinigung der Jäger des Saarlandes

Professor Dr. Klaus Pohlmeier,
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

Dr. Wulf Stubbe,
Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck,
Präsident des Landesjagd- und Naturschutzverbandes
Freie und Hansestadt Hamburg

Ehrenpräsidenten:

Egon Anheuser

Dr. Gerhard Frank

Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck

Ehrenmitglied:

Franz-Josef Friedrich

DJV-Hauptgeschäftsstelle
Johannes-Henry-Straße 26
53113 Bonn

☎ 0228 – 94 906 0
Fax 0228 – 94 906 30
Fax Pressestelle 0228 – 94 906 25

E-Mail: djv@jagdschutzverband.de
presse@jagdschutzverband.de

Internet: www.jagd-online.de
www.jagdnetz.de
www.lernort-natur.de
www.wildtiere-live.de
www.junge-jaeger.de
www.newsroom.de/djv

Hauptgeschäftsführer:	Goddert von Wülfig ☎ 0228 – 94 906 13
Geschäftsführer:	Dr. Rolf Eversheim ☎ 0228 – 94 906 18
Assistent der Geschäftsführung:	Jürgen Semmelsberger ☎ 0228 – 94 906 19
Fachbereich Recht:	Dr. Stephan Heider ☎ 0228 – 94 906 17
Fachbereich Naturschutz:	Dr. Armin Winter ☎ 0228 – 94 906 31
Fachbereich Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit:	Anke Nuy ☎ 0228 – 94 906 21 Online-Redakteurin Monika Richter ☎ 0228 – 94 906 23 Online-Redakteur Stefan Bröhl ☎ 0228 – 94 906 27 Redakteur Torsten Reinwald ☎ 0228 – 94 906 22 Pressesekretariat Monika Schröder ☎ 0228 – 94 906 20

Fachbereich Bildung,
Lernort Natur und
Junge Jäger

Ralf Pütz
☎ 0228 – 94 906 28

Versand, Zentrale Organisation: Gabriele Leupold

☎ 0228 – 94 906 33

Sekretariat:

Christine Ewertz
☎ 0228 – 94 906 13

Kerstin Mielack
☎ 0228 – 94 906 14

Renate Saßmann
☎ 0228 – 94 906 15

Monika Schönefeld
☎ 0228 – 94 906 12

DJV-Service und Marketing GmbH (DSM)

Niebuhrstr. 16 c
53113 Bonn

Telefon: 0228 94906-40 (Zentrale, Frau Mielack)
0228 94906-41 (Kundenbetreuung und Information, Herr Loose)
0228 94906-42 (Assistentin der Geschäftsführerin, Frau Schmitz)

Telefax: 0228 94906-43,

Mail: info@djv-service.de

Internet: www.djv-service.de

Geschäftsführerin der GmbH ist die DJV-Pressesprecherin Anke Nuy.

DJV-Stiftung natur + mensch – gemeinsam Zukunft stiften

Niebuhrstr. 16 c
53113 Bonn

Telefon: 0228 – 94 906 60

Fax: 0228 – 94 906 63

Mail: info@stiftung-natur-mensch.de

Internet: www.stiftung-natur-mensch.de

Geschäftsführer der Stiftung ist DJV-Geschäftsführer Dr. Rolf Eversheim.

Verbandswesen und internationale Angelegenheiten

Der Bundesjägartag 2005 in Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) unter dem Motto „Jagd dient dem Artenschutz“ war geprägt von der Formulierung konkreter Forderungen an die künftige Bundesregierung und durch Diskussionen, wie die konkurrenzstarken, invasiven Arten wie Marderhund, Mink und Waschbär, die eine rasante Ausbreitung in Deutschland genießen, naturschutz- und jagdrechtlich geregelt werden können.

Die Tagungsteilnehmer zogen eine positive Bilanz über ein wichtiges, aufreibendes Geschäftsjahr, in dessen Verlauf die jagdpolitische Arbeit um den Erhalt des Bundesjagdgesetzes im Vordergrund stand. DJV-Präsident Borchert zog noch einmal ein positives Resümee für den Verband und führte u. a. aus:

1. Die vom Präsidium beschlossene, vom DJV vorbereitete und von den Landesjagdverbänden und Kreisgruppen umgesetzte Kampagne zum BJG hatte Einfluss auf die Föderalismuskommission.

Wir haben bei vielen Abgeordneten eine hohe Sensibilität für die Problematik geschaffen. Das war der Grundstein für eine erfolgreiche Informationsoffensive. Damit haben wir gezeigt, dass die Jägerschaft eine politische Größe ist, mit der im Bund und in den Ländern gerechnet werden muss! Das Selbstbewusstsein und die Hartnäckigkeit, mit der wir agiert haben, nehmen wir als Motivation mit für künftige Aufgaben!

2. Wir haben stets sachliche und fundierte Argumente vorgetragen. Dies wurde seitens der Politik ebenso honoriert wie der Verzicht auf überzogene, unrealistische Forderungen.
3. Die Kooperation im AKTIONSBÜNDNIS FORUM NATUR hat sich bestens bewährt und muss fortgeführt und intensiviert werden. Gegen 6 Mio Wählerinnen und Wähler wird so leicht keine politische Entscheidung getroffen!
4. Die Geschlossenheit des Verbandes war eine wesentliche Grundvoraussetzung für den Erfolg. Gemeinsame Beschlüsse müssen auch geschlossen gemeinsam umgesetzt werden. Nur gemeinsam werden wir unsere Forderungen durchsetzen!

Ob und wie die Neuordnung der bundesstaatlichen Ordnung und die ins Auge gefassten Novellierungsvorhaben zum BJG und zum Bundeswaldgesetz weiter verfolgt werden, ist durch die Entscheidung der Bundesregierung für Neuwahlen nicht vorhersehbar.

Nachdem diese Aussagen über das abgelaufene Geschäftsjahr unter großem Beifall der Anwesenden noch einmal zur Kenntnis genommen wurden, beschlossen die Tagungsteilnehmer einen Fünf-Punkte-Katalog mit Forderungen des DJV an den Bundestag und die Bundesregierung mit folgendem Inhalt:

1. Bei der Neuordnung der bundesstaatlichen Ordnung darf das Jagdrecht nicht in ausschließliche Länderkompetenz fallen. Jagdrecht, Naturschutz- und Tierschutzrecht müssen als eigenständige Rechtskreise auf gleicher, nämlich auf Bundesebene, angesiedelt sein.

2. Der Bestand des Jagdrechtes in Deutschland ist auch künftig als Eigentums- und Nutzungsrecht zu garantieren. Bundestag und Bundesregierung werden aufgefordert, den Erhalt des Reviersystems, der Zwangsmitgliedschaft in den Jagdgenossenschaften und der Hegeverpflichtung zu garantieren, die gemeinsam eine funktionierende Bejagung und einen effektiven Artenschutz gewährleisten.
3. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) haben erklärt, dass die verantwortungsvolle Nutzung wild lebender Tier- und Pflanzenarten, also auch die Jagd, dem Naturschutz dient. Bundestag und Bundesregierung werden aufgefordert, die Jagd- und Naturschutzpolitik danach auszurichten.
4. Das flächendeckende Engagement von Grundeigentümern und Jägerschaft für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt sowie die ehrenamtliche Tätigkeit von Eigentümern und Jägern zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen der frei lebenden Tier- und Pflanzenwelt sind anzuerkennen und zu fördern.
5. Die Naturschutz- und Jagdpolitik muss die Eigenverantwortung von Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten für eine nachhaltige Nutzung von Naturgütern stärken und fördern.

Zu den zentralen Forderungen, die DJV-Präsident Borchert in der gut besuchten Kundgebung vor rund 400 Teilnehmern und Gästen vortragen konnte, nahm auch der Landwirtschaftsminister von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus, in seiner Ansprache Bezug und bekräftigte in seinem Redebeitrag die Bedeutung eines bundesweiten Rahmens für das Jagdrecht: „Eine Rechtszersplitterung wäre äußerst bedenklich“, führte Backhaus aus.

Im Rahmen einer Fachdiskussion, die vom Mitglied des DJV-Präsidiums Dr. Wulf Stubbe zum Thema „Neozoen in Deutschland“ moderiert wurde, nahmen Wissenschaftler und Experten Stellung.

RDir. Gerhard Adams, der für das Bundesumweltministerium an der Fachdiskussion teilnahm, ging in seinem Vortrag von nur „lokal begrenzten Schäden“ durch Neozoen aus. Dr. Jürgen Goretzki von der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft widersprach dieser Auffassung: „Der Marderhund kommt wohl erst am Atlantik zum stehen“. Sein Fazit: Wenn das Niederwild nicht besser geschützt wird, ist es bald verschwunden.

Prof. Pohlmeier, Leiter des Instituts für Wildtierforschung an der Tierärztlichen Hochschule, Hannover, sieht Artenschutz ebenfalls als das schlagende Argument: „Nutzer und Schützer sollen sich endlich ideologiefrei und ergebnisoffen zu einem gemeinsamen Prädatoren-Management durchringen“. Der umfassende Artenschutz sei allein mit lebensraumverbessernden Maßnahmen nachweislich nicht durchsetzbar.

Mit großer Mehrheit verabschiedeten die Delegierten in Neubrandenburg ein Positionspapier „Neozoen in Deutschland“ als Ergebnis der Diskussionsrunde. Darin fordert der DJV ein Gesamtkonzept zum Management von nicht heimischen Wildarten. „Insbesondere für sich schnell ausbreitende invasive Arten wie Marderhund, Mink und Waschbär muss der naturschutz- und jagdrechtliche Umgang eindeutig erklärt werden“, fasste DJV-Präsident Borchert die Forderungen zusammen. Alle drei Arten sollen lt. Empfehlung der Berner-Konvention von 1999 streng kontrolliert werden, da sie die biologische Vielfalt bedrohen. Im Positionspapier fordert der DJV daher die Aufnahme der

Arten in das Jagdrecht aller Bundesländer. Um die rasante Ausbreitung der Problemarten zu begrenzen, ist eine effektive Jagd – auch mit der Falle – unerlässlich.

In einem umfassenden Geschäftsbericht fasste DJV-Präsident Borchert die Arbeit des abgelaufenen Geschäftsjahres zusammen. Er stellte die Anstrengungen zum Erhalt des BJG und die aktive Unterstützung aller Untergliederungen des Verbandes in den Vordergrund. Er nahm zu den Themen Blei als Munitionskomponente sowie zur Gefahrgutverordnung ebenso Stellung, wie zu dem weiteren Ausbau des Wildtiererfassungssystems, das zum unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit der Jägerschaft geworden ist und wertvolle Materialien für die fachliche Diskussion liefert.

Er erläuterte den aktuellen Sachstand der DJV-Service-GmbH und die Arbeiten zur DJV-Stiftung „natur + mensch – gemeinsame Zukunft stiften“.

Beim Kassen und Haushaltswesen konnte DJV-Schatzmeister Möller positive Ergebnisse, die an den Beschlüssen der Delegiertenversammlung orientiert waren, vortragen.

Zusammenfassend nahm die Delegiertenversammlung den Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Verbandsgremien mit großer Zustimmung zur Kenntnis. Kassen- und Haushaltsfragen wurden ausführlich erörtert und sparsame, zielorientierte Ausgabenpolitik dem Verband bestätigt.

Das Positionspapier „Neozoen in Deutschland“, das als Ergebnis der Fachdiskussion von Präsidiumsmitglied Dr. Stubbe vorgestellt wurde, ist mit großer Zustimmung von der Delegiertenversammlung verabschiedet und als Leitlinie für die weitere Verbandsarbeit herausgegeben worden.

Ausführliche Informationen zum Bundesjägertag in Neubrandenburg sind dem Info-Brief Nr. 29 zu entnehmen. Der schriftliche Geschäftsbericht über das Jahr 2004/2005 wurde den Tagungsteilnehmern ausgehändigt.

Auch in diesem Geschäftsjahr waren die Arbeiten der DJV-Gremien, des Präsidiums und der Geschäftsführung geprägt von den Aktivitäten der Politik. Nach Abschluss der Bundestagswahl und der Konstituierung der neuen Bundesregierung wurde unverzüglich die Arbeit der Föderalismuskommission erneut aufgenommen. Die intensive Arbeit des DJV und die im AKTIONSBÜNDNIS FORUM NATUR zusammengeschlossenen Verbände haben erfolgreich gearbeitet.

Zwischenzeitlich liegt ein Gesetzentwurf zur Änderung des Grundgesetzes vor, der, bezogen auf das Jagdrecht, den Forderungen des DJV Rechnung trägt. Der eingebrachte Gesetzentwurf sieht vor, dass es künftig keine Rahmengesetzgebung mehr geben darf. Das Jagdwesen, aber auch Naturschutz und Landschaftspflege, sind in die sog. konkurrierende Gesetzgebung überführt worden. Dies bedeutet, es wird auch künftig ein BJG geben, so dass gleichermaßen das Jagdrecht ebenso auf der Bundesebene behandelt wird wie Natur- und Tierschutz. Dies bedeutet aber auch, dass das bewährte Rahmengesetz, welches das BJG bisher darstellte, nicht mehr den Anforderungen der jetzt geplanten Gesetzesänderung entspricht. Das neue BJG muss im Detail ausformulierte Regelungen, wie diese bislang nur in den Landesgesetzen üblich waren, enthalten.

Der Begriff der konkurrierenden Gesetzgebung ist etwas irreführend. Im Bereich der konkurrierenden Gesetzgebung haben die Länder die Befugnis

zur Gesetzgebung solange und soweit der Bund von seinen Gesetzgebungszuständigkeiten nicht durch Gesetz Gebrauch gemacht hat. Man kann auch von einer „Vorranggesetzgebung“ des Bundes sprechen.

Neu ist, dass die o.g. Gesetze auch in die sog. Abweichungsgesetzgebung fallen:

Hat der Bund das neue Jagdgesetz erlassen, können die Länder jedoch in einzelnen Punkten andere Regelungen treffen, indem sie diese Abweichung in einem Landesgesetz oder qua Verordnung festschreiben. Damit ist den Ländern ein rechtlicher Spielraum gelassen, der z.B. dann besonders wertvoll ist, wenn die Jagd durch das Bundesgesetz eingeschränkt würde. Dann können die Länder diese Einschränkung wieder aufheben.

Aber auch umgekehrt hat der Bund die Möglichkeit einzugreifen, denn, sollten Länder jagdliche Regelungen vornehmen, die dem Bund gar nicht passen, kann der Bund durch eine Novellierung des BJG diese Abweichung wieder „einfangen“. Es gilt dann das zuletzt erlassene Gesetz.

Dieses System birgt aus der Sicht des DJV und der Landesjagdverbände sowohl Risiken als auch Chancen. Die Chancen liegen darin, dass niemand ernsthaft ein jagdrechtliches Ping-Pong-Spiel zwischen Bund und Ländern haben will. Also, dass der eine abweicht, der andere zurückholt. Das erzeugt einen großen Druck, das künftige Jagdgesetz im Einvernehmen mit allen Ländern zu formulieren. Dadurch dürfte für Extrempositionen schon im Ansatz kein Raum sein.

Der Gesetzentwurf sieht jedoch auch vor, dass das Jagdgesetz ebenso wie das Naturschutzgesetz Bereiche hat, von denen die Länder nicht abweichen dürfen. Für die Jagd ist eine Einschränkung vorgesehen, „das Recht der Jagdscheine“. Hierfür soll ausschließlich das Bundesgesetz gelten und damit gewährleisten, dass die deutschen Jäger, egal wo sie die Prüfung gemacht oder den Jagdschein gelöst haben, überall in Deutschland jagen können. Auch das war eine zentrale Forderung des DJV.

Die Überlegungen, auch weitere Bereiche abweichungssicher zu gestalten, wurden in den DJV-Gremien diskutiert. Das Ergebnis war eindeutig. Es sollten keine weiteren Bereiche Einschränkungen für die Länder vorsehen, auch nicht die Forderung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer, die forderten, das Recht des Reviersystems bzw. der Jagdgenossenschaften von dem Abweichungsrecht der Länder auszuschließen. So verführerisch dieses Beispiel auf den ersten Blick sei, wenn eine Pflichtmitgliedschaft in den Jagdgenossenschaften für die Länder bindend wäre. Aber was geschieht, wenn eine Bundesregierung im BJG die Zwangsmitgliedschaft abschaffen würde? Dann könnten die Länder hiervon ebenfalls nicht abweichen. Das Reviersystem wäre damit in allen 16 Ländern ausgehebelt. Behalten aber die Länder in dem genannten Bereich das Abweichungsrecht, könnte vielleicht das eine oder andere Bundesland auf die Idee kommen, die Zwangsmitgliedschaft abzuschaffen. Aber das wäre niemals bindend für alle Länder.

Von daher hat das DJV-Präsidium nach intensiver Beratung, die gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer stattfand, beschlossen, sich nicht dafür einzusetzen. Der vorliegende Gesetzentwurf trägt dem Votum des DJV Rechnung und stellt nur das Recht der Jagdscheine abweichungsfest.

Der DJV tritt aber ferner dafür ein, dass nach Inkrafttreten des neuen Grundgesetzes das BJG möglichst rasch novelliert wird. Von daher hat der DJV eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die auch die Arbeit schon aufgenommen hat, um den Entwurf eines BJG zu formulieren. Dieser Entwurf soll dann den Bundes- und Landesgesetzgebern zur Verfügung gestellt werden als Grundlage des offiziellen Entwurfs für ein BJG. Zahlreiche Minister des Bundes und der Länder haben dieses Vorgehen des DJV ausdrücklich begrüßt.

Wenn wir die Zukunft der Jagd betrachten, stellt sich die Föderalismusreform jedoch nicht nur als eine rechtliche, sondern auch als eine politische Herausforderung dar. Denn durch die Föderalismusreform und die beabsichtigte Verschiebung der Gesetzgebungskompetenzen wird die Jagd stärker als bisher gesellschaftspolitischen Interessen ausgesetzt sein. Gesetzgebungsprozesse auf Bundes- und Länderebene werden öffentlich geführt. Dies bedeutet zum einen, dass auch die Landesjagdverbände noch mehr politische Arbeit leisten müssen als bisher. Damit wir in Deutschland ein einheitliches Jagdrecht behalten, wird der Bundesverband diese Aktivitäten mit begleiten und synchronisieren müssen. Hierzu können zwischen dem DJV und den Landesjagdverbänden ganz neue Schnittstellen entstehen.

Der DJV wird – gemeinsam mit den Landesjagdverbänden – sehr intensiv die weiteren Beratungen der Gesetzentwürfe begleiten, um die zentralen Forderungen der Jagd zu berücksichtigen.

FACE und Europäisches Parlament

Die Jagd in Deutschland wird mehr und mehr von gesetzlichen Regelungen und vertraglichen Vereinbarungen auf europäischer Ebene beeinflusst. Die Arbeit der FACE, dem Zusammenschluss der Jagdverbände in der EU, ist daher unverzichtbar für die tägliche Arbeit der nationalen Jagdverbände.

Für den DJV vertreten Ehrenpräsident Baron Heereman und Hauptgeschäftsführer von Wülfig die Interessen in den Gremien der FACE. Baron Heereman ist zugleich Vizepräsident der FACE und damit an herausragender Stelle für das Jagdwesen in Europa tätig.

Nach wie vor nimmt einen großen Bereich der Arbeit der FACE die Auslegung der Konkretisierung des Art. 7 Abs. 4 der EU-Vogelrichtlinie ein. Der vorliegende Leitfaden soll Bestandteil der Vogelrichtlinie im Anhang V werden, um somit eine höhere Wirksamkeit zu erhalten. Zahlreiche Verhandlungen mit der Kommission aber auch mit nationalen Regierungen stehen voraussichtlich vor dem Abschluss, wenngleich einige Nationen, u. a. wohl auch Deutschland, noch Bedenken gegen den Interpretationsführer haben.

Ferner wird FACE die Sammlung von wissenschaftlichen und biologischen Daten, insbesondere unter Berücksichtigung der Streckenstatistik für die in Anhang II der Vogelrichtlinie aufgeführten Arten, verstärken.

Darüber hinaus hat sich FACE gemeinsam mit der Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ im europäischen Parlament und den nationalen Verbänden dafür eingesetzt, dass die Verordnung zur Fangjagd verhindert wird. Das Parlament ist letztlich diesem Vorschlag gefolgt und hat fraktionsübergreifend zwar mit unterschiedlichen Argumenten aus verschiedenen Gründen diesen Entwurf abgelehnt. Derzeit wird geprüft, ob, in welcher Weise und in welchem Bereich die EU Kompetenzen für den Schutz

und das Wohlbefinden von Tieren besitzt. Die FACE spricht sich, mit dem Votum der Mitgliedsländer versehen, gegen jegliche Übertragung von Kompetenzen im Bereich Wohlergehen von Wildtieren von den Mitgliedstaaten auf die EU aus.

Darüber hinaus hat FACE das Projekt „NATURA 2000 & Nachhaltige Jagd“ koordiniert, um dort aus den Mitgliedsländern Experten in ein auf europäischer Ebene tätiges Gremium einzubinden und das Projekt von Verbandsseite zu unterstützen.

Auch das Thema Wildbrethygiene und die verschiedenen Verordnungen nahmen breiten Raum in Verhandlungen und Beratungen mit europäischen Gremien und den nationalen Verbänden ein. Eine Expertengruppe, in der für Deutschland Vet. Dir. a. D. Dr. Bert teilnahm, konnte wertvolle Hilfestellung geben und überzogene Anforderungen seitens der Kommission auf die nationalen Gesetzgeber verhindert werden.

Die zuständigen FACE-Gremien haben sich darüber hinaus mit einer Überarbeitung der Satzung der FACE beschäftigt, um den veränderten Anforderungen, die für eine Organisation mit 34 Mitgliedsstaaten notwendig sind, Rechnung zu tragen. Verschiedene Entwürfe wurden diskutiert. Auf der Herbstsitzung soll ein abschließender Vorschlag, der eine Verbesserung der demokratischen Repräsentationsstruktur beinhaltet und die Arbeitsweise der FACE verbessert, vorgelegt und verabschiedet werden.

Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“

Die interfraktionelle Arbeitsgruppe wurde bereits 1985 vom deutschen Abgeordneten Axel Zarges gegründet und konnte seither ununterbrochen unter den verschiedensten Vorsitzenden die Arbeit im Europäischen Parlament durchführen.

20 Jahre fraktionsübergreifende Intergruppe zur Vertretung der Interessen, vor allem der Jagd und der Natur, sind ein erfreuliches Ergebnis. Aber dies allein ist nicht ausreichend. Der in seinem Amt bestätigte Vorsitzende der Intergruppe, Dr. Michl Ebner, MdEP aus Südtirol, formuliert die Aufgaben wie folgt: „In Zukunft müssen wir in einer immer mehr zusammenwachsenden Union – neben dem Bemühen die Interessen der Naturnutzer auf europäischer Ebene – die Interessen der Naturnutzer auch in den nationalen Parlamenten im Auge haben. Aus diesem Grund wird es eine wichtige zweite Aufgabe dieser Intergruppe sein müssen, sich mit den jeweiligen Intergruppen in den nationalen Parlamenten abzustimmen. Dort, wo noch keine vorhanden sind, müssen wir unterstützend wirken, damit solche fraktionsübergreifende Intergruppen entstehen“.

Die Arbeiten von 20 Jahren Intergruppe sind in einer Schrift „Nachhaltige Jagd“ zusammengefasst, die den Landesjagdverbänden vorliegt und Interessierten auf Anfrage vom DJV zugestellt werden kann. Das Werk ist eine interessante Datensammlung der wesentlichen Themen im jagd- und naturschutzpolitischen Bereich der letzten 20 Jahre. Die Schrift wurde anlässlich einer Intergruppensitzung veröffentlicht und der 20-jährige Geburtstag entsprechend gefeiert.

Als Ehrengast in dieser Sitzung konnte der Kommissar für Umwelt, S. Dimas, begrüßt werden. Der Vizepräsident des europäischen Parlaments und selbst Gründungsmitglied der Intergruppe, Ingo Friedrich, MdEP, übermittelte die Glückwünsche des Parlaments und unterstrich, dass die Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ eine der wichtigsten und aktivsten im europäischen Parlament sei. Anlässlich dieser Veranstaltung konnte auch eine Broschüre unter dem Titel „Die Jagd – ein Mehrwert für die Biodiversität“ vorgestellt werden, die mit finanzieller Unterstützung des DJV in deutscher Sprache vorliegt. Die Schrift zeigt an Hand von Beispielen aus den Mitgliedsländern, welchen Beitrag Jäger leisten.

Weitere Themen der Sitzungen der Intergruppe waren „Eigentums- und Jagdrecht“, „Vogelrichtlinie“ und „Leitfaden zur Jagd“ „Einwandernde fremde Arten und ihr Einfluss auf die Biodiversität“ „Management von Großraubwild“. Die Ergebnisse und Resolutionen der Intergruppe wurden jeweils veröffentlicht. Der deutsche Abgeordnete, Albert Dess, ist Co-Präsident der Intergruppe und damit aktiv neben weiteren 18 deutschen Abgeordneten Mitglied der parteiübergreifenden Arbeitsgruppe. Für den DJV nimmt Hauptgeschäftsführer von Wülfig regelmäßig an diesen Sitzungen teil und hält somit den engen Kontakt zu deutschen Abgeordneten des Parlaments sowie zu den Vertretern der übrigen Jagdverbände.

CIC

Der CIC, Internationaler Jagdrat zur Erhaltung des Wildes, ist eine Vereinigung mit weltweiter Zielsetzung. Er hat sich der Aufgabe verschrieben, den Fortschritt und die Anwendung der Jagdwissenschaft zu fördern und die allgemeinen Interessen der Jagd im Einklang mit der Natur und der Erhaltung des Wildes zu wahren. Der CIC versteht sich als Beratungs- und Bindemitglied zwischen den Nationen. Der Deutschen Delegation gehören rund 140 Vertreter aus Staats- und Regierungsstellen, des öffentlichen Rechts sowie aus privaten Organisationen und Einzelpersonen an.

Der DJV wird insbesondere durch Vizepräsident Dr. Bethe sowie Präsidiumsmitglied Weinlig-Hagenbeck vertreten.

Internationale Jagdkonferenz

Die Internationale Jagdkonferenz (IJK) ist ein satzungsloser Zusammenschluss der deutschsprachigen Jagdverbände mit dem Ziel, den Informations- und Gedankenaustausch zu pflegen und auf einer jährlichen Arbeitstagung ein Schwerpunktthema gemeinsam zu beraten. Die IJK 2005 fand auf Einladung des Holländischen Jagdverbandes in Biddinghuizen statt und befasste sich mit dem Thema „Lust und Frust mit dem Schwarzwild“. Der DJV-Delegation, unter Leitung von Präsidiumsmitglied A. H. Neuhaus und Ehrenpräsident Baron Heereman, gehörten die Präsidialmitglieder Dr. Giese, S. Liebig und HGF von Wülfig an. Die Resolution ist im **Anhang II** beigefügt.

Die internationale Jagdkonferenz 2006 findet auf Einladung des Südtiroler Jagdverbandes im Juni in Corvara statt.

Deutsche Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) e.V.

Die sachdienliche, konstruktive und vertrauensvolle Kooperation der vergangenen Jahre konnte fortgesetzt werden. Der enge Kontakt und der Meinungsaustausch in allen Fachfragen wird sichergestellt durch Wilhelm Holsten, Ehrenpräsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, und DJV-Vizepräsident, Dr. Bethé, die beide auch dem DEVA-Präsidium angehören. Auch die Präsidenten des DJV und der DEVA, Borchert und Storm, kamen mit der Geschäftsführung beider Verbände zu einem Gedankenaustausch zusammen, um allgemeine Fragen des Schießwesens und der Schießstände zu erörtern, und eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schützenbund (DSB) und dem Bundesverband für Schießstätten vorzubereiten. Zwischenzeitlich ist eine Bundesakademie für Schießwesen, die keine eigene Rechtspersönlichkeit darstellt, gegründet worden.

Die Bundesakademie hat u. a. die Aufgabe

1. die Erstellung und Herausgabe von Schießstandrichtlinien
2. die Aus- und Fortbildung von Schießstandsachverständigen
3. die Beratung von Schießstandbetreibern und Behörden
4. die gutachterliche Klärung von Zweifelsfragen
5. die Aus- und Fortbildung von Schießstandbetreibern

Die Vereinbarung konnte anlässlich der Internationalen Messe für Jagd und Sportwaffen und Outdoor (IWA) in Nürnberg offiziell von den betroffenen Verbänden unterzeichnet werden. Die Pressemeldung ist im **Anhang III** beigefügt.

Auch das Thema „Blei und alternative Schrot- und Büchsenpatrone“ bei der Verwendung zur Jagd wurde diskutiert.

Bundesverband Schießstätten (BVS)

Aufgabe und Zweck des Verbandes, der 1995 vom DJV und anderen gegründet wurde, ist die Förderung und Interessensvertretung der Betreiber von Schießstätten für sportliches und jagdliches Schießen. Die Arbeit des Verbandes hat sich als unverzichtbar erwiesen, um den zahlreichen beabsichtigten Auflagen auf den Schießstätten abgestimmt entgegenwirken zu können. Insbesondere im Hinblick auf die Auswirkung auf das Bundes-Bodenschutzgesetz wird die weitere Nutzung von Blei oder evtl. alternativen Stoffen, die auf Schießstätten Verwendung finden, im Vordergrund der Beratungen stehen. Nachdem nun alle Landesjagdverbände Mitglied im BVS sind, ruft das Präsidium die Schießstandbetreiber, die noch kein Mitglied sind auf, dort einzutreten, um abgestimmt einheitlich in Ministerien und Verwaltungen vorstellig werden zu können.

Die Interessen des DJV und der Landesjagdverbände werden im Präsidium des BVS durch Herrn Schulte-Frohlinde, Geschäftsführer der Landesjägerschaft Niedersachsen, der das Amt des Vizepräsidenten des BVS ebenfalls wahrnimmt, vertreten.

Auch DJV-Präsident Borchert und die DJV-Geschäftsführung haben Gespräche mit dem Präsidenten des BVS, Herrn Keusgen, und der BVS-Geschäftsführung zu allen zentralen Fragen der Schießstätten geführt.

Forum Waffenrecht e.V.

Das Forum ist die Interessensvertretung aller legalen Waffenbesitzer in Deutschland. Im Forum Waffenrecht werden die gemeinsamen Interessen der zahlreichen einzelnen Verbände gebündelt und somit zu einem großen Ganzen zusammengefasst. Im Forum Waffenrecht sind die Verbände durch Mitgliedschaft oder Kooperation eingebunden.

Ziel ist es, in allen zentralen Fragen mit einer Stimme für die legalen Waffenbesitzer zu sprechen. Vorsitzender des Forum Waffenrecht ist Hans-Herbert Keusgen. Die DJV-Interessen werden durch Hauptgeschäftsführer von Wülfig, der in den Vorstand gewählt wurde, vertreten. Als hauptamtlicher Sprecher vertritt Rechtsanwalt Joachim Streitberger das Forum satzungsgemäß nach außen. Schwerpunkt der Arbeiten im vergangenen Jahr waren die Verwaltungsvorschriften zum Waffengesetz. In unzähligen Gesprächen konnte erreicht werden, dass seitens des Bundesinnenministeriums ein Vorschlag unterbreitet wurde, der nur in wenigen Punkten aus Sicht der Verbände noch einer Überarbeitung bedarf.

Mit großer Sorge muss daher zur Kenntnis genommen werden, dass rund 300 Änderungsanträge aus den Bundesländern zur Beratung anstehen und sollten die Änderungsanträge vom Bundesrat angenommen werden, erfordert dies den massiven Widerstand des Forums Waffenrecht und aller angeschlossenen Verbände. Die Forderungen des Bundesrates müssten von den Verbänden abgelehnt werden, da sie keinen Gewinn für die innere Sicherheit erkennen lassen, teilweise unsinnig und praxisfremd sind und letztlich lediglich eine weitere Bürokratisierung zur Folge haben. In allen Stellungnahmen des Forums und der angeschlossenen Verbände wird deutlich herausgestellt, dass von Jägern und Sportschützen in aller Regel kein Risiko für die innere Sicherheit unseres Landes ausgeht, sondern Probleme durch illegalen Waffenbesitz oder illegale Anwendung erfolgen.

Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer

Das Grundrecht, als ein untrennbar mit dem Eigentum an Grund und Boden verbundenes Recht, wird von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAG) nachhaltig vertreten. Die Arbeitsgemeinschaft nahm an zahlreichen Anhörungen und Terminen, insbesondere vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Bernhard Haase, teil, der auch an den Beratungen zur Föderalismuskommission im DJV-Präsidium beteiligt war. Auch in Zukunft sollen die Interessen der Jägerschaft und der Jagdgenossenschaften gemeinsam nach vorheriger Abstimmung vorgetragen werden. Die Interessen des DJV werden neben Präsident Borchert insbesondere durch Präsidiumsmitglied Jürgen Hammerschmidt und die DJV-Geschäftsführung wahrgenommen.

Aktionsbündnis FORUM NATUR

Das Aktionsbündnis FORUM NATUR wurde mit dem Ziel gegründet, dazu beizutragen, die Natur zu erhalten, zu nutzen und zu pflegen. Dem Aktionsbündnis gehören als ordentliche Mitgliedsorganisationen die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Grundbesitzerverbände, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände, BAG der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer.

zer, Deutscher Bauernverband, Deutscher Fischerei-Verband, Deutsche Reiterliche Vereinigung, Deutscher Weinbauverband, Zentralverband Gartenbau sowie als außerordentliche Mitgliedsverbände: BVA – Bundesverband der Angelgerätehersteller und – Großhändler, Bundesverband Deutscher Brieftaubenzüchter, Gesellschaft zur Erhaltung der Raufußhühner, Orden der Silberne Bruch und der Orden Deutscher Falkoniere an. Insgesamt werden 6 Mio Mitglieder vertreten. Die Zusammenarbeit des Aktionsbündnisses hat sich bewährt und konnte insbesondere im Rahmen der Föderalismuskommission die Anliegen der Mitgliedsverbände in den politischen Parteien wirkungsvoll vertreten.

Deutscher Verkehrssicherheitsrat

Die Mitgliedschaft des DJV im DVR hat sich bewährt. Zahlreiche praktische Hinweise und Anleitungen werden erarbeitet. Die Bepflanzung von Straßenrändern mit nicht bevorzugten Äsungsflächen wurde fortgesetzt. Das Arbeitspapier „Anforderungen an den Straßenbau aus rechtlicher und wildbiologischer Sicht“ konnte weiter bekannt gemacht und umgesetzt werden. Insbesondere der DJV-Vertreter im DVR, Hubert Kerzel, gleichzeitig Vorsitzender des Ausschusses Revier und Wildschutz in Bayern, nahm an zahlreichen Beratungen der Gremien des DVR teil. Gemeinsam mit DVR und ADAC konnten auch Fragen der Querungshilfen und der allgemeinen Verkehrssicherheit weiter bearbeitet werden.

Jagdhundewesen

Mit dem JGHV wurde die vertrauensvolle Zusammenarbeit fortgesetzt. DJV-Präsident Borchert und JGHV-Präsident Horstkötter hielten engen Kontakt, um in allen zentralen Fragen eine Meinungsbildung herbeizuführen. DJV-Vizepräsident Delhougne übernahm für den DJV die Mitwirkung in den verschiedensten Gremien des JGHV und konnte die Interessen des DJV einbringen. In engem Schulterschluss zwischen JGHV und DJV wurde auch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes in Leipzig zum Thema „Elektroreizgeräte“ zur Kenntnis genommen. Solange Urteil und Begründung nicht vorliegen und intensiv geprüft werden können, wird dazu keine neue Verlautbarung herausgegeben. Danach werden sich die Verbände gemeinsam äußern und prüfen, ob eine bundeseinheitliche Regelung für die Anwendung von Reizgeräten in konkretisierten Fällen möglich ist. Die konstruktive Zusammenarbeit der Organisationen, der Präsidien und der Geschäftsführung beider Verbände hat sich bewährt und wird fortgesetzt.

Sonstige Organisationen und Veranstaltungen

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten Mitglieder des DJV-Präsidiums und der Geschäftsführung engen Kontakt zu zahlreichen weiteren Organisationen pflegen und gemeinsame Themen erörtern. Besonders zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), die nicht nur im Rahmen der Ausstellung „Grüne Woche Berlin“ eng und vertrauensvoll vorgenommen werden konnte. Die Präsidenten Borchert und Mohnert, sowie Vertreter der Geschäftsführungen berieten intensiv sowohl Fragen der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit, als auch Fragen der Föderalismuskommission und Regelungen des Artenschutzes.

DJV-Vizepräsident Gerhard Delhougne konnte den DJV bei der Jubiläumstagung „50 Jahre Orden Silberner Bruch“ in Ruhpolding vertreten und den Kontakt mit dem Vorstand des Ordens vertiefen. Schon traditionell findet eine Tagung der Forstchefs der neuen Länder gemeinsam mit den Präsidenten und Geschäftsführern der Landesjagdverbände und des DJV statt. Die Tagung 2005 wurde in Belzig/Brandenburg durchgeführt und stand unter dem Zentralthema „Hegegemeinschaften als Grundlage für ein lebensraumangepasstes Schalenwildmanagement. Ferner wurden aber auch Themen wie „Bleifreie Jagd in Brandenburg – ein Schnellschuss?“ und „Anforderungen an die Ausbildung von Jagdgebrauchshunden für die Stöberjagd“ sowie „Pro und Contra des Einsatzes von E-Reizgeräten bei der Ausbildung von Jagdgebrauchshunden“ erörtert. DJV-Präsident Borchert und Hauptgeschäftsführer von Wülfing nahmen an dieser Arbeitstagung teil, die inzwischen aus dem jährlichen Kalender nicht mehr wegzudenken ist, da sie sachorientierte und konstruktive Beratungen ermöglicht, die Anregungen sowohl für Ministerien als auch Verbände ergibt.

Rechtliche Angelegenheiten

auf EU-Ebene:

EU-Richtlinie zur Einführung humaner Fangnormen für bestimmte Tierarten:

Das Europäische Parlament lehnte den von der EU-Kommission vorgelegten Richtlinienentwurf Mitte November 2005 mit überwältigender Mehrheit ab.

Die Motive für diese Ablehnung sind unterschiedlich. Die Berichterstatterin sah den Vorschlag als zu schwach an. Er beruhe auch nicht auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese Argumente wurden auch von den Sozialisten und Grünen im Europäischen Parlament vorgetragen. Die Liberalen wiesen insbesondere auf die Notwendigkeit hin, dass in den Niederlanden die Fallenbejagung von Bismarratten einen hohen Stellenwert habe. Außerdem erklärte der Abgeordnete, er sei der Ansicht, dass es auch Grenzen der EU-Zuständigkeit gebe und im vorliegenden Fall die Zuständigkeit bei den Mitgliedsstaaten liege. Für die Christdemokraten wurde erklärt, der Vorschlag beruhe auf der falschen Rechtsgrundlage des EG-Vertrages. Es gebe keine Zuständigkeit der EU auf dem Gebiet des „Wohlergehens wild lebender Tiere“. Dieser Argumentation folgten auch verschiedene nordische Abgeordnete. Am Ende der Parlamentsdebatte erklärte Umweltkommissar Dimas, dass er mit seinen Amtskollegen und den Mitgliedsstaaten die Rücknahme des Vorschlags diskutieren werde.

In seiner Stellungnahme zum Richtlinienentwurf der EU hatte der DJV ausgeführt, dass die Europäische Union keine Kompetenz habe, den Tierschutz EU-weit zu regeln. Im EG-Vertrag finde sich keine diesbezügliche Vorschrift. Die Europäische Kommission habe den Titel „Umwelt“ im EG-Vertrag als Rechtsgrundlage angegeben. Der Titel „Umwelt“ betreffe aber nur den Tierartenschutz, d.h. den Schutz der wild lebenden Tiere vor dem Aussterben, nicht dagegen den „Tierschutz“, verstanden als Schutz der Tiere vor Schmerzen und Leiden.

Im Übrigen hatten wir z.B. darauf hingewiesen, dass auch Fallen, die nicht EU-zertifiziert seien, zugelassen werden müssten, wenn sie tierschutzgerecht seien. Außerdem dürften keine Doppelprüfungen der Fallen erfolgen und keine Tierversuche. Vielmehr sollten die von der DEVA ermittelten Parameter bei Totfangfallen zugrunde gelegt werden. Diese Parameter werden in einem Gutachten der DEVA festgestellt und sind wissenschaftlich begründet.

Letztlich wies der DJV in seiner Stellungnahme darauf hin, dass die technischen Vorschriften für die Prüfung von Fangmethoden im Vorschlag der Europäischen Kommission nicht realistisch seien und keine EU-Regelung erfolgen solle, sondern eine Empfehlung der Europäischen Kommission an die Mitgliedsstaaten, sich des Themas auf nationaler Ebene anzunehmen.

Verordnung (EG) Nr. 2075/2005 mit Vorschriften für die Trichinenuntersuchung:

Diese Verordnung gilt ab 1. Januar 2006. Die Begründung für die Verordnung ist, dass der Verzehr von Fleisch, das mit Trichinen infiziert ist, zu schweren Erkrankungen beim Menschen führen könne. Daher seien Maßnahmen zu

treffen, um Erkrankungen des Menschen für den Verzehr von Fleisch vorzubeugen, dass mit Trichinen infiziert sei. Hierbei geht es hauptsächlich um Wildschweine, deren Fleisch mit Trichinen infiziert sein kann.

Der Inhalt der Verordnung ist folgender: Die trichinoskopische Untersuchung darf künftig nur noch ausnahmsweise erfolgen, und zwar bis zum 31. Dezember 2009. Diese Untersuchungsmethode ist mit erheblichem Aufwand für den einzelnen Wildkörper verbunden. Außerdem sind Nachweise nur in Höhe von 75 – 80 % erzielbar. Des Weiteren sind nicht eingekapselte Trichinenarten nicht nachweisbar. Aus diesem Grunde darf Wildbret nicht für die Herstellung von Produkten verwandt werden, bei denen der Produktionsprozess die Trichinen nicht abtötet. Zudem muss sichergestellt werden, dass bei der Verarbeitung Trichinen auch wirklich abgetötet werden.

Die so genannte Verdauungsmethode ist die bessere Möglichkeit, Trichinen nachzuweisen. Deshalb ist nach der Verordnung die Verdauungsmethode grundsätzlich verpflichtend. Diese hat eine Trefferquote von über 90 %. Sie ist zweifelsfrei die beste Nachweismethode. Deshalb ist die Trichinoskopie für Wildschweine nur noch in Ausnahmefällen zu genehmigen, wobei Voraussetzung ist, dass nicht mehr als 10 Sauen pro Tag für die Vermarktung verarbeitet werden und die Verdauungsmethode als Nachweismethode nicht verfügbar ist.

EU-Lebensmittelhygienepaket:

Das EU-Lebensmittelhygienepaket ist seit 1. Januar 2006 in Kraft.

1. Was die **Abgabe kleiner Mengen ausgeweideten Wildes in der Decke bzw. ausgeweideten Federwilds im Federkleid (Strecke eines Jagdtages bezogen auf den einzelnen Jäger)** betrifft, gilt weiter allein das innerstaatliche Recht. D.h., das neue EU-Recht gilt hierfür nicht. Nach dem noch geltenden Fleischhygienegesetz darf die Fleischuntersuchung bei erlegtem Haarwild unterbleiben, wenn keine Merkmale festgestellt werden, die das Fleisch als bedenklich zum Genuss für Menschen erscheinen lassen, und das jeweilige Stück Wild zum eigenen Verbrauch verwendet oder unmittelbar an einzelne natürliche Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben wird oder das erlegte Haarwild unmittelbar nach dem Erlegen in geringen Mengen z.B. an nahe gelegene Gaststätten oder Wildeinzelhandelsgeschäfte geliefert wird.

Zum Federwild findet sich eine vergleichbare Bestimmung im noch gültigen Geflügelfleischhygienegesetz.

Auch die Fleischhygiene- bzw. die Geflügelfleischhygieneverordnung gelten bis auf Weiteres weiter, insbesondere die Vorschriften zu den gesundheitlich bedenklichen Merkmalen, zur Beschaffenheit und Ausstattung der Räume sowie zur Wildkammer. Wildkammern sind Räume zum Sammeln von Haar-/Federwild nach dem Erlegen, die über eine geeignete Kühleinrichtung verfügen müssen, wenn auf andere Weise eine gründliche Auskühlung des Wildes nicht erreicht werden kann. Darüber hinaus müssen Wildkammern über einen geeigneten Platz zum Enthäuten und Zerlegen verfügen, wenn diese Arbeiten in der Wildkammer ausgeführt werden.

2. **Das eingangs zitierte EU-Hygienepaket gilt also nur für die Abgabe von aus der Decke geschlagenem und/oder zerwirktem Wild durch den Jäger**

sowie für die Abgabe des ganzen Stückes Wild an einen sog. Wildbearbeitungsbetrieb.

- a) Die Abgabe des ganzen Stückes Wild durch den Jäger an einen Wildbearbeitungsbetrieb:

Jäger müssen auf dem Gebiet der Wildpathologie, der Produktion und Behandlung von Wildbret ausreichend geschult sein, um das Wild vor Ort einer ersten Untersuchung unterziehen zu können. Mindestens eine Person einer Jagdgesellschaft muss über die entsprechenden Kenntnisse verfügen (so genannte „kundige Person“). Jäger sind dann kundige Personen im Sinne des EU-Rechts, wenn sie an einer entsprechenden Schulung teilgenommen haben, die von den Landesjagdverbänden angeboten wird. Wer nach dem 1. Februar 1987 und später die Jägerprüfung abgelegt hat, ist bereits „kundige Person“, eine Schulung ist nicht erforderlich.

Nach dem Erlegen des frei lebenden **Großwilds** (gemeint ist Schalenwild) müssen Mägen und Gedärme so bald wie möglich entfernt werden. Erforderlichenfalls müssen die Tiere entblutet werden.

Die kundige Person muss den Wildkörper und alle ausgenommenen Eingeweide auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden.

Fleisch von frei lebendem Schalenwild darf nur in Verkehr gebracht werden, wenn der Wildkörper so bald wie möglich nach der Untersuchung zu einem Wildbearbeitungsbetrieb befördert wird. Die Eingeweide müssen dem Wildkörper beigefügt werden und als zu einem bestimmten Tier gehörig erkennbar sein.

Werden bei der Untersuchung durch die kundige Person keine auffälligen Merkmale festgestellt, so muss die kundige Person dem Wildkörper eine mit einer Nummer versehene Erklärung begeben, in der dies bescheinigt wird. In dieser Bescheinigung müssen auch das Datum, der Zeitpunkt und der Ort des Erlegens aufgeführt werden. In diesem Fall brauchen das Haupt und die Eingeweide dem Wildkörper nicht beigefügt zu werden, außer bei Tieren der für Trichinose anfälligen Arten (insbesondere Wildschweine), deren Haupt (ausgenommen Hauer) und Zwerchfell dem Wildkörper beigefügt werden müssen.

Anderenfalls müssen das Haupt (ausgenommen Hauer, Geweih und Hörner) und alle Eingeweide mit Ausnahme des Magens und der Gedärme beigefügt werden. Die kundige Person, die die Untersuchung vorgenommen hat, muss der zuständigen Behörde mitteilen, welche auffälligen Merkmale sie bewogen hatten, keine Bescheinigung über nicht vorhandene auffällige Merkmale auszustellen.

Steht zur Durchführung der Untersuchung keine kundige Person zur Verfügung, so müssen das Haupt (ausgenommen Hauer, Geweih und Hörner) sowie alle Eingeweide mit Ausnahme des Magens und der Gedärme beim Wildkörper belassen werden.

Die Wildkörper müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf mindestens 7° C abgekühlt werden. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich.

Während der Beförderung zum Wildbearbeitungsbetrieb muss das Übereinanderlegen von Wildkörpern vermieden werden.

Was das frei lebende **Kleinwild** (also Federwild, Hasen und Kaninchen) bei Abgabe an einen Wildbearbeitungsbetrieb betrifft, muss die kundige Person den Wildkörper auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden.

Werden bei der Untersuchung auffällige Merkmale festgestellt, so muss die kundige Person die zuständige Behörde davon unterrichten, genauso wie beim Schalenwild.

Fleisch von frei lebendem Kleinwild, das über den Wildbearbeitungsbetrieb in Verkehr gebracht werden soll, muss so bald wie möglich nach der Untersuchung dorthin befördert werden.

Die Wildkörper insgesamt müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf mindestens 4° C abgekühlt werden. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich.

Die Wildkörper müssen nach dem Eintreffen im Wildbearbeitungsbetrieb ohne ungerechtfertigte Verzögerung ausgeweidet werden.

b) Die Abgabe von gehäutetem und/oder zerwirktem Wild durch den Jäger an Endverbraucher oder lokale Einzelhandelsbetriebe wie Gaststätten und Wildeinzelhandelsgeschäfte in kleinen Mengen (Strecke eines Jagdtages):

Die Abgabe von gehäutetem und/oder zerwirktem Wild durch den Jäger an Endverbraucher oder lokale Einzelhandelsbetriebe wie Gaststätten, Wildeinzelhandelsgeschäfte und Märkte in kleinen Mengen (Strecke eines Jagdtages) fällt ebenfalls unter das neue EU-Lebensmittelhygienerecht. Der Grund dafür ist, dass dieses Wildbret nicht als Primärerzeugnis angesehen wird. Deshalb fällt die Abgabe des gehäuteten Stückes Wild bzw. zerwirkten Wildes unter die Verordnung (EG) Nr. 852/2004. Konkret bedeutet dies Folgendes:

Jäger sind als „Lebensmittelunternehmer“ anzusehen, was zur Folge hat, dass die Jagdausübungsberechtigten registriert sein und bestimmte Mindestvorschriften für die Hygiene bei der Abgabe von Wildfleisch einhalten müssen. Es ist von Seiten der Bundesregierung beabsichtigt, die Anforderungen in vernünftigem Rahmen zu halten. Was die Registrierung betrifft, so ist vom einzelnen Jäger nichts zu veranlassen: Alle Jagdausübungsberechtigten sind bei den Unteren Jagdbehörden registriert.

Auf Bundesebene:

Jagdrecht in der Föderalismusreform:

Ursprünglich war es das erklärte Ziel aller Ministerpräsidenten, das Jagdrecht in die ausschließliche Kompetenz der Bundesländer zu verlagern (Lübecker Erklärung vom 1. März 2003). Da dies gravierende negative Auswirkungen auf die Jagd in Deutschland bedeutet hätte, beschloss das DJV-Präsidium eine Kampagne, bei der alle Kreisvorsitzenden gebeten wurden, sich kurzfristig an die Abgeordneten des Bundestages und der Landtage in ihrem Wahlkreis zu wenden. Diese Kampagne führte dazu, dass es in der Föderalismuskommission unstrittig war, dass das Jagdrecht nicht in die alleinige Länderkompetenz fällt. Auch herrschte Einvernehmen darüber, das Jagdrecht, Naturschutz- und

Tierschutzrecht auf gleicher, nämlich auf Bundesebene, angesiedelt sein sollen. Sehr hilfreich war auch die Solidarisierung der anderen Naturnutzer, die sich im Aktionsbündnis Forum Natur organisiert haben, mit unseren Forderungen. Die Stimmen von 6 Millionen Mitgliedern werden nicht so schnell überhört.

Das jetzt vorliegende Papier zur Föderalismusdiskussion regelt die Gesetzgebung u.a. beim Jagd- und Naturschutzrecht neu. Danach wird die Rahmengesetzgebung gestrichen. Jagdwesen einerseits, Naturschutz und Landschaftspflege andererseits sollen in die konkurrierende Gesetzgebung fallen. Auch künftig wird es daher eine bundeseinheitliche Jagdgesetzgebung geben.

Wenn der Bund von seiner Gesetzgebungsbefugnis Gebrauch macht, dürfen die Länder durch entsprechende Gesetze hiervon abweichende Regelungen treffen. Der Entwurf sieht vor, dass die Länder im Jagdwesen abweichen dürfen, soweit es sich nicht um das Recht der Jagdscheine handelt. Dies stellt sicher, dass jeder Jagdscheininhaber mit seinem Jagdschein berechtigt ist, überall in Deutschland zu jagen.

Für den Fall, dass dem Bund die Abweichungsregelungen der Länder zu weit gehen, hat er ein Rückholrecht. Der Bund könnte in diesem Fall erneut von seiner Vorranggesetzgebung Gebrauch machen und ein Bundesjagdgesetz erlassen. Da sich der Bund gegenüber den Ländern nach dem Grundgesetz „länderfreundlich“ verhalten muss, müsste dieses Bundesjagdgesetz aber grundlegend anders sein als das frühere, da dem Bund nicht die Befugnis zusteht, nur die Länderregelungen durch Neuerlass seines vorherigen Bundesjagdgesetzes rückgängig zu machen. Ein grundlegend anderes Bundesjagdgesetz wäre dann wieder für alle Länder verpflichtend. Die Länder ihrerseits dürften hiervon aber wieder abweichen.

Das DJV-Präsidium hat eine „Arbeitsgruppe Bundesjagdgesetz“ berufen, die die Aufgabe hat, einen Bundesjagdgesetzentwurf zu erarbeiten. Dieser soll später der Bund-/Länderarbeitsgruppe zugeleitet werden, die nach der Grundgesetzänderung vom Bund und den Ländern eingesetzt werden wird.

Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch – LFGB:

Das neue LFGB ist seit 7. September 2005 in Kraft.

Zweck des LFGB ist, bei Lebens- und Futtermitteln den Schutz der Verbraucher durch Vorbeugung gegen eine oder Abwehr einer Gefahr für die menschliche Gesundheit sicherzustellen sowie vor Täuschung beim Verkehr mit Lebens- und Futtermitteln zu schützen.

1. Futtermittel:

Was Futtermittel anbelangt, ist es untersagt, Futtermittel derart herzustellen oder zu behandeln, dass bei ihrer bestimmungsgemäßen und sachgerechten Verfütterung die gewonnenen Lebensmittel die menschliche Gesundheit beeinträchtigen können oder für den Verzehr durch den Menschen ungeeignet sind. Weiterhin wird es verboten, Futtermittel zu verfüttern, die geeignet sind, die Gesundheit von Tieren, die nicht der Lebensmittelgewinnung dienen, zu schädigen oder durch in tierischen Ausscheidungen unerwünschte Stoffe, die ihrerseits bereits in Futtermittel enthalten gewesen sind, den Naturhaushalt zu gefährden.

2. Lebensmittel:

Unter „Lebensmittel“ fällt auch Wild bzw. Wildbret, das vom Jäger, frisch geschossen, verzehrt oder an andere abgegeben wird. Das LFGB enthält das Verbot, Lebensmittel für Andere derart herzustellen oder zu behandeln, dass ihr Verzehr gesundheitsschädlich ist. Insoweit haben auch die Jäger eine hohe Verantwortung.

Des Weiteren erfolgt im Gesetz eine Ermächtigung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), beim Herstellen von Lebensmitteln Verfahren zu verbieten oder zu beschränken, die Anwendung bestimmter Verfahren vorzuschreiben, für bestimmte Lebensmittel Anforderungen an das Herstellen oder das Inverkehrbringen zu stellen oder das Herstellen und das Inverkehrbringen von bestimmten Lebensmitteln von einer amtlichen Untersuchung abhängig zu machen bzw. vorzuschreiben, dass bestimmte Lebensmittel nach dem Gewinnen (Wild) amtlich zu untersuchen sind.

Bis zum Erlass der Rechtsverordnung bleiben aber die derzeitigen Regelungen des Fleischhygiene- und des Geflügelfleischhygienegesetzes – soweit sie die Jäger betreffen – in Kraft!

Außerdem enthält das LFGB eine Ermächtigung des BMELV, das Inverkehrbringen von vom Tier gewonnenen Lebensmitteln von einer Genusstauglichkeitsbescheinigung abhängig zu machen. Hier ist an das Wildursprungszeichen zu denken, mit dem sich der DJV bei den Verhandlungen über das neue EU-Lebensmittelhygienepaket einverstanden erklärt hatte, allerdings nur bezogen auf Haarwild.

Letztlich wird das BMELV ermächtigt, das Herstellen und das Inverkehrbringen von Lebensmitteln von einer Zulassung oder Registrierung abhängig zu machen sowie Anforderungen festzulegen, die die bauliche Gestaltung z.B. der Wildkammern festlegt.

Der DJV setzt sich derzeit dafür ein, dass die entsprechenden Regelungen für die Jägerschaft akzeptabel sind.

Vor Erlass von Rechtsverordnungen des BMELV ist nach dem LFGB die Beteiligung der Öffentlichkeit durchzuführen, also auch eine Anhörung des DJV.

Vogelgrippe (Geflügelpest):

Die Vogelgrippe hat inzwischen auch die Bundesrepublik Deutschland erfasst. Die Vogelgrippe ist eine hochinfektiöse und von hoher Mortalität gekennzeichnete Viruserkrankung nicht nur von Vögeln, sondern auch von anderen Tieren, z.B. Mardern. Die Krankheit kann schnell epidemische Ausmaße annehmen und die Gesundheit von Tier oder unter Umständen auch Mensch ernsthaft gefährden. Die Vogelgrippe beeinträchtigt auch die Geflügelwirtschaft. Es ist bereits eine Tatsache, dass der Erreger von Wildvögeln auf domestizierte Vögel, insbesondere Hausgeflügel, übertragen und über den internationalen Handel mit lebenden Vögeln und ihren Erzeugnissen von einem Mitgliedstaat in andere Mitgliedstaaten eingeschleppt wird.

Für die Jagd ausübungsberechtigten besteht insbesondere die Verpflichtung, krankes oder eingegangenes Wildgeflügel unter Angabe des Fundortes der zuständigen Behörde zu melden.

Für die Schutzzone und das Beobachtungsgebiet gelten Jagdverbote. Die Schutzzone befindet sich 3 km um den Fundort, das so genannte Beobachtungsgebiet 10 km vom Fundort entfernt.

Was die Aktivitäten des DJV betrifft, sei auf das Kapitel Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwiesen.

Schweinepest-Verordnung:

Die novellierte Schweinepestverordnung ist am 24. Dezember 2005 in Kraft getreten.

Zur Erkennung der Schweinepest oder der Afrikanischen Schweinepest haben Jagdausübungsberechtigte im gefährdeten Bezirk u.a. nachfolgende Pflichten:

- Jedes erlegte Wildschwein muss unverzüglich nach Anweisung der zuständigen Behörde gekennzeichnet werden. Außerdem hat der Jäger einen behördlicherseits vorgegebenen Begleitschein auszustellen.
- Von jedem erlegten Wildschwein müssen unverzüglich Proben nach behördlicher Anweisung zur virologischen und serologischen Untersuchung auf Schweinepest entnommen werden. Diese Proben sind zu kennzeichnen und zusammen mit dem Tierkörper, dem Aufbruch und dem Begleitschein der festgelegten Wildsammel- oder Annahmestelle zuzuführen.
- Die Revierinhaber haben dafür Sorge zu tragen, dass bei Gesellschaftsjagen das Aufbrechen der Tiere und die Sammlung des Aufbruchs zentral an einem Ort erfolgt.
- Außerdem muss jedes eingegangene und aufgefundene Wildschwein unverzüglich unter Angabe des Fundorts der Behörde angezeigt und der Untersuchungseinrichtung zur Untersuchung der Wildseuche zugeleitet werden (der erste Spiegelstrich gilt entsprechend).
- Letztlich kann die Behörde **für ein von ihr bestimmtes Gebiet** Anordnungen treffen, die teilweise den oben genannten Pflichten der Jagdausübungsberechtigten entsprechen.

Entwurf der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Waffengesetz:

Die Jäger sind insbesondere in folgenden Punkten betroffen:

Es muss bestimmt werden, dass bei Inhabern eines gültigen Jagdscheins kein Widerruf der WBK erfolgen darf. Anderenfalls müsste der Jäger seine Jagdwaffen abgeben.

Es muss geregelt werden, dass ein Jäger Jagdwaffen, die zwar nach dem geltenden BJG erlaubt sind, aber nach einem novellierten Bundesjagdgesetz nicht mehr erlaubt sind, trotzdem behalten darf.

Es ist sicherzustellen, dass in der Ausbildung befindliche künftige Jungjäger nicht nur die legal erworbene Flinte nicht schussbereit zum Schießstand transportieren dürfen, sondern dass sie auch berechtigt sind, die zu der Flinte geeignete Munition zu erwerben. Wenn ein Jungjäger ein Bedürfnis zum Erwerb der Schusswaffe hat, folgt daraus auch ein Bedürfnis für die entsprechende Munition.

Es darf nicht hingenommen werden, dass ein Büchsenmacher zu prüfen hat, ob die ihm überlassene Langwaffe z.B. jagdrechtlich zulässig ist. Dies gehört nicht mehr zu seinen Pflichten und ist unzumutbar.

Jagdrechtstag

In Bad Wünnenberg-Bleiwäsche fand der Jagdrechtstag 2005 statt. Die Referate hatten folgende Themen: Forstwirtschaft, Naturschutz und Jagd auf dem Truppenübungsplatz Senne; Nationalpark Eifel: Von der Jagd zur Wildbestandsregulierung; Der Nationalpark Eifel – Auswirkung auf die Jagd in der Region; Die Eigentumsgarantie im Visier des Jagdrechts; Erlöschen von Jagdpachtverträgen; Absicherung jagdrechtlicher Grundsätze im EU-Recht; Jagdrechtliche Fragen in der Praxis; Abschussplanung – behördlicher Unsinn oder notwendiges Steuerungselement; Das Elend mit dem Blei und Neuere Entwicklungen zum Waffenrecht.

DJV-Präsident Borchert hielt einen Vortrag über jagdpolitisch aktuelle Themen auf Bundes- und Landesebene, DJV-Justiziar Dr. Heider über die aktuelle Gesetzgebungssituation.

Natur- und Artenschutz

Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)

Der Ausbau des vor einigen Jahren vom DJV initiierten bundesweiten und langfristig angelegten Wildtier-Informationssystems (WILD) geht weiter voran. Ziel ist die Erfassung von möglichst vielen Wildtierarten mit wissenschaftlich nachprüfbareren Methoden, um so in Zukunft eine abgesicherte Informationsbasis sowie Diskussionsgrundlage zur Darstellung deren Bestandsdichten und -entwicklungen zu haben. Diese sollen sowohl für naturschutzrelevante Entscheidungen (z.B. Erhaltung von Wildtierpopulationen durch Maßnahmen der Lebensraumverbesserungen) als auch jagdpolitische Entscheidungen (z.B. regionale Bejagungsempfehlungen) zur Verfügung stehen. Gleichzeitig versteht der DJV sein bundesweites Engagement im Wildtiermonitoring aber auch als Beitrag der Jägerschaft zur Umweltbeobachtung nach dem geltenden Bundesnaturschutzgesetz.

Wie in den Vorjahren erfolgte im Frühjahr und Herbst 2005 wieder die Erfassung des Feldhasen nach bundeseinheitlicher Methodik in festgelegten Referenzgebieten. Des Weiteren wurde im Frühjahr 2005 zum vierten Mal eine bundesweite flächendeckende Einschätzung der Rebhuhnpaare durchgeführt. Die Ermittlung der Fuchs- und Dachsbesätze mittels Bau- und Wurfbaukartierung sowie die Erfassung der Aaskrähenpaare erfolgte im 3. Jahr. In vielen Zählgebieten fanden zusätzlich Flächennutzungskartierungen statt, Grundvoraussetzung für die spätere Interpretation von Populationsentwicklungen. Parallel erfasst werden Abfragen zur Bejagungsintensität des Fuchses sowie detaillierte Erhebungen der Fuchsstrecken in einzelnen Jagdbezirken.

Die Ergebnisse sind im **WILD-Jahresbericht 2005** beschrieben und in Karten dargestellt. Der Bericht kann gegen Einsendung von 2 Euro in Briefmarken über die DJV-Service GmbH bezogen werden bzw. ist auf der DJV-Homepage unter www.jagdnetz.de (hier: WILD-Button anklicken) abrufbar. Hier finden Sie u. a. auch das Projekthandbuch zum WILD, welches ausführlich Ziele, Struktur, Methoden und Umsetzung des Projektes beschreibt.

Hinter den umfassenden Zähl- und Kartiererergebnissen steht das Engagement zahlreicher Jäger und anderer Naturschützer Deutschlands. Nur durch ihre Arbeit vor Ort kann das Datenmaterial geschaffen werden, das spätere Analysen über Populationstrends erlaubt.

An dieser Stelle dankt der DJV – auch im Namen der Landesjagdverbände und ihrer verantwortlichen Länderbetreuer – allen Referenzgebietsbetreuern und WILD-Mitarbeitern für ihren Einsatz in den Revieren und ihre Zuarbeit!

Wie geht es weiter ?

Das eingangs beschriebene laufende Arbeitsprogramm wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Zusätzlich finden auch in ausgewählten Referenzgebieten der Neuen Bundesländer Flächennutzungskartierungen statt. Auf diese Weise verdichtet sich Schritt für Schritt die Datengrundlage weiter, so dass über Zeitreihenanalysen und deren Interpretation künftig verstärkt Aussagen zu den Ursachen von Populationsentwicklungen getroffen werden können. Damit nähert sich das Projekt WILD seiner eigentlichen Zielsetzung.

Eine wesentliche Neuerung im Projektverlauf greift erstmals dieses Jahr, nämlich der Beschluss des DJV-Präsidiums, die bundesweite **Flächendeckende Einschätzung von Wildtierarten** (bisher wurde hierüber nur das Rebhuhn erfasst) weiter auszubauen. Hierzu wurde in Abstimmung mit den drei WILD-Zentren, den Landesjagdverbänden und dem DJV der im **Anhang IV** beigefügte Fragebogen entwickelt. Insgesamt sollen 24 ausgewählte Arten plausibel und nachvollziehbar erfasst (nicht gezählt) werden, u. a. solche, die nicht bejagt werden oder deren Strecken keine Rückschlüsse auf den Bestand zulassen (wie etwa die Marderartigen). Darüber hinaus soll über die rasche Ausbreitung der Neubürger Marderhund, Waschbär, Mink und Nilgans mehr in Erfahrung gebracht werden, aber auch darüber, wo sich einst heimische Arten wie Fischotter, Biber, Wildkatze und Kolkrabe heute wieder ansiedeln. Die Landesjagdverbände regeln die Verteilung der Bögen an alle Revierinhaber und den Rücklauf (bis 30. Juni 2006) in Eigenregie. Die Auswertung erfolgt zentral im EDV-Zentrum der Uni Trier.

Alle Revierinhaber Deutschlands sind aufgefordert, sich an dieser gemeinsamen bundesweiten Aktion zu beteiligen. Nur durch eine möglichst hohe Rücklaufquote können statistisch repräsentative Aussagen erzielt werden.

Positionspapier von DJV und AGLR zum Rotwild

Gemeinsam mit der „Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild (AGLR)“ hat der DJV am 6. Februar 2006 unter dem Titel „Rotwild muss in Deutschland eine Zukunft haben“ ein Positionspapier verabschiedet (**Anhang V**). Das Papier basiert auf den Ergebnissen eines Arbeitskreises im Rahmen des Bundesjägertages von Celle unter maßgeblicher Mitarbeit der beiden DJV-Präsidiumsmitglieder, Herrn Hammerschmidt und Dr. Bethe.

Zu den wichtigsten Forderungen gehören:

- Prüfung auf Öffnung der 140 behördlich abgegrenzten „Rotwildgebiete“ Deutschlands, die nur noch 15% des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Art umfassen und Forcierung der Vernetzung von Lebensräumen.
- Bau weiterer Querungshilfen, wie Grünbrücken über Straßen bzw. Bahntrassen, bei gleichzeitiger eingeschränkter Jagdruhe in deren Umfeld.
- Stärkere Verpflichtung zur Mitgliedschaft und Mitarbeit der Revierinhaber in Hegegemeinschaften, bei gleichzeitig höherer rechtlicher Kompetenz derselben zur Sicherung einer großräumigen einheitlichen Hege und Bewirtschaftung des Rotwildes.
- Überprüfung der Bejagungskonzepte unter bes. Berücksichtigung der Relationen Einzel- und Bewegungsjagden, Nachtjagd, Fütterung und Kirmung sowie die Bejagung wandernden Rotwildes in eigentlich rotwildfreien Gebieten. Verhinderung einer weiteren Verkleinerung der Jagdreviere in den Rotwildeinstandsgebieten.

Der artgerechte Erhalt des Rotwildes in lebensfähigen Populationsgrößen ist ein gesellschaftlicher Auftrag, der nicht nur durch die Jägerschaft verantwortungsbewusst wahrgenommen, sondern auch durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit weiten Teilen der nichtjagenden Bevölkerung vermittelt werden muss.

DJV und BfN setzen projektbezogene Naturschutzarbeit fort

Auf Einladung von BfN-Präsident Prof. Dr. Vogtmann fand am 21. März 2006 turnusgemäß ein Arbeitsgespräch mit dem DJV-Präsidenten Jochen Borchert und der DJV-Geschäftsführung im Bundesamt für Naturschutz statt. Ziel des einmal jährlich stattfindenden Treffens ist der fachliche Austausch über gemeinsam realisierte Projekte, das Ausloten weiterer Kooperationsfelder sowie die Diskussion aktueller Themen von Naturschutz und Jagd.

Seit 2003 arbeitet der DJV zusammen mit dem BfN, Universitäten und weiteren Fachinstitutionen an Planungshilfen, um der anhaltend hohen Flächeninanspruchnahme und der zunehmenden Zerschneidung der Landschaft durch Siedlungen, Gewerbe und Verkehrsinfrastruktur entgegenzuwirken. Im Sommer 2004 konnte DJV-Präsident Borchert dem BfN den Abschlussbericht eines Forschungsprojektes zur **„Entwicklung eines ersten Grobkonzeptes von länderübergreifenden Lebensraumkorridoren für Deutschland“** überreichen. DJV und BfN messen der Sicherung von Lebensraumkorridoren als Baustein eines bundesweiten Entscheidungskonzeptes große Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

[Der Abschlussbericht incl. der Referate einer DJV/BfN-Fachtagung zum Thema aus dem Jahr 2002 in Bonn-Röttgen ist unter dem Titel „Lebensraumkorridore für Mensch und Natur“ als Bd. 17 der BfN-Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“ erschienen. Bezug: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag Münster. Tel.: 0 25 01 / 8 01 - 3 00.

Den Bericht finden Sie auch zum Download unter www.jagdnetz.de/Aktuelles/Naturschutz. Zudem wurden die Projektergebnisse (incl. Karte der Korridore) mit finanzieller Unterstützung des DJV im Themenschwerpunktheft „Landschaftszerschneidung“ des Schweizer Wissenschaftsmagazins GAIA, Heft 2/2005 publiziert, erhältlich über den oekom-Verlag, Waltherstr. 29, in 80337 München.].

Da sowohl Naturschutz, Jagd als auch Landnutzung von den Folgen der Zerschneidung und Isolation von Lebensräumen betroffen sind, forciert der DJV praxisorientierte Untersuchungen zur **„Überwindung von Barrieren“**. Seit April 2005 fördert das Bundesamt das mit einer Laufzeit von 2 Jahren konzipierte Anschlussprojekt des DJV weiter – es hat im Wesentlichen drei Aufgaben:

1.) Bis 2007 wird eine Arbeitshilfe zur Verbandsbeteiligung nach § 58 BNatSchG erstellt, mit dem Ziel, angemessene Lösungen bei der Vermeidung und Kompensation von Eingriffen herbeizuführen. Beschrieben wird, wie

- angemessene Wirkungsprognosen des Eingriffs eingefordert und geprüft werden sollen und
- optimale und dennoch dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entsprechende Maßnahmen – wie z.B. funktionsgerechte Wildtierquerungen und Kompensationsmaßnahmen – geplant und umgesetzt werden sollen.

2.) Um die Belange des Wildtierschutzes nachhaltig in der Raumentwicklung Deutschlands zu verankern, werden folgende Themen stärker für die Raumordnung aufbereitet:

- die Sicherung von Wildtierwegen (Entwicklungs- und Freihaltekonzepte für Lebensraumkorridore, Handreichungen zur Optimierung von Verbundplanungen und -maßnahmen) und
- die Verortung bestehender Konflikte durch Identifikation prioritärer Maßnahmen.

3.) Als grundlegende Informationen zu den vorgenannten Aufgabenfeldern soll der derzeitige Stand des planungsrelevanten Wissens in einer Datenbank zusammengestellt werden. Diese sind:

- Tierartenspezifisch aufbereitetes Wissen zu Barrierewirkungen und Verbundmöglichkeiten und
- Methoden zur Landschaftsanalyse (quantitative Konfliktanalyse für Verkehrswege bzw. zur Beurteilung von deren Durchlässigkeit sowie Informationen zur Bedeutung sonstiger Landnutzung).

Um die Ergebnisse derzeit laufender Forschungsprojekte im In- und Ausland zur Thematik zu bündeln, wurde die Durchführung einer gemeinsamen Internationalen Fachtagung von DJV und BfN im Herbst 2007 vereinbart. Der DJV wird zusammen mit weiteren Kooperationspartnern einen Antrag auf Vorhabensförderung beim BfN einreichen.

Im weiteren Verlauf des Gespräches wurden auch die folgenden Themen diskutiert:

- Monitoring und Wildlife-Management: Bedeutung der Jagd für die Seuchenprävention,
- Unterstützung des BfN bei der Sperrzeiten-Regelung für das Mähen von Stilllegungsflächen,
- Kormoranbejagung in den Bundesländern
- Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel
- Daten zur Natur sowie BMU-Entwurf „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“

Das Arbeitstreffen im nächsten Jahr findet wieder auf Einladung des DJV statt.

Gemeinsames Positionspapier der Umwelt- und Naturschutzverbände zu „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ und „Leitfaden für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“

Die Versiegelung von Flächen und Zerschneidung von Landschaften durch Siedlungen und Verkehrsinfrastruktur und die dafür erforderliche Flächeninanspruchnahme von derzeit über 100 ha/Tag ist zu einem der gravierendsten Probleme für den Schutz und die Erhaltung der Biologischen Vielfalt in Deutschland geworden.

Die Bundesregierung hat im Rahmen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie die Flächeninanspruchnahme zu einem Schwerpunktthema der nachhaltigen Entwicklung gemacht und das Ziel gesetzt, die Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr auf max. 30 ha/Tag bis 2020 zu reduzieren. Unter Federführung der Stiftung EURONATUR und gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des BMU, haben sich die Umwelt- und Naturschutzverbände in einem intensiven Abstimmungsprozess im Jahr 2005 (u.a. Workshop am 7./8. März in Fulda, Arbeitstreffen am 17. Mai in der DJV-Geschäftsstelle, verbändeinterne Abstimmung im Herbst) auf das im **Anhang VI** beigefügte gemeinsame Positionspapier verständigt. Mit dem Papier soll eine verstärkte Diskussion zum Thema Flächenverbrauch innerhalb der Verbände initiiert und damit auch ein höheres Problembewusstsein in der

Öffentlichkeit erzeugt werden. Zudem wird die Bundesregierung aufgefordert, die Thematik mit der erforderlichen Intensität weiter zu bearbeiten und konkrete Maßnahmen zur Erreichung des Ziels umzusetzen. Hierfür steht ein Mix aus geeigneten rechtlichen, planerischen und ökologischen Instrumenten zur Verfügung.

Auf der Grundlage des Positionspapiers haben die unterzeichnenden Umwelt- und Naturschutzverbände (u.a. der DJV) – wiederum unter Federführung von EURONATUR – unter dem Titel „Aktiv für Landschaft und Gemeinde“ einen **„Kommunalen Handlungsleitfaden für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“** erarbeitet. Gerade den Kommunen kommt bei der Zielerreichung eine besondere Bedeutung zu. Daher ist jede Kommune eingeladen, sich mit den Ursachen und Hintergründen des Landschaftsverbrauchs und den wichtigsten Instrumenten und Handlungsoptionen zu einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung vertraut zu machen. Der Leitfaden enthält eine Vielzahl guter Beispiele und konkreter Maßnahmen zur Umsetzung aus verschiedenen Regionen Deutschlands – sie sollen Anreiz zur Nachahmung geben.

Im Kern geht es den Verbänden mit dem Projekt darum, den kommunalpolitisch Verantwortlichen darzulegen, dass in Bezug auf den anhaltend hohen Flächenverbrauch nicht länger so weiter gewirtschaftet werden kann, wie bisher. Es gilt, sich von der bisherigen Wachstumsphilosophie im Planen und Bauen zu verabschieden und die auf Boden, Fläche und Immobilien wirkenden Steuerungsinstrumente zugunsten der Bestandspflege und -entwicklung umzuwidmen. Eine nachhaltige Entwicklung ist im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne zu fördern!

Unter finanzieller Förderung des BMU wurde der kommunale Handlungsleitfaden in einer Gesamtauflage von 15.000 Stück gedruckt. Der DJV hat 3.000 Exemplare davon erhalten und wird diese mit dem DJV-Infobrief Anfang Juni 2006 an die LJV-Kreisgruppen verteilen. Die Kreisgruppenvorsitzenden werden gebeten, als Multiplikatoren auf der kommunalen Ebene zu wirken und die Gesamthematik in die entsprechenden Gremien zu tragen.

Nationales Ramsar-Komitee

Seit 1993 besteht das Nationale Ramsar-Komitee, das vom Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) eingerichtet und geleitet wird. Es setzt sich aus Vertretern von Behörden, Verbänden und privaten ökologischen Forschungsorganisationen zusammen. Der DJV ist von Beginn an Mitglied des Komitees, das das BMU in allen Fragen des Schutzes, der wohlausgewogenen Nutzung und des Managements von Feuchtgebieten berät. Es gibt Empfehlungen für die Umsetzung von Resolutionen und somit für den Vollzug der Ramsar-Konvention. In Deutschland sind derzeit 32 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung ausgewiesen, darunter z.B. das Wattenmeer, Teile der Flussauen an Rhein, Elbe, Donau, Havel und Oder sowie verschiedene Seen vom Tiefland bis zu den Alpen.

Das Komitee traf sich Mitte Oktober 2005 im BMU zur Vorbereitung der 9. Vertragsstaatenkonferenz (VSK), die vom 8.–15.11.2005 in Kampala (Uganda) tagte. Die Konvention hat mit dem Aufgreifen der politischen Themen „Wasserpolitik“ und „Armutsbekämpfung“ einen weiteren Schritt von den

Ursprüngen des Wasservogelschutzes zu einem zentralen globalen Instrument des Naturschutzes geschafft.

Die wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse der Konferenz (u.a. Kampala-Deklaration, Erweiterung des Kriterienkataloges für Feuchtgebiete, Zukünftige Arbeitsschwerpunkte, Resolution zum Schutz von Feuchtgebieten bei Überschwemmungen und anderen Naturphänomenen und Katastrophen, Resolution zur Vogelgrippe) sind auf der Webseite www.ramsar.org erhältlich.

Die nächste VSK wird 2008 in Südkorea stattfinden.

Aus der Arbeit des Beirates „Artenschutz“ für den Bereich der Ein- und Ausfuhr beim Bundesamt für Naturschutz

Der Beirat in dem der DJV durch den Naturschutzreferent Dr. Winter vertreten ist, soll das BfN bei der Durchführung von Artenschutzvorschriften sowie das Bundesumweltministerium bei der Fortentwicklung der Artenschutzgesetzgebung im Bereich Ein- und Ausfuhr gefährdeter Tier- und Pflanzenarten beraten. Das wichtigste weltweite Artenschutzinstrument ist das „Washingtoner Artenschutzübereinkommen, (WA)“ aus dem Jahr 1973, das mittlerweile von 166 Staaten unterzeichnet wurde. Es wird auf rund 28.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten angewendet. Diese Arten unterliegen je nach Grad der Gefährdung unterschiedlich strengen Handelskontrollen (Anhänge I – III).

Im Berichtszeitraum traf sich der Beirat bisher einmal, um die 14. Vertragsstaatenkonferenz (VSK) vorzubereiten, die vom 03.–15. Juni 2007 in Den Haag (Niederlande) stattfindet. Auf den im zweijährigem Rhythmus abgehaltenen Konferenzen werden zum einen wichtige Auslegungs- und Durchführungsfragen in Bezug auf das Übereinkommen erörtert und die vereinbarte Vorgehensweise in Resolutionen festgelegt. Zum anderen werden die Anhänge I und II des Übereinkommens anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse überprüft und auf Antrag von Vertragsstaaten geändert.

Das BfN aktualisiert derzeit die beiden Haianträge, die bereits zur 13. WA-VSK vorbereitet worden waren. Als Dauerthema sind auch in Den Haag wieder Anträge zu Walen und Elefanten (Quoten, Herabstufungen einzelner Populationen) zu erwarten.

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des DJV hat die Aufgabe, das Präsidium in grundsätzlichen Fragen der Wildbiologie sowie des Natur- und Artenschutzes zu beraten. Er wird aus Persönlichkeiten der Wissenschaft gebildet. Die Beiratsmitglieder werden vom Präsidium berufen. Auf Beschluss des DJV-Präsidiums wurde der Beirat auf jetzt 11 renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erweitert. Die Erweiterung war notwendig, da zum einen ein zusätzlicher Beratungsbedarf in Fachgebieten wie beispielsweise der Toxikologie besteht und zum anderen bereits jetzt dafür Sorge getragen werden muss, dass eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet ist, für den Fall, dass ältere Beiratsmitglieder ausscheiden.

Der Beirat hat den DJV auch im vorliegenden Berichtsjahr in aktuellen Fragen beraten. Besonderer Dank gebührt dabei insbesondere den Herren Prof. Paul Müller und Prof. Klaus Pohlmeier, die bei Anfragen stets zeitnah und kompetent ihr Fachwissen einbrachten.

Dem wissenschaftlichen Beirat gehören jetzt an:

Prof. Dr. Franz Bairlein
Institut für Vogelforschung, Vogelwarte Helgoland

Prof. Dr. Peter Berthold,
Direktor der Vogelwarte Radolfzell

Prof. Dr. Brunhilde Blömeke
Lehrstuhl f. Ökotoxikologie/Toxikologie, FB VI der Universität Trier

Prof. Dr. Anton Fischer
Technische Universität München, Lehrbereich Geobotanik

Prof. Dr. Klaus Hackländer
Institut f. Wildbiologie und Jagdwirtschaft
Department für Integrative Biologie, Universität für Bodenkultur Wien

Prof. Dr. Heribert Hofer
Institut f. Zoo- u. Wildtierforschung

Prof. Dr. Dr. Fritz Kemper
Umweltprobenbank des Bundes, Universität Münster

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Müller
FB VI – Biogeographie, Universität Trier

Prof. Dr. Dr. Klaus Pohlmeier
Institut für Wildtierforschung, TiHo Hannover
und Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

Prof. Dr. Friedrich Reimoser
Forschungsinstitut f. Wildtierkunde und
Ökologie, Vet.med. Universität Wien

Prof. Dr. Michael Stubbe
Vorsitzender der Gesellschaft für Wildtier- und
Jagdforschung e.V. (GWJF)

Vom DJV geförderte Arbeiten des Europäischen Wildforschungsinstituts (EWI).

Berichterstatter: Prof. Dr. Heribert Kalchreuter (HK)

Vorbemerkung

Das Europäische Wildforschungsinstitut wurde am 21. März 1989 gegründet und ist seit 1. Juli 1997 der Agricultural University of Poznan (Polen) angegliedert. Der Sitz des EWI ist in Bonndorf-Glashütte (Hochschwarzwald).

Anlass für die Gründung war einerseits die zunehmende Kritik an der Ausübung der Jagd in Deutschland und vielen anderen Ländern, und zwar überwiegend unter ökologischen Aspekten; andererseits bereitete die rückläufige Entwicklung einiger Arten, insbesondere des Niederwildes Sorge.

Hieraus ergibt sich der Arbeitsbereich des EWI. Die umstrittene Stellung der Jäger im Ökosystem lässt sich nur durch eine fachlich fundierte, auf wissenschaftlichen Fakten basierende Darstellung der Jagd festigen. Eine qualifizierte Vertretung der Jäger in allen Organisationen, die sich mit Wildtieren und deren Erhaltung befassen, ist daher unerlässlich, und zwar auf nationaler und besonders auf internationaler Ebene. Denn diese bestimmen zunehmend mehr auch das heimische Jagdwesen. Dies gilt insbesondere für die Bejagung ziehender Arten, damit den weitaus größten Teil unseres Flugwildes. Mit dieser Thematik befasste sich der Leiter des EWI, Prof. Dr. Heribert Kalchreuter vorrangig in folgenden Gremien, in denen er den DJV vertrat.

Bonner Konvention zur Erhaltung wandernder Tierarten (CMS)

CMS ist eine vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) initiierte, 1979 in Bonn angenommene und 1983 ratifizierte internationale Naturschutz-Konvention. Im Gegensatz zur Berner Konvention bietet diese die Möglichkeit, zur Erhaltung wandernder Tierarten Regionalabkommen („Agreements“) über mehrere Staaten hinweg abzuschließen. Anhang I enthält Arten, die weltweit vom Aussterben bedroht sind, Anhang II solche in ungünstigem Erhaltungszustand oder die von einem Abkommen profitieren würden. Bisher gibt es sechs solcher Agreements (z.B. für Wasservogel, Fledermäuse, Kleinwale). Vergleichbare „Memoranda of Understanding“ betreffen einzelne Arten (z.B. Großtrappe oder Seggenrohrsänger).

Die Funktion von CMS obliegt dem Sekretariat, dem ständigen Ausschuss und dem Wissenschaftlichen Rat. Alle zwei bis drei Jahre berichten diese während der Konferenzen der Vertragsstaaten (COP).

Achte Vertragsstaatenkonferenz (COP 8) von CMS 16.–25. 11. 2005, Nairobi, Kenia

Vom 16.–18.11. tagte der Wissenschaftliche Rat, zu dem HK von einem Schweizer Ratsmitglied als Beobachter eingeladen wurde. Von jagdlicher Relevanz waren folgende Themen:

Zwerggans. Auf Grund des weltweiten Rückgangs hatte der Schwedische Jagdverband eine Wiederansiedlung aus Zuchtvögeln erreicht. Die etwa 100 Vögel umfassende Population hatte man mit Hilfe von Leichtflugzeugen auf Überwinterungsgebiete in Holland geprägt, da sie dort vor Jägern sicher seien. Deutsche Vogelschützer hatten daher dieses Argument benutzt, um hierzulande für ein völliges Verbot der Gänsejagd zu plädieren. Inzwischen zeigte sich jedoch, dass diese Population durch Einkreuzungen von Grau- und Saatgänsen genetisch verunreinigt ist. Es wird daher erwogen, sie zu eliminieren und durch eine neue mit Hilfe norwegischer Wildvögel zu ersetzen, die dann wieder in ihre angestammten osteuropäischen Überwinterungsgebiete ziehen sollen.

Großtrappe. In Ungarn ist es gelungen, durch Biotopgestaltung und Prädatorenkontrolle die Population von 1106 (in 2000) auf 1272 Vögel (in 2005) zu steigern.

Antilopen der Sahara/Sahel-Zone. Sechs dieser an das Leben in der Wüste angepasste Arten sind vor allem infolge der jagdlichen Ausbeutung durch reiche Öl-Scheichs und deren Gäste gefährdet. Alle gesetzlichen Regelungen in den betreffenden Ländern blieben bisher unwirksam, da deren Regierungen durch massive finanzielle Unterstützung bestochen werden. Auch nach längerer Diskussion zeichnete sich keine Möglichkeit ab, dieses Treiben zu beenden. Bedauerlich auch im Hinblick auf das Renomee der ansonsten für Afrika segensreichen Auswirkungen von Jagdtourismus und Trophäenjagd.

Am 19.11. referierten Spezialisten während eines ganztägigen Symposiums („Roundtable“) über zwei brisante Themen, die auch wandernde Tierarten betreffen:

Änderungen des Klimas. Die seit zwei Jahrzehnten registrierte Erwärmung der Erdatmosphäre infolge von CO₂ – Emissionen ist am ausgeprägtesten auf der nördlichen Halbkugel. Dürreperioden wie auch Überschwemmungen beeinträchtigen das Überleben vieler CMS-Arten. Ans Wasser gebundene Vögel leiden unter der Austrocknung von Flachgewässern. Für arktische und montane Arten wird der Lebensraum kleiner. Durch den Anstieg des Meeresspiegels verschwinden viele Sandstrände, die Meeresschildkröten zur Ablage ihrer Eier benötigen. Weitere Erhöhung der Wassertemperatur könnte die Fortpflanzungsrate der Wale beeinträchtigen.

Vogelgrippe. Die Befürchtung, das Virus H5N1 könnte mit einem menschlichen Grippe-Virus mutieren und dann eine Pandemie mit vielen Millionen Toten auslösen, führte zu informativen Fachvorträgen und lebhaften Debatten, auch während der folgenden Konferenz. Ihren Ursprung hatte die Krankheit in Ostasien, wo Geflügel unter unhygienischen Verhältnissen gehalten wird, und die Tiere oft auf engstem Raum mit Menschen zusammenleben (Kinder nehmen ihre Lieblinge gar mit ins Bett!). Unter diesen Umständen ist es eher überraschend, dass in China erst 60 Todesfälle registriert worden sein sollen. Dies nahm ein Vertreter der EU-Kommission zum Anlass, vor übertriebener Hysterie zu warnen. Unter Hinweis auf die jährlichen Millionen von Malaria-Opfern, die kaum zur Kenntnis genommen werden.

Zentrales Thema war die Frage, inwiefern Zugvögel zur Verbreitung der Krankheit beitragen können. Zwar gibt es hierfür noch immer keinen konkreten Beweis. Doch ist der Verdacht bei Berücksichtigung von Krankheitsfällen entlang der Routen östlicher Zugvögel und während der herbstlichen

Zugzeiten auch nicht mehr ganz auszuschließen. In einer umfassenden Resolution wendet sich CMS dennoch gegen die aus Ostasien stammende Forderung, Zugvögel massenhaft (auch durch Vergiftung) zu töten und ihre Biotope zu zerstören. Zumal, nach Auffassung des CITES-Vertreterers, die wirklichen Ursachen im massenhaften (auch illegalen) weltweiten Handel mit Geflügel liegen dürften (z.B. jährlich 1,5 Mio Papageien, 700 Mio Hühnervögel).

CMS-COP 8 wurde am 20.11.2005 feierlich eröffnet. Mit fast 300 Teilnehmern, nämlich Vertretern der inzwischen 93 Vertragsstaaten, internationalen und nationalen Organisationen und Beobachtern, war sie die bislang größte in der Geschichte der Bonner Konvention. Dennoch war sie (im Gegensatz zur vorangegangenen Ramsar-Konferenz in Kampala, Uganda) in jeder Hinsicht vorbildlich organisiert.

Neben den genannten Themen war von jagdlicher Bedeutung die Diskussion um die Annahme des Prinzips der nachhaltigen Nutzung als wirksames Mittel zur Erhaltung von Naturgütern, entsprechend der Konvention über Biologische Vielfalt (CBD). Die Debatten zogen sich über die ganze Woche hin. Sie endeten mit dem Auftrag an den Wissenschaftlichen Rat, bis COP 9 zu prüfen, inwiefern diese „Addis Ababa Principles“ auch für wandernde Arten anwendbar wären, d.h. ihrer Erhaltung dienen könnten.

Dritte Vertragsstaatenkonferenz zum Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommen (AEWA) von CMS

23.– 27.10.2005, Dakar (Senegal)

Seit der Ratifizierung 1995 in Den Haag avancierte das AEWA zum bedeutendsten Regionalabkommen der Bonner Konvention. Geografisch erstreckt es sich über 117 Staaten der Alten Welt, von denen inzwischen 52 das Abkommen ratifiziert haben.

An dieser in dreijährigem Turnus tagenden Konferenz nahmen insgesamt 135 Vertreter von Länderregierungen, sowie von internationalen und nationalen Naturschutzorganisationen teil. Die Jäger waren vertreten durch die FACE, den CIC, OMPO, den nationalen französischen Jagdverband und den DJV.

Im Gegensatz zu manch anderen Vertragswerken zeichnete sich das AEWA von Anfang an durch bemerkenswerten Pragmatismus gegenüber der Jagd aus. Dies wurde mehrfach auch während dieser Konferenz deutlich:

Während der Eröffnungsfeier wurde ein Film zum 10-jährigen Jubiläum des AEWA gezeigt, mit ausführlichen Szenen über die Wasserjagd bzw. dem Appell, hierfür bleifreie Schrote zu verwenden.

Nachhaltige Nutzung von Wasservögeln im Sinne der Biodiversitätskonvention von Rio war Gegenstand einer halbstündigen Veranstaltung von CIC und FACE, die gut besucht war. Dabei referierten auch der Vertreter der EU-Kommission (DG Umwelt), O'Briain und AEWA-Sekretär B. Lenten. Sie appellierten an eine konstruktive Zusammenarbeit von Schützern und Nutzern.

Die Grundlage hierfür lieferten die Arbeiten des wissenschaftlichen Ausschusses des AEWA während der letzten drei Jahre. Die langfristigen Trends unserer Wasservögel lassen keine Notwendigkeit erkennen, einzelne Arten (z.B. Stock-, Spieß- oder Pfeifente) im AEWA-Anhang höher zu stufen, also die Jagd einzuschränken, wie während MOP 2 noch angeregt worden war.

Auch während dieser Konferenz nahmen die Diskussionen um die Vogelgrippe breiten Raum ein. Eine entsprechende Resolution wurde verabschiedet – jedoch ohne die zweimal von der Regierung von Iran eingebrachte Forderung, nun endlich die Jagd auf Wasserwild generell zu verbieten. Nach deutlichem Widerspruch durch den Vertreter der EU-Kommission, CIC (für den HK als Vertreter des wissenschaftlichen Ausschusses das Wort ergriff) und FACE wurde dieser Antrag abgeschmettert.

Die Tatsache, dass sich viele Teilnehmer schon seit Jahren kannten, trug sicher wesentlich zum ausgewogenen Verlauf der Konferenz bei. Kritische Punkte wurden in vertraulichen Gesprächen abseits der Tagung entschärft. Insofern war HK auf Drängen mehrerer Mitglieder des wissenschaftlichen Ausschusses bereit, auch im Ruhestand diesem Gremium noch weitere drei Jahre anzugehören. Und zwar als Vertreter des CIC, zusammen mit dem Präsidenten der CIC-Zugvogelkommission (Niels Kanstrup), auch um eine engere Zusammenarbeit mit dem DJV zu gewährleisten. Nachdem sich der Wissenschaftliche Ausschuss bis zu MOP 4 (2008, Madagaskar) noch höchstens zwei Mal treffen soll, wird sich der zeitliche Aufwand in Grenzen halten.

Stellungnahmen

Vogelgrippe. Die sachliche Behandlung dieses Themas in den genannten internationalen Gremien steht im krassen Gegensatz zur emotionalen Interpretation einiger Fälle von Vogelgrippe im asiatischen Teil Russlands durch unser „Komitee gegen Vogelmord“ in einer Pressemitteilung vom 22.08.05. Erwartungsgemäß verbunden mit einer Forderung an die Bundesregierung, die Jagd auf Zugvögel („Wasservogel- und Schnepfenjagd“) nun vollständig zu verbieten. Die unbewiesene Vermutung des Infektionsrisikos über erlegte Wildvögel wurde auch von unseren wissenschaftlichen Gremien (z.B. Vogelwarte Radolfzell) nicht geteilt. Schlichtweg falsch und mehrfach widerlegt ist dagegen die nachgeschobene Behauptung einer „massiven Abnahme“ der in Deutschland bejagten Zugvogelarten. Gerade die bejagten Arten haben eher zugenommen (s. hierzu Grafiken in Kalchreuter 2000: Das Wasserwild).

Rabenvögel. Das 2004 begonnene Projekt „Rabenkrähen- und Elsternfang im Landkreis Leer“ rief erwartungsgemäß wieder einmal die hinlänglich bekannten Vertreter des Vollschutzes aller Rabenvögel auf den Plan. So enthält die jüngste Ausgabe der „Berichte zum Vogelschutz“ (41.2004) drei Artikel (i.g. 48 Seiten) zu diesem Thema.

Im Zentrum der polemischen Kritik steht die Broschüre „Rabenvögel und Artenschutz – Erkenntnisse internationaler Forschung“ (Kalchreuter 2001). Und zwar erst jetzt, nachdem diese Publikation längst vergriffen ist. Ihr Inhalt wurde daher in die Neuausgabe „Die Sache mit der Jagd“ (Kalchreuter 2003, Kosmos-Verlag) aufgenommen. Denn die Erkenntnisse, vor allem aus englischen Projekten werden von einigen deutschen Rabenvogelschützern schlichtweg geleugnet, widersprechen sie doch diametral deren Wunschvorstellungen.

Bei dieser Einstellung sind leider erhebliche Zweifel angebracht auch gegenüber den von ihnen initiierten Feldforschungen. Oder plündern Rabenvögel die Gelege von Wiesenbrütern wirklich nur in anderen Ländern, wie dies wiederum eine noch laufende Untersuchung (Game Conservancy Review of 2004, S. 64–67) ausweist? Und verhalten sie sich nur bei uns tatsächlich so

artig, wie von den Bearbeitern gewünscht? Unternehmen Krähen bei uns nur Scheinattacken auf die Nester, wie auf S. 32 ausgeführt? Wo doch diese intelligenten Vögel ihre Nahrungssuche an bereits gemachten positiven Erfahrungen („Suchbildern“) orientieren. Und hier sollen sie Hunderte Male vergeblich die Kräfte zehrenden Flugmanöver durchgeführt haben? In England waren sie jedenfalls wesentlich erfolgreicher ...

Um mehr Sachlichkeit bemühen sich die Vertreter der Staatlichen Vogelschutzbehörde Brandenburg (S.17–44). Im Gegensatz zu den anderen Autoren räumen sie die ja auch praktizierenden Vogelschützern längst bekannten negativen Auswirkungen der Prädation von Rabenvögeln immerhin vorsichtig ein. Nach dem Monitoring des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) haben Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher bundesweit stabile Bestandstrends. Großflächige Auswirkungen oder gar Gefährdung durch die neuerliche Bejagung sind nicht zu erkennen.

Intensive lokale Eingriffe sind allerdings sehr wohl geeignet, den Prädationsdruck zu vermindern und bedrohten Beutetieren zu helfen. Auch dort, wo sich Biotopverbesserungen nur begrenzt durchführen lassen. Wie das Rebhuhnprojekt Walbeck beweist, ist dies auch langfristig möglich. Warum nur sind Rabenvögel in dieser Hinsicht anders zu beurteilen als Fuchs oder Schwarzwild, die ebenfalls ständiger Kontrolle bedürfen?

Wie die Autoren nun erkennen, hatten die jagdlichen Eingriffe keine negativen Auswirkungen auf den Gesamtbestand deutscher Rabenvögel. Die Wirkungsweise kompensatorischer Mechanismen zum Ausgleich jagdbedingter Verluste – auch in Vogelpopulationen! – werden nun endlich verstanden. Nachdem man drei Jahrzehnte lang versuchte, sie vehement zu bestreiten. Es besteht daher keine Veranlassung, von den derzeitigen jagdlichen Regelungen abzuweichen. Der Gegenvorschlag, nämlich Eingriffe nur nach eingehender „naturschutzfachlicher“ Prüfung zuzulassen, hätte nur wieder unvermeidbaren Verwaltungsaufwand, Frust und Ineffizienz zur Folge. Vielmehr wäre zu prüfen, ob durch lokale Eingriffe auch während der Brut- und Aufzuchtzeit – gemäß Artikel 9 der EU-Vogelrichtlinie – die Dezimierung intensiviert und damit der Einsatz von Massenfallen vermindert werden könnte.

Die ausführliche Stellungnahme des EWI ist über den DJV erhältlich. Den Vogelwarten Radolfzell und Wilhelmshaven wurde sie bereits zugeleitet.

Management von Elefanten. Der Einladung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) zu einer Anhörung von Verbänden am 15.12.05 folgten seitens des DJV Dr. Winter und HK. Gegenstand waren die enorm hohen Elefantendichten im Krüger Nationalpark und die dadurch verursachten Schäden an der Vegetation. Die Regierung von Südafrika hatte um eine Position der Bundesregierung gebeten, nachdem dieses Gebiet ja auch von vielen deutschen Touristen besucht wird. Andererseits scheint sie sich davon auch eine Entscheidungshilfe zur Lösung des Problems zu erhoffen.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde jeglicher Eingriff in diese lokale Elefantenpopulation von den anwesenden Tierschutzorganisationen (übrigens auch einer südafrikanischen !) und dem NABU strikt abgelehnt. HK verwies auf die Inkonsequenz solcher Einstellung beim Vergleich mit unserem Rotwild, das bei hoher Dichte ebenfalls langfristige Schäden an der Waldvege-

tation verursacht. Drastische Reduzierung oder gar örtliche Eliminierung sind hier unbestrittene Forderungen. Er verwies auf seine Erfahrungen in Ostafrika in den 1970er-Jahren, als nur durch die Exekution ganzer Elefantenfamilien durch Culling-Operationen weiteres Baum- und Elefantensterben verhindert werden konnte. Durch gelegentliche Entnahmen, etwa im Rahmen des Jagdtourismus, ist dieses Problem nicht zu lösen. Diese Auffassung wurde von einigen Teilnehmern, darunter auch dem Vertreter des WWF geteilt.

Ministerialdirektor Flasbarth, Abteilungsleiter im Bundesumweltministerium, der die Sitzung pragmatisch leitete, schien beeindruckt von diesen Ausführungen. Er hatte sich schon zuvor bei Elefanten-Experten der IUCN informiert.

Publikationen. Wie schon die erste Auflage (1978) wurde nun auch die Neuauflage „Die Sache mit der Jagd“ von HK in die dänische Sprache übersetzt. Und zwar in voller Länge (480 S.), worin sich das große Interesse der dänischen Jäger und Wildbiologen an der Erhaltung der Flugwildjagd zeigt.

Bildungsinitiative und LERNORT NATUR

Die DJV-Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“ bot im Berichtszeitraum eine Vielzahl von Weiterbildungsveranstaltungen in Verbindung mit dem gesamten Bereich von LERNORT NATUR.

Mit qualifizierten und qualifizierenden Seminaren möchte der DJV die zunehmende Zahl von Jägerinnen und Jäger auf die gesteigerten Einsätze in Schulen und anderen Bereichen vorbereiten. Hinzu kommen neue Entwicklungen, wie z. B. die Ganztagschule, bei denen LERNORT NATUR in Zukunft noch umfassender als bisher zum Einsatz kommen wird. Von Seiten der Pädagogik wird außerdem zunehmend erwartet, dass Jägerinnen und Jäger ein entsprechend qualifiziertes Angebot für Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Lernstufen unterbreiten.

In den klassischen Bereichen der Bildungsinitiative konzentrierten sich die Seminare auf den Schwerpunkt der Kommunikation sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Seminare (in chronologischer Reihenfolge)

Im Berichtszeitraum fanden folgende Seminarveranstaltungen statt:

PR für Jagd und Jäger

17.–19. Juni 2005

Helmstadt b. Würzburg

Trainer: Günter Jagenburg

Hier wurde der gesamte Bereich der Öffentlichkeitsarbeit durch die Jägervereinigungen in den Blick genommen. Die Teilnehmer beschäftigten sich außerdem intensiv mit dem gesamten Internetangebot des DJV und der Landesjagdverbände und erfuhren, wie es sinnvoll zu nutzen ist. Ein Hörfunktraining vermittelte die Grundlagen zur Nutzung dieses Mediums, welches bereits von zahlreichen Jägervereinigungen im Rahmen ihrer Pressearbeit eingesetzt wird.

Beauftragter für Junge Jäger – und nun?

24.–26. Juni 2005

Wunsiedel

Trainerin: Dr. Beate-Claudia Frank

Viele, die die Funktion des Jungjägerbeauftragten übernommen haben, fragen sich, welche Möglichkeiten und Verpflichtungen Sie jetzt haben. Dieses Seminar mit den Jungen Jägern Bayerns behandelte die wichtigsten Fragen, die eine solche Funktion mit sich bringt: Die Stellung von Obleuten im Verband, Kommunikation, Möglichkeiten und Grenzen des Engagements, Projekte planen und durchführen, was ich als ehrenamtlich Aktiver beachten sollte, das Angebot des DJV und der Landesjagdverbände.

Darüber hinaus verstand sich das Seminar als Motivationstraining, um den zum Teil neuen Funktionsträgern Perspektiven für ihre Tätigkeit zu vermitteln.

LERNORT NATUR an der Ganztagschule

1.–2. Juli 2005

Wittlich

Trainer: Hans Schild und Ralf Pütz

Die Ganztagschule wird die schulpolitische Landschaft der nächsten Jahre entscheidend beeinflussen. Hier ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für LERNORT NATUR. Dieses Seminar zeigte die Rahmenbedingungen, mit denen die Aktiven arbeiten müssen, gab pädagogische Tipps und war eine Ideenbörse für die Unterrichtsgestaltung mit den Themen von LERNORT NATUR. Eine Exkursion mit vielen praktischen Elementen rundete das Programm ab.

Wie „verkaufe“ ich die Jagd?

15.–17. Juli 2005

Ellwangen

Trainerin: Dipl. oec. Dorothea Zeppke-Sors

Oder: Wie kann ich mich als Jäger und die Jagd angemessen und erfolgreich präsentieren und nach außen darstellen? Grundlagen der Kommunikation und, auch technische, Möglichkeiten der Präsentation wurden in diesem Seminar vermittelt. Hierbei ging es auch um die, häufig konfliktgeladene, Auseinandersetzung mit Jagdgegnern und -kritikern und die angemessene Form der Reaktion darauf. In einem speziellen Teil behandelte das Seminar die Durchführung von Großpräsentationen wie z. B. bei zahlreichen Anlässen von LERNORT NATUR.

LERNORT NATUR KOMPAKT

1. Reihe, Teil 2

2.–4. September 2005

Hilftfeld, Sauerland

Trainer: Gert Kayser und Hans Schild

Mit dem im Jahre 2005 gestarteten Seminarkonzept LERNORT NATUR KOMPAKT möchte der DJV eine umfassende Grundlagen- und Aufbauschulung zu den zahlreichen Themen von LERNORT NATUR anbieten. Diese Fortbildung richtet sich auch sehr deutlich an Neulinge auf dem Gebiet der Natur- und Umweltbildung in Jägerkreisen. Neben einer umfassenden theoretischen Schulung auf den Gebieten der Organisation, Finanzierung, Pädagogik und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit steht sehr viel Praxis auf dem „Stundenplan“. So bei diesem 2. Teil, der vorwiegend draußen stattfand und den Teilnehmern praktische Waldpädagogik für die Gestaltung des Biologie- und Sachkundeunterrichts mit unterschiedlichen Schul- und Altersgruppen vermittelte.

Konflikttraining für Jäger

19. November 2005

Berlin

Trainerin: Nathalie Bunke

Wie gehe ich als Jäger mit jagdkritischen Äußerungen oder aggressivem Verhalten mir gegenüber um? Welche Grundlagen von Kommunikation sollte ich kennen, um nach innen wie nach außen besser wirken zu können? Dieses Seminar zeigte an der Praxis orientierte Wege für eine sinnvolle Kommunikation, nicht nur bei Krisen und Konflikten.

LERNORT NATUR KOMPAKT

2. Reihe, Teil 1

3.–5. März 2006

Mettlach, Saarland

Trainer: Gert Kayser, Ralf Pütz, Hans Schild

Die bereits 2. Reihe folgt dem Prinzip der umfassenden Grundlagen- und Aufbauschulung, an der neue und erfahrene Betreuer der Lernort Natur-Initiative teilnehmen. Ziel der Fortbildung war die Vermittlung der organisatorischen und pädagogischen Grundlagen zur Durchführung von Maßnahmen. Dazu zählten verstärkt Themen wie Fundraising, Sponsoring, öffentliche Förderung. Theoretisch und praktisch zeigten die Referenten die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Behandelt wurden auch problematische Themen, wie z. B. die Vermittlung des Themas „Jagd“. Die komplette Reihe besteht aus drei Teilen und wird über den Zeitraum eines halben Jahres mit einer möglichst gleich bleibenden Teilnehmergruppe veranstaltet.

Jägerinnenseminar

10.–12. März 2006

Bonn

Trainer: Heinz Kraft, Isabella Kessel

Die Zahl der Jagdscheininhaberinnen nimmt kontinuierlich zu. Im LJV Nordrhein-Westfalen hat sich eine sehr aktive Gruppe von Jägerinnen gebildet, die sich mit großem Engagement für die Belange der weiblichen Mitglieder einsetzt. Diese Gruppe wird vom LJV gefördert und unterstützt.

Speziell für diese Gruppe vermittelte dieses Seminar hilfreiche Grundlagen zu allen Fragen der Rhetorik, Kommunikation und Präsentation. Dieses Treffen diente auch dem gegenseitigen Informationsaustausch und sorgte für zusätzliche Dynamik in den Reihen der engagierten Jägerinnen.

LERNORT NATUR KOMPAKT

1. Reihe, Teil 3

24.–26. März 2006

Gehren, Thüringen

Trainer: Nathalie Bunke, Gert Kayser, Hans Schild

Der 3. Teil dieser Kompaktfortbildung behandelte Spezialfragen der Teilnehmer, vorwiegend zu Fragen der Finanzierung und der praktischen Pädagogik sowie zu Themen, die direkt aus dem Erfahrungsbereich des Unterrichts stammen.

Grundsatz aller Seminare ist die sinnvolle Mischung aus theoretischen und praktischen Trainings.

Erfolgreich prüfen – aber wie?

24.–25. März 2006

28.–29. April 2006

Bad Münster a. Stein

Trainerin: Dr. Beate-Claudia Frank

Die Prüfung von Wissen folgt einer eigenen Methodik. Der Prüfer will wissen, was der angehende Jäger kann und der Prüfling will zeigen, was er kann. Häufig stehen dem jedoch einige psychologische und methodische Hürden im Wege, die es zu überwinden gilt.

Dieses Seminar richtete sich an die Prüfer und befasste sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen: Aufbau und Abruf von Wissen; Amtliche Grundlagen...und was daraus gemacht werden soll; Vorbereitung auf die Prüfung; Praktische, mündliche, schriftliche Prüfungen; Besonderheiten der jagdlichen Prüfung; der äußere Rahmen; kritische Prüfungssituationen.

Lernort Natur-Grundlagenseminar für Rollende Waldschulen

22.–23.4.2006

in Delmenhorst

Leitung: Nathalie Bunke, Hans Schild

Pädagogische und organisatorische Tipps für Neulinge und alte Hasen auf dem Gebiet von Lernort Natur standen bei der Kreisjägerschaft Delmenhorst auf dem Programm. Der Schwerpunkt lag auf dem effektiven Einsatz von Rollenden Waldschulen. Der Einsatz dieser Mobile wird für viele Kreisgruppen immer attraktiver und wird z. T. mit hohem Kostenaufwand betrieben. Für den Einsatz in Schulen und anderen Einrichtungen ist allerdings ein methodisches und didaktisches Konzept notwendig. Dieses vermittelte das Seminar.

AG Junge Jäger im DJV

Die Nachwuchsarbeit des DJV in Zusammenarbeit mit den Initiativen auf Landesebene konnte im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden. In folgenden Landesjagdverbänden bestehen mittlerweile eigene Arbeitsgemeinschaften bzw. gibt es ständige Beauftragte für Junge Jäger:

- Bayern (Junge Jäger Bayern, Landesbeauftragte: Stephanie Geißendörfer, www.jungejaegerbayern.de)
- Baden-Württemberg (Landesbeauftragter: Dr. Christoph Schüle, auch Beisitzer im LJV-Präsidium und dort zuständig für diesen Themenbereich)
- Berlin (Landesbeauftragter: Benjamin Richert)

- Brandenburg (Landesbeauftragter: Stefan Dähn, auch Beisitzer im LJV-Präsidium und dort zuständig für diesen Themenbereich)
- Hessen (AG Junge Jäger Hessen, Landesbeauftragter: Roland Zobel, www.jungejaegerhessen.jagawams.de)
- Niedersachsen (Landesbeauftragter: Stefan Johanshon)
- Nordrhein-Westfalen (AG Junge Jäger NRW, Landesbeauftragter: Veith Groote, www.ljv-nrw.de)
- Rheinland-Pfalz (AG Junge Jäger Rheinland-Pfalz, Landesbeauftragter: Michael Proca, www.junge-jaeger-rlp.de)
- Saarland (AG Junge Jäger Saarland, Landesbeauftragter: Henning Krohne, www.saarjaeger.de)
- Sachsen (Landesbeauftragter: Falk Ende)
- Schleswig-Holstein (Arbeitskreis Jugend, Landesbeauftragter: Christopher Rieger)

Die Vertreter dieser Landesinitiativen sind Mitglied in der AG Junge Jäger im DJV.

Ziel ist es, in möglichst vielen Kreisjägereinigungen das Amt des/der Beauftragte/n für Junge Jäger zu schaffen. Damit soll die Nachwuchsarbeit insgesamt ein tragfähigeres Fundament erhalten.

Dies konnte mittlerweile in immer mehr LjVs erreicht werden (s. o.)

Die AG kam im Berichtszeitraum zu zwei Treffen zusammen: am 23. Juni 2005 auf der Schießanlage Buke bei Paderborn und am 4. Februar 2006 in Dortmund im Rahmen der Messe Jagd und Hund.

Bei diesem letzten Treffen verabschiedete die AG u. a. ein Papier, mit dem das Profil der Beauftragten für Junge Jäger präziser definiert wird:

AG Junge Jäger im DJV

„Unser Profil“

Einleitung

Die AG Junge Jäger im DJV hat sich auf ihren bisherigen Zusammenkünften darauf verständigt, ein Rahmenkonzept zu erarbeiten, welches für die Aktivitäten in den Ländern als Richtschnur dienen soll. Es definiert Nachwuchsarbeit, die Funktion einer AG Junge Jäger auf Landesebene – sowie die Rolle der Beauftragten für Junge Jäger in den Kreisen oder Vereinen.

Ziele der AG Junge Jäger (Bund und Land)

- Identifikation der jungen Verbandsmitglieder mit dem Kreisverein, dem LJV und dem DJV
- Integration der Jungen Jäger in die Verbands- und Kreisvereinspolitik
- Attraktivere Gestaltung des Vereinslebens
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Jungen Jäger in der Öffentlichkeit
- Werbung neuer Mitglieder, auch aus bundesweit aktiven Jagdschulen
- Kontakte zu den Jugendorganisationen anderer Interessensverbände

- Qualifikation durch Weiterbildung
- Interesse wecken an einer möglichen Übernahme von Funktionen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene

Aufgaben und Ideen einer AG Junge Jäger im LJV/Organisationsstruktur

- Benennung eines Landesbeauftragten für Junge Jäger durch den LJV. Der Landesbeauftragte ist Verbindungsmann zum LJV-Vorstand und Vertreter in der AG Junge Jäger des DJV
- Strukturen auf Kreisebene schaffen, Kommunikationsnetzwerk aufbauen
- Benennung von Beauftragten für Junge Jäger in den einzelnen KJS durch die jeweiligen KJS
- Informationsaustausch/Kommunikationsnetzwerk mit den einzelnen KJS über den LJV
- Regelmäßige Treffen aller KJS-Beauftragten
- Internetauftritt: eigene Homepage oder Rubrik auf der Homepage des LJV mit Verlinkung auf die Seiten der KJS
- Eigene Rubrik im LJV-Mitteilungsblatt
- Herausgabe eines Flyers
- Anleitung für die Beauftragten in den Kreisen
- Gemeinsame Projekte zur Förderung der internen Motivation und Kommunikation sowie zur Außenwerbung (Öffentlichkeitsarbeit)

Zielgruppen AG Junge Jäger (Kreis und Land)

- Mitglieder im Alter von 16 bis 35 Jahren (Jagdscheininhaber und Mitglied in einer Kreisgruppe)
- Teilnehmer der Jungjägerkurse
- Absolventen der Jägerprüfung und Forstschulen

Der/Die Beauftragte für Junge Jäger

- sollte kontaktstark sein und über Organisationstalent verfügen
- sollte als Schnittstelle zwischen den jungen und älteren Jägern dienen
- sollte über gute Kontakte zur Basis und zum LJV-Vorstand verfügen
- sollte bereit sein, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Homepage www.junge-jaeger.de

Wichtiges Kommunikationsinstrument für den Austausch innerhalb der AG Junge Jäger wie auch nach außen ist die Homepage www.junge-jaeger.de. Sie ist mit den Seiten der Landesinitiativen verlinkt.

Steigende Zugriffszahlen belegen ein ständig wachsendes Interesse an diesem Angebot der Landesjagdverbände und des DJV.

Bildungsmesse didacta

Wie seit 15 Jahren nahm der DJV an der Bildungsmesse didacta teil, Europas größter Messe dieser Art. Vom 20.–24. Februar 2006 kamen über 75.000

Besucher nach Hannover, um sich über neue Produkte und Dienstleistungen zu informieren. 641 Aussteller aus 14 Ländern waren in diesem Jahr dabei.

Eine große Zahl von Besuchern konnte auch am LERNORT NATUR-Stand des DJV verzeichnet werden. Angeboten wird neben der fachlichen pädagogischen Beratung das gesamte Spektrum der DJV-Materialien für den Unterricht. Im nächsten Jahr findet die didacta vom 27.2.–3.3.2007 in Köln statt. LERNORT NATUR ist dann wieder dabei.

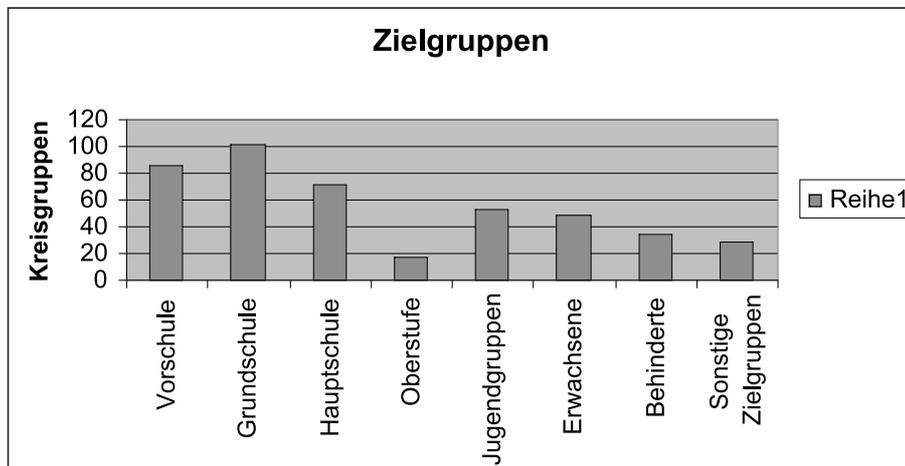
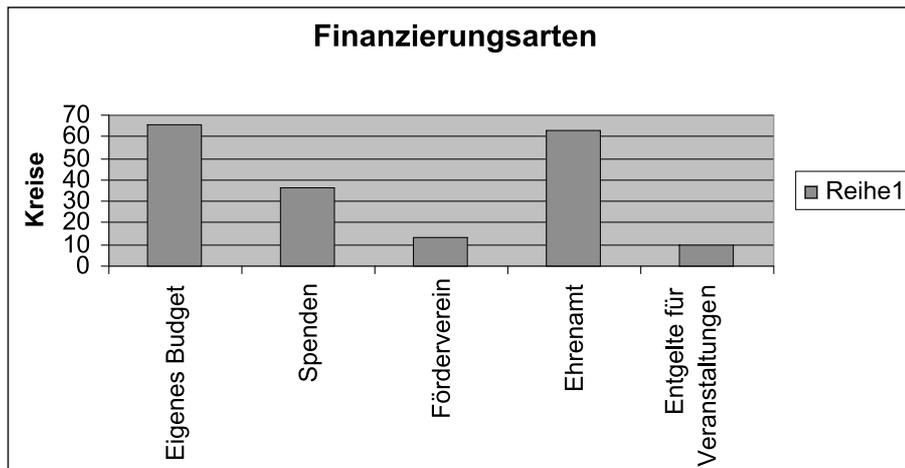
LERNORT NATUR-Umfrage

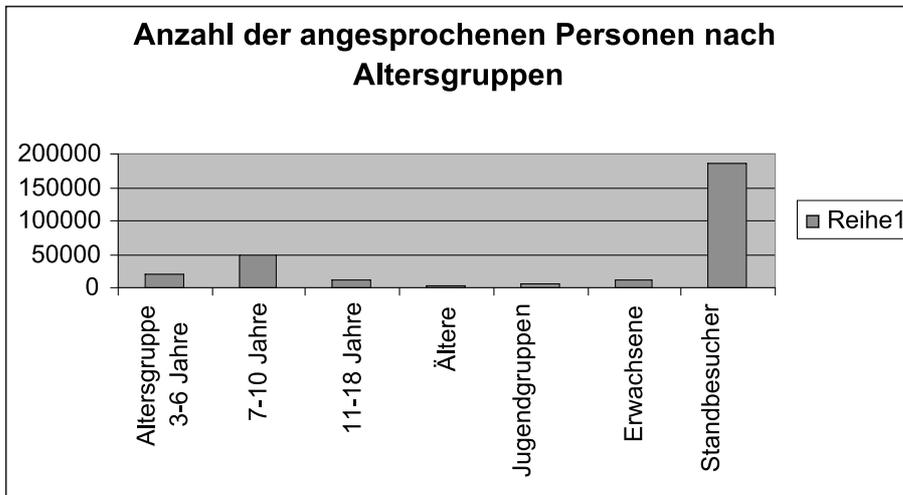
Im vergangenen Jahr wurden die LJV's gebeten, einen Fragebogen an ihre Kreisjägerschaften weiter zu leiten, um das Engagement im Bereich LERNORT NATUR zu ermitteln. Die Erhebung dieser Daten war notwendig geworden, um den Umfang der Initiative besser nach außen dokumentieren zu können und bei der Planung neuer Materialien und Fortbildungsangebote über aussagekräftiges Zahlenmaterial zu verfügen.

Abgefragt wurden u. a. – jeweils bezogen auf die Kreisgruppe – die Anzahl der für LERNORT NATUR Aktiven, der zeitliche Aufwand pro Monat, der finanzielle Aufwand, die Art der Finanzierung, die wichtigsten Zielgruppen, die Anzahl der Personen, die an Aktionen teilgenommen haben sowie Wünsche für die weitere Fortbildung.

Fast alle Rückläufe bestätigen eine steigende Nachfrage nach den Angeboten von LERNORT NATUR. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt im Grundschulbereich und nach wie vor überwiegt hinsichtlich des Einsatzes der finanziellen Mittel der ehrenamtliche Einsatz bzw. das eigene Budget aus den Mitteln der Jägervereinigung.

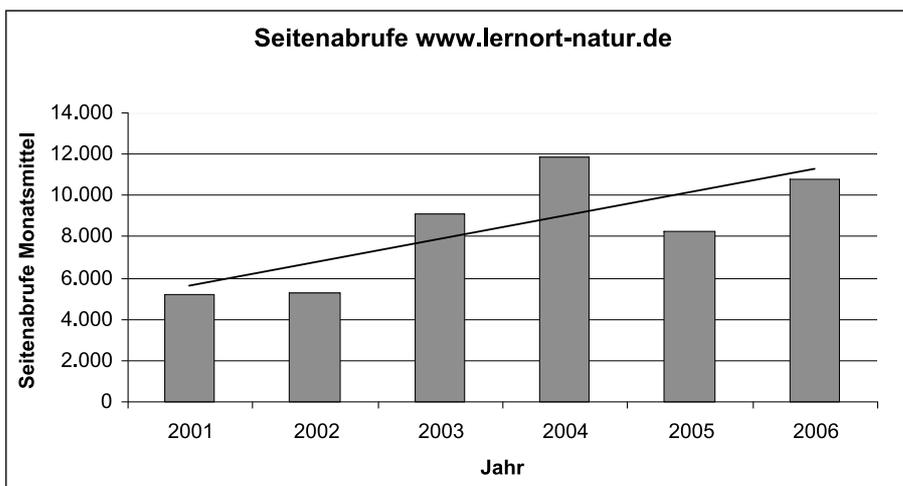
Im Folgenden zeigen Grafiken einige Ergebnisse der Umfrage:





Homepage www.lernort-natur.de

Die Homepage der LERNORT NATUR-Initiative dient als zentrales Informationsmedium und bietet neben aktuellen Informationen einen umfangreichen Serviceteil, der sowohl von den Aktiven aus den Jägervereinigungen wie auch von Interessierten genutzt wird. Über diese Seite ist es für alle Zielgruppen möglich, ein LERNORT NATUR-Angebot nachzufragen. Die Entwicklung der Seitenabrufe zeigt folgende Grafik:



Für 2006 Mittelwert der Monate Januar bis März

Mitwirkung in Gremien der Umweltbildung

Natur- und Umweltbildung hat in den vergangenen Jahren einen sehr hohen Stellenwert bekommen. Die Initiative LERNORT NATUR hat durch ihr breitgefächertes Engagement einen wichtigen Beitrag dazu geliefert. Entsprechend sinnvoll ist die Mitgliedschaft und das Engagement in den Gremien und Dachverbänden auf nationaler und internationaler Ebene.

Derzeit ist der DJV in folgenden Verbänden und Arbeitsgruppen der Natur- und Umweltbildung vertreten:

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

Die ANU ist der Zusammenschluss von Einrichtungen und Organisationen aus dem gesamten Bereich der Umweltbildung. Ihre wichtigsten Ziele sind:

- Förderung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches der Umweltbildungseinrichtungen
- Unterstützung bei der Neugründung von Umwelteinrichtungen
- Beratung von Entscheidungsgremien in Politik, Wirtschaft und Verwaltung in Fragen der Umweltbildung
- Durchführung von Tagungen und Seminaren zum Erfahrungsaustausch
- Mitwirkung und Beratung bei der Entwicklung von Wegen zur Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften der Umweltbildung
- Unterstützung von Initiativen zur Entwicklung und Erprobung neuer Modelle des Lehrens und Lernens im Natur und Umweltbereich

Der DJV wurde im Januar 2006 Vollmitglied im ANU.

Internationale Arbeitsgruppe „PAWS“ – Pädagogische Arbeit im Wald – ein Seminarkonzept für Förster

Förster übernehmen im Rahmen ihrer allgemein auszuübenden Tätigkeit und auf Grund der Umstrukturierungen der Forstverwaltung zunehmend waldpädagogische Aufgaben.

Das Problem dabei ist jedoch, dass der überwiegende Teil der Förster im pädagogischen Bereich entweder keine oder nur eine unzureichende Ausbildung erhalten hat. Damit fehlen fundierte pädagogische Grundlagen und Konzepte, sowie das Wissen um verschiedene Vermittlungsmethoden, um das eigene Wissen adäquat weitergeben, bzw. auch neue unorthodoxe Wege der Vermittlung beschreiten zu können.

Zudem fehlt den Förstern das pädagogische Hintergrundwissen, um Konzepte für neue Zielgruppen wie z.B. Behinderte oder Senioren entwickeln zu können, sowie allgemeine Standards in der Vermittlung, die als Orientierung und Leitlinie dienen. Erschwert wird die Situation noch dadurch, dass es wenig fachbezogene Möglichkeiten gibt, sich in den erforderlichen didaktischen und methodischen Ansätzen orts- und zeitunabhängig weiterzubilden und dennoch Begleitung sowie Feedback während des Lernens zu bekommen.

Aufgrund dieses festgestellten Bedarfs ist es das Ziel von PAWS, einen Kurs zu entwickeln, der sich an im Berufsleben stehende Förster richtet. Der DJV wurde zur Mitarbeit in dieser internationalen Arbeitsgruppe eingeladen, um seine langjährigen Erfahrungen mit LERNORT NATUR einzubringen und den Bereich der jagdlichen Nutzung innerhalb der Waldpädagogik zu vertreten.

Der Kurs soll den Förstern die Möglichkeit eröffnen, sich orts- und zeitunabhängig in Bezug auf Vermittlungsmethoden, pädagogische Grundlagen und Konzepte weiterzubilden.

Hierfür werden im Laufe des Projektzeitraums unterschiedliche Materialien wie Arbeitsbuch, Trainermaterialien, interaktive CD-ROM und Konzepte für Präsenzseminare entwickelt und einer ersten Erprobung unterzogen.

Um diese Materialien zu entwickeln, haben sich insgesamt 11 unterschiedliche Institutionen aus Tschechien, der Slowakei, Finnland, Österreich, England und Deutschland zur Zusammenarbeit entschlossen:

Deutsche Angestellten-Akademie Brandenburg-Ost, Projektkoordinator

Deutscher Forstverein

Deutscher Jagdschutzverband

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
Umwelt und Wasserwirtschaft, Österreich

Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, Österreich

Pädagogische Akademie des Bundes, Österreich

Finnischer Waldverband, Finnland

Forstliche Weiterbildungsakademie, Tschechien

Forstliches Aus- und Weiterbildungsinstitut, Slowakei

University of the Arts IT Research + Development Unit, England
(Technische Betreuung)

PAWS ist ein Leonardo-Projekt (Weiterbildungsprogramm der Europäischen Union) mit einer Laufzeit von insgesamt 30 Monaten (Oktober 2004 – März 2007) und wird mit Mitteln der Europäischen Union gefördert.

Im Berichtszeitraum fanden Treffen der Arbeitsgruppe vom 28.11.–1.12.2005 in Gmunden in Österreich sowie vom 6.–8. April 2006 in Bonn statt.

Medienarbeit

Meldungen/Pressedienste

Aktuelle und transparente Information zu jagdlichen Themen ist eine der wesentlichen Aufgaben der DJV-Pressestelle. In 39 Pressemeldungen zwischen April 2005 und März 2006 bereitete der DJV wichtige Themen für Redakteure von Presseagenturen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften auf. In fast 700 Berichten – das sind rund 13 Prozent aller ausgewerteten Artikel über Jagd in Deutschland – wird der DJV als kompetenter Vertreter für Jagd und Naturschutz zitiert. Hinzu kamen 92 DJV-Nachrichten für die Mitteilungsblätter der Landesjagdverbände und die jagdliche Fachpresse.

Journalisten greifen immer häufiger auf Agenturmeldungen und Artikel- oder Themendienste zurück, die ihnen in entsprechend professioneller Form angeboten werden. In der virtuellen Pressestelle www.newsroom.de/djv stellt der DJV aktuelle Agenturmeldungen zu Jagd und Naturschutz zur Verfügung und liefert ausführliche Hintergrundtexte zu jahreszeitlich passenden Themen, etwa Wildunfallgefahr, Setzzeit oder Wildbret. Zusätzlich finden Journalisten unter newsroom.de eine umfassende Bilddatenbank mit 425 verschiedenen Motiven in 17 Rubriken.

Der schnelle Informationstransfer über E-Mail spielt für den Erfolg und die Zahl der Veröffentlichungen eine immer größere Rolle. Knapp 370 Journalisten aus ganz Deutschland haben sich für den elektronischen Presse-Service eingetragen. Darüber hinaus bedient die Pressestelle umfangreiche Verteiler themenspezifisch per E-Mail über eine Journalistendatenbank (Zimpel). So können auch Computer- oder Lifestylemagazine, Jugend- oder Naturzeitschriften gezielt angesprochen werden.

Bedeutende jagdliche Themen in den Medien waren im vergangenen Geschäftsjahr beispielsweise die steigende Zahl von Wildunfällen, Wildbret und Fleischhygiene, streunende Haustiere oder der Einfluss von Neozoen auf die heimische Tierwelt.

Pressekampagne zu wildtiere-live.de

Das Interesse der Medien am DJV-Internetprojekt www.wildtiere-live.de ist nach wie vor groß. Insgesamt 760 Artikel haben die Medien seit dem Start im September 2003 gedruckt. Im letzten Geschäftsjahr erreichte der DJV mit seinen Pressemeldungen zu wildtiere-live.de allein über Zeitungen rund 16,5 Millionen Leser.

Höhepunkt war 2005 die traditionelle Kastanien-Sammelaktion des Bonner Unternehmens Haribo, die dieses Jahr erstmals in Kooperation mit wildtiere-live.de stattfand. Ein Großteil der gesammelten Früchte ging als Winterfutter an die tierischen Medienstars um Hirsch Heinz und Keiler Kalle im Hellenthaler Wildgehege. Über 15.000 Kinder aus ganz Deutschland tauschten insgesamt 350 Tonnen Kastanien und Eicheln gegen Haribo-Artikel und erhielten als kleines Dankeschön das neu aufgelegte DJV-Bestimmungsheft

„Fährten und Spuren“. Die Kastanien-Übergabe mit DJV-Präsident Jochen Borchert, Haribo-Geschäftsführer Dr. Hans Riegel und zahlreichen Kindern war ebenfalls ein Medienthema.

Die Medien griffen die Sammelaktion für wildtiere-live.de gern auf: Allein für den Bereich Print lag die Reichweite bei 3,7 Millionen Menschen. Der PR-Wert für Berichte in Hörfunk, Fernsehen, Internet und Zeitungen summierte sich auf rund 290.000 Euro.

Kamingespräch mit Journalisten

Rund 25 Chefredakteure von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen waren Ende November der Einladung des DJV zum Kamingespräch mit dem Präsidenten gefolgt und nutzten die Gelegenheit zu einem sehr persönlichen Hintergrundgespräch mit Jochen Borchert. Vor dem Kamin auf dem Borchert-Hof in Wattenscheid – in privater Atmosphäre – stand das Jagdrecht wieder im Mittelpunkt der Informationen.

Schließlich hatten CDU/CSU und SPD nur wenige Tage zuvor den Koalitionsvertrag und damit auch ein Konsenspapier zur Föderalismusreform verabschiedet. Borchert erläuterte ausführlich die für das Jagdrecht geplante Neuverteilung der Gesetzgebungskompetenzen zwischen Bund und Ländern.

Thema des Abends waren aber auch die europäischen und geplanten nationalen Vorschriften zur Wildbrethygiene. Borchert forderte die neue Bundesregierung auf, die EU-Vorschriften national nicht weiter zu verschärfen!

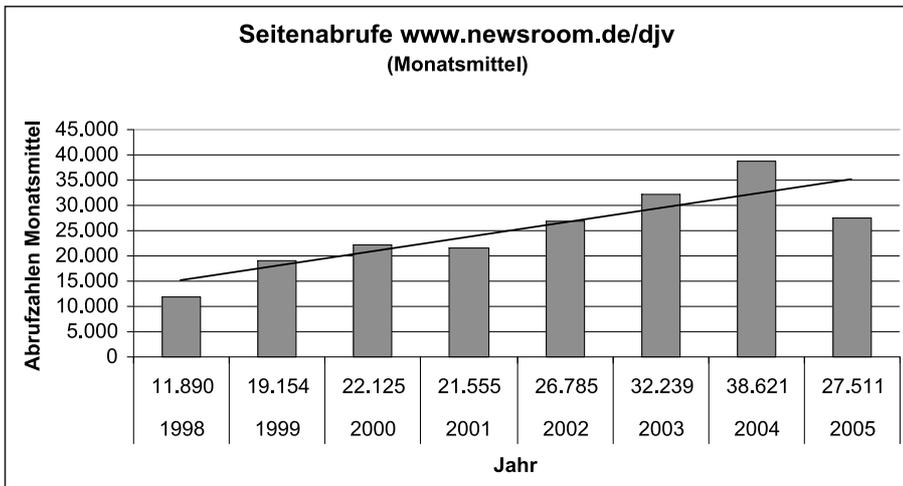
Damit die Medienvertreter auch einen persönlichen Bezug zur Jagd herstellen konnten, bewirtete der DJV seine Gäste mit einem schmackhaften Wildessen und überreichte als kleines Weihnachtsgeschenk ein Stück Wildschinken mit einem von der Firma Jägermeister zur Verfügung gestellten Kräuterlikör.

Die DJV-Pressestelle im Internet

www.newsroom.de/djv, die virtuelle Pressestelle des DJV im Internet, hat sich seit Start im März 1998 als fundierte Informationsquelle für Journalisten im Internet fest etabliert. Zwar erreichten die Zugriffszahlen nicht mehr den Rekord des Geschäftsjahres 2004/05, liegen aber noch auf einem hohen Niveau von durchschnittlich über 27.000 Seitenzugriffe pro Monat.

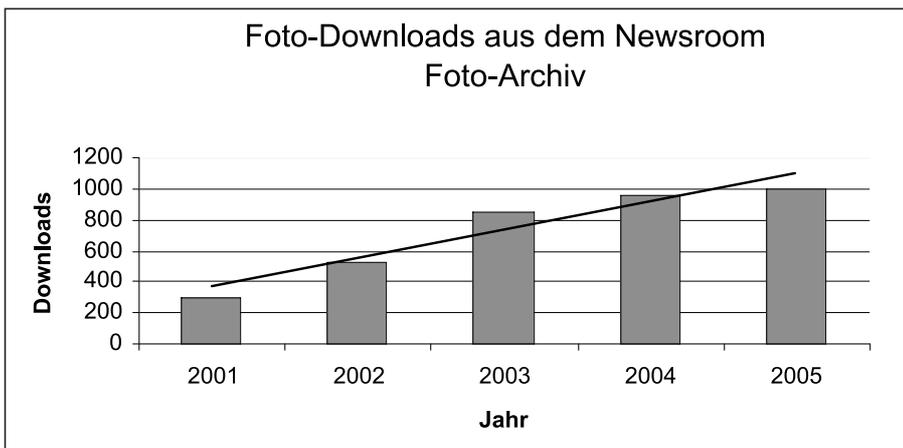
Die leicht sinkende Tendenz könnte damit zu begründen sein, dass der DJV seit zwei Jahren – aus finanziellen Gründen – nicht mehr regelmäßig Anzeigen in Journalistenfachzeitschriften schaltet. Dadurch wird der DJV als Ansprechpartner nicht mehr regelmäßig in Erinnerung gebracht.

Da diese erste und damit älteste Internetseite des DJV inzwischen technisch und optisch etwas in die Jahre gekommen ist, ist für das laufende Geschäftsjahr ein Relaunch geplant.



Für 2006 Mittelwert der Monate Januar bis März

Aktuelle Meldungen, Termine zu Jagd und Jägern, umfangreiches Recherchematerial, ausgearbeitete Thementipps mit entsprechendem Bildmaterial zum Download und ein großes Foto-Archiv sind nur einige der Angebote, die der DJV Journalisten aller Mediengattungen unter www.newsroom.de zur Verfügung stellt und auch in Zukunft zur Verfügung stellen will. Besonders das Foto-Archiv zeigt eindrucksvoll, wie sehr das Angebot von den Medien genutzt und geschätzt wird. Über 1000-mal griffen Redaktionen im vergangenen Jahr auf Fotos der virtuellen DJV-Pressestelle zurück – noch häufiger als im Geschäftsjahr zuvor.



362 Journalisten aus ganz Deutschland nutzen den E-Mail-Service von newsroom.de und erhalten die DJV-Pressemeldungen direkt auf ihren Computer-Bildschirm.

DJV-Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“

Die Jury für den Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“ hat 2005 unter 90 Beiträgen – so vielen wie noch nie – die drei besten Arbeiten ausgewählt. Namhafte Medien wie das Zweite Deutsche Fernsehen, Die Zeit oder der Deutschlandfunk waren mit Arbeiten vertreten.

Den Preis in der Sparte Print 2005 erhielt die Journalistin Beate Depping (Nordrhein-Westfalen), die für das Westfalen-Blatt Bielefeld in ihrer sechsteiligen Reihe „Von Jägern und Hegern“ über die vielseitigen Aufgaben von Jägern im Jahreslauf berichtete und Vorurteile widerlegte. In der Sparte Hörfunk ging der Preis an die freie Journalistin Vanja Budde (Berlin). In ihrer Reportage „Jäger in Berlin“ portraitierte sie für den Rundfunk Berlin-Brandenburg einen Jäger in seinem stadtnahen Revier. Den Journalistenpreis für den Bereich Fernsehen bekam der freie Journalist Ralph Schieke (Nordrhein-Westfalen) für seine Serie aus fünf Kurzberichten, die in der NDR-Sendung „hallo Niedersachsen, hallo Natur“ ausgestrahlt wurde. Die Beiträge beschäftigen sich unter anderem mit einer Hasenzählung in Niedersachsen und der Pflege von Steinkauz-Nisthöhlen. Alle drei Beiträge überzeugten die Jury durch Spannung, ihren hohen Informationsgehalt, die aufwendige Recherche und durch ihre lebendige Darstellung.

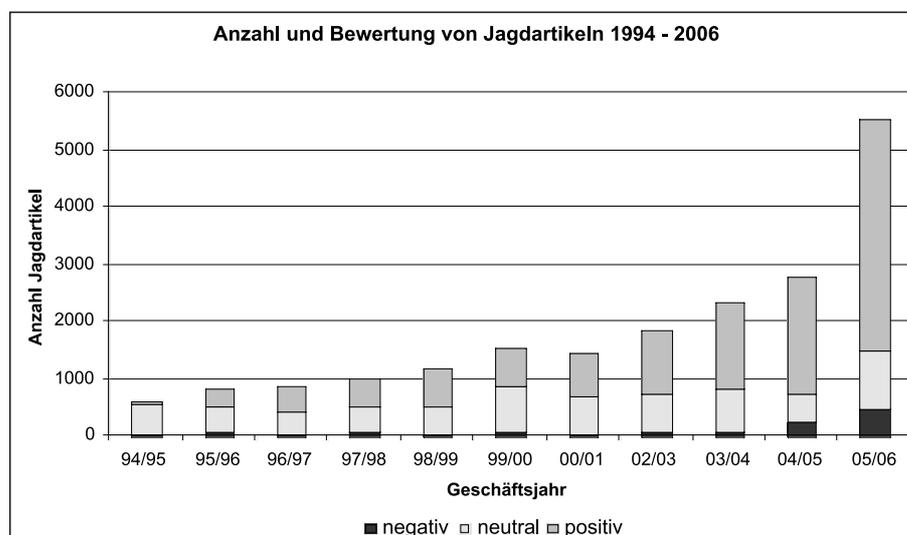
Das Preisgeld für die Sparten Print, Hörfunk und Fernsehen beträgt je 5.000 Euro. Einsendeschluss für den DJV-Journalistenpreis 2006 ist der 15. Februar 2007. Die Mitglieder der Jury sind: Manfred Erdenberger (Journalist), Dr. Erich Schumann (Geschäftsführender Gesellschafter der Mediengruppe WAZ), Jost Springenguth (Chefredakteur Kölnische Rundschau), Walterpeter Twer (Verleger des Mittelrhein-Verlages) und Jochen Borchert (Präsident des DJV).

Bilanz der DJV-Pressearbeit

Zur Auswertung ihrer Pressearbeit analysiert die Pressestelle Artikel zum Thema Jagd, die sie über den Presseauschnittsdienst „Metropol“ aus über 200 geprüften deutschen Zeitschriften und Tageszeitungen bezieht.

Die Gesamtzahl der Jagd-Artikel lag im Geschäftsjahr 2005/2006 deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres. Mehr als 5.524 Artikel (Vorjahr: 2.770) erfasste die Pressestelle, dies entspricht einer Steigerung um fast 100 Prozent. Insgesamt erreichten Veröffentlichungen zum Thema Jagd und Jäger eine Auflage von fast 617 Millionen und damit weit über eine Milliarde Leser.

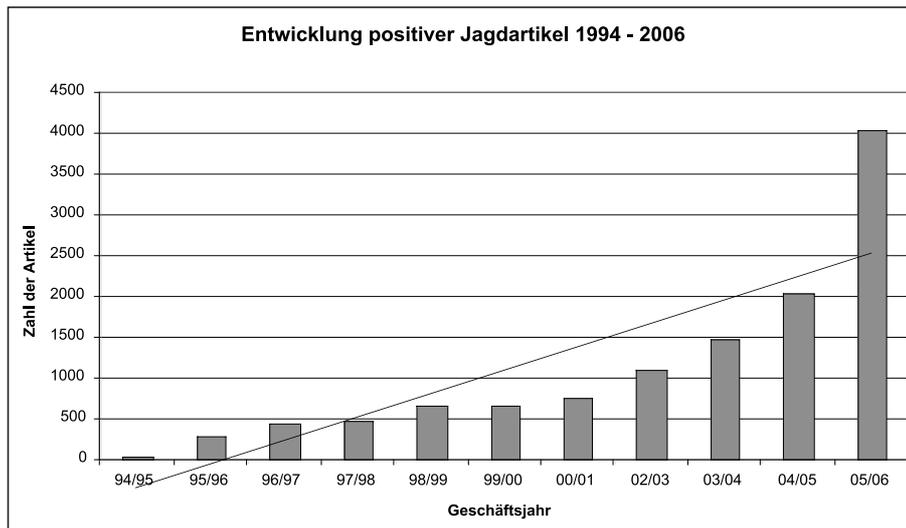
Die Entwicklung der Anzahl von Artikeln zum Thema Jagd ist in der folgenden Grafik „Anzahl und Bewertung von Jagdartikeln 1994 – 2006“ dargestellt.



Die Bewertung der Artikel wurde wie auch in den Vorjahren unter der Fragestellung vorgenommen, wie sich der Inhalt eines Artikels möglicherweise auf das Image der Jäger insgesamt auswirkt.

In 4.037 der ausgewerteten Zeitungsausschnitte, entsprechend 73,1 Prozent, wurde positiv über Jagd und Jäger berichtet (Vorjahr: 2.028 / 73,2 Prozent). Diese Berichte hatten über 387,1 Millionen Auflage.

Die Grafik „Entwicklung positiver Jagdartikel“ gibt den Trend hin zu mehr positiven Artikeln wieder.



Neutral waren 1.010 Artikel bzw. 18,3 Prozent (Vorjahr: 494 / 17,8 Prozent), wobei die Gesamtauflage bei 148,6 Millionen lag.

Eine einseitig negative Darstellung hatten nur 477 Berichte bzw. 8,6 Prozent (Vorjahr: 248 / 9,0 Prozent).

DJV-Pressearbeit in Zahlen

Die vom DJV veröffentlichten Pressemeldungen machten 12,6 Prozent der erfassten Berichterstattung aus. In absoluten Zahlen sind 695 Artikel durch die Pressemeldungen des DJV in diesem Geschäftsjahr veröffentlicht worden, 455 mehr als im Vorjahr. Mit den Meldungen allein erreichte der DJV über 84 Millionen Zeitungsauflage und trug so zum positiven Bild von Jagd und Jägern in der Öffentlichkeit bei.

In der folgenden Tabelle sind einzelne Themen der DJV-Pressemeldungen, die erreichte Gesamtauflage der Veröffentlichungen und Beispiele der Zeitungen zusammengefasst.

Thema DJV- Pressemeldung	Druckauflage gesamt	u. a. veröffentlicht in
Wildunfälle	23.988.300	Frankfurter Rundschau, GEO, Westfälische Rundschau, Süddeutsche Zeitung, BILD, Hamburger Abendblatt, Kölnische Rundschau, Die Zeit, Rhein-Zeitung, Neue Ruhr-Zeitung
Wildernde Haustiere	14.521.300	Thüringische Landeszeitung, Rheinische Post, Frankfurter Neue Presse, Westfälische Rundschau, Die Welt, Stuttgarter Nachrichten, Kölnische Rundschau, taz
Fuchs- bandwurm	6.218.800	Kölner Stadtanzeiger, Berliner Morgenpost, BILD, Münchner Merkur, Die Zeit, TV klar, Kölnische Rundschau
Neozoen	5.036.100	Süddeutsche Zeitung, Abendzeitung München, Stuttgarter Nachrichten, Ostthüringer Zeitung, Hörzu
Wildbret	4.223.300	BILD, Rheinpfalz, Mannheimer Morgen, Münchner Merkur
Vogelgrippe	1.696.400	Ostthüringer Zeitung, Express, Süddeutsche Zeitung

Alle Zeitungen und Meldungen aufzuführen, würde den Rahmen des Geschäftsberichtes sprengen.

Wildunfälle

Besonders großes Interesse zeigten die Printmedien an dem Thema Wildunfälle. Hier erreichten die veröffentlichten Meldungen des DJV mindestens 24 Millionen Menschen. Allgemein wurde in den erfassten Artikeln die Leistung der Jäger bei der Vermeidung von Unfällen und bei der Beseitigung von Fallwild durchweg positiv dargestellt.

Wildernde Haustiere

Sehr kontrovers und emotional berichteten die Zeitungen über das Problem wildernder Haustiere und deren Abschuss durch Jäger. Einerseits waren die Verlustängste von Haustierbesitzern Thema, andererseits wurde aber auch auf die Gefahr für Wildtiere thematisiert.

Den großen Informationsbedarf zum Thema wildernder Haustiere zeigt auch die hohe Akzeptanz der DJV-Pressemeldungen, die mit einer Auflage von über 14,5 Millionen veröffentlicht wurden. Nach wiederholten Hinweisen einerseits auf die Gefahr für das Wild durch wildernde Haustiere und

andererseits darauf, dass die Jäger sehr verantwortungsvoll mit dieser Problematik umgehen, wurde die Berichterstattung schnell sachlicher.

Auslöser für eine verstärkt negative Presse war ein Fernsehbericht in der ZDF-Sendung 37°, der der Frage nach verschwundenen Katzen nachging. Hier wurden die Jäger als Hauptverantwortliche genannt, worauf der DJV sofort reagierte. Auch der thematisierte Abschuss von streunenden Katzen im Rahmen der Vogelgrippebekämpfung löste negative Presse aus, die durch Informationen des DJV schnell vorurteilsfreier wurde.

Tierkrankheiten

Allgemein war das Interesse an dem Thema Tierkrankheiten sehr groß. Die Hinweise des DJV auf die Problematik der Fuchsbandwurm-Übertragung wurden in über 6,2 Millionen Ausgaben verschiedener Zeitungen abgedruckt. Ein großes Thema war natürlich die Vogelgrippe in Deutschland. Dabei wurde vielfach über das Engagement der Jäger und ihren Einsatz für das Gemeinwohl berichtet. Hier wurden die Meldungen des DJV mit einer Auflage von 1,7 Millionen veröffentlicht.

Neozoen

Die zunehmende Verbreitung der Neozoen wie Marderhund und Waschbär stand im Mittelpunkt des Bundesjägertags 2005 und blieb in den Medien das ganze Geschäftsjahr über präsent. Dabei wurde vor allem kritisch betrachtet, was die Neueinwanderer für die heimischen Wildtiere bedeuten, und es wurde positiv über die Arbeit der Jäger berichtet.

Wildbret

Ein Themenschwerpunkt der ausgewerteten Artikel war das Nahrungsmittel Wildbret, über das fast durchweg positiv berichtet wurde. Zu negativer Presse kam es kurzfristig durch eine widersprüchliche Pressemeldung des Bundesamts für Strahlenschutz, die von der Nachrichtenagentur dpa aufgenommen wurde. Die Meldung beruhte zwar auf einem Forschungsprojekt in besonders radioaktiv belasteten Gebieten in Bayern, darin wurde jedoch der Eindruck erweckt, dass Wildbret in ganz Deutschland belastet sei und in den Handel gelange. Der DJV und der Landesjagdverband Bayern erreichten, dass die dpa den Sachverhalt kurz darauf in einer zweiten Meldung richtig stellte. Auch der Fund von verdorbenem Wildfleisch in einem bayrischen Betrieb sorgte für Verunsicherung bei Presse und Verbraucher. Hier informierte der DJV über die Zuverlässigkeit der Jäger als Direktlieferanten. Die Artikel des DJV über Wildbret wurden mehr als 4 Millionen Mal veröffentlicht.

WILD

Auch die Naturschutz- und Hegemaßnahmen der Jäger werden von den Medien gerne aufgegriffen, wobei ein Schwerpunkt der DJV-Pressearbeit auf der WILD-Feldhasenzählung liegt. Aufgrund des späten Termins von Ostern verschieben sich jedoch die Berichterstattung und damit die Auswertung der veröffentlichten Artikel. Im vorherigen Geschäftsjahr 2004/05 erreichten die abgedruckten Meldungen zum Thema eine Gesamtauflage von 11,5 Millionen.

Weitere Themen

Weitere Themen, zu denen die Printmedien 2004/05 anerkennend über Jagd und Jäger berichteten, waren z. B., Frauen als Jäger, Jagdsteuer, Lernort-Natur-Aktionen, Regulierung des Wildbestandes und Fallwildentsorgung. Immer wieder Thema neutraler und auch negativer Berichterstattung waren u. a. die Diskussionen um den Krähenfang in Leer und die Änderung des Lan-

des Jagdgesetzes in Schleswig-Holstein betreffend der Änderung der Jagdzeiten auf Krähenvögel und Kormorane.

Hörfunk und TV

Neben der Information und Beratung von Journalisten der Printmedien betreute der DJV im Geschäftsjahr 2005/2006 fast 70 Anfragen von Hörfunk- und Fernsehsendungen zu verschiedenen Themen. Darunter u. a. die Radiosender des WDR, HR 4, Radio Bonn Rhein-Sieg, Deutschlandfunk, BBC, Spiegel TV, genial daneben (Pro 7), Focus TV, WDR Aktuelle Stunde, Wunderwelt Wissen (RTL), NDR DAS! Unterwegs, n-tv, Kabel 1 Magazin und ZDF Reporter.

Öffentlichkeitsarbeit

wildtiere-live.de – die Seite der Jäger für alle Naturfreunde

Weit über 3.000 Gästebucheinträge und unzählige E-Mails an die Pressestelle beweisen: Das Interesse, die Natur live auf dem Computerbildschirm zu beobachten, ist ungebrochen. Mehr als 2.000 Nutzer lassen sich regelmäßig mittels wildtiere-live-Newsletter über das aktuelle Geschehen vor der Kamera und in der Natur informieren. Fast 1.500 Menschen nahmen am großen Gewinnspiel 2005 teil. Die in- und ausländische Presse nimmt immer wieder begeistert das saisonale Geschehen in der Wildschweinrotte und im Rotwildrudel auf und berichtet darüber, wie das Handelsblatt, ZDF, SAT1 oder WDR. Auch große Traditionsunternehmen signalisieren reges Interesse an dem innovativen Projekt der Jäger. So führte HARIBO im vergangenen Jahr seine bekannte Kastaniensammelaktion in Kooperation mit dem DJV und zu Gunsten von Hirsch Heinz und seinem Rotwild-Clan durch.

Mittlerweile hat der DJV vom Publikumsliebbling Keiler Kalle zur Freude seiner großen Fangemeinde eine singende Comic-Version herausgebracht, die inzwischen sogar als CD käuflich zu erwerben ist. Aufgrund der vielen ausländischen Freunde von wildtiere-live ging im Frühjahr 2005 eine englische Version ans Netz.

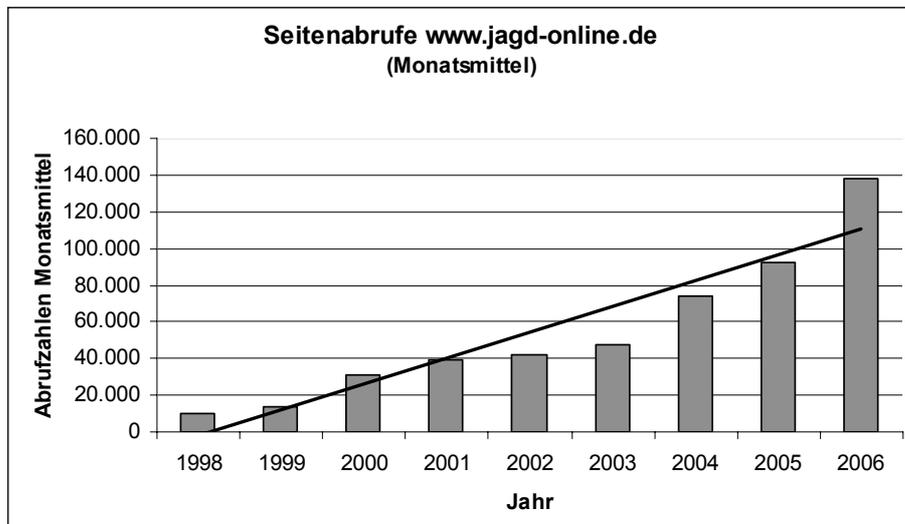
Eine weltweit kontinuierlich wachsende Fangemeinde und zahllose Print-, Hörfunk- und TV-Beiträge bestätigt: www.wildtiere-live.de ist zurzeit das populärste und erfolgreichste Öffentlichkeitsprojekt der deutschen Jägerschaft.

Jagd-online.de: Für die ganze Familie – beliebter denn je!

Nachdem es 2004 eine riesige Steigerung der Seitenabrufe von 65 Prozent gegenüber dem Vorjahr gab, stiegen 2005 die Seitenabrufe noch einmal um 25 Prozent im Vergleich zum Geschäftsjahr 2004/2005. Auch wenn www.jagd-online.de ohne teure und aufwändige Flashanimationen und sonstige „Spielereien“ auskommt, besticht die Seite durch fundierte, leicht verständlich aufbereitete Informationen – offensichtlich das, was die Leser an diesen Seiten besonders schätzen.

Die Informationen des DJV rund um Jagd und Natur bietet speziell für Laien aufgearbeitete Themen, kurzweilige Kinderseiten, viele Hintergrundinformationen zum jagdlichen Brauchtum, zu Jagdhunden, zu Wildtieren, DJV-Meldungen für die Jägerschaft und die Öffentlichkeit, Streckenzahlen und vieles mehr. In diesem Jahr liegen die Seitenabrufe bereits durchschnittlich bei fast 140.000 pro Monat – ein großer Erfolg für das familienfreundliche Internetprojekt des DJV.

So fiel auch das Fazit von Dirk Jasper – Online-Publisher und Internet-Tester der Zeitschrift „Waffenmarkt-Intern“ (8/2005) positiv aus: „Nicht einer modischen Welle nachsurfend, sondern der Informationspflicht der Öffentlichkeit gegenüber nachkommend, das ist diese Seite.“



Für 2006 Mittelwert der Monate Januar bis März

Messen

Grüne Woche 2006

Mit einem rund 400 Quadratmeter großen Stand, eingebettet in Biotope mit lebenden Wildtieren, präsentierte sich der DJV im Januar auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin. Nach dem Motto „Natur erleben – Jagd & Angeln“ boten die Jäger zusammen mit Verbänden der Sportfischer und Angler in Halle 26c einen umfangreichen Einblick in die faszinierende Welt von Jagd, Wild, Natur und Angelfischerei. Insgesamt besuchten rund 410.000 Menschen die 71. Grüne Woche.

Die IGW bildete einen perfekten Rahmen für DJV-Präsident Jochen Borchert und die DJV-Geschäftsführung, um mit Politikern konstruktive Gespräche über aktuelle jagdpolitische Themen zu führen. Unterstützung erhielten sie vom DJV-Ehrenpräsidenten Constantin Freiherr Heereman und den DJV-Präsidiumsmitgliedern Dr. Wolfgang Bethe, Dr. Günter Giese und Paul Maurer. Zentrale Themen der Gespräche waren die künftige Position des Bundesjagdgesetzes und die Umsetzung der EU-Richtlinien zur Wildbrethygiene in nationales Recht. Auch die vom DJV ins Leben gerufene Stiftung „natur+mensch“ wurde erfolgreich präsentiert und erhielt ganz konkrete Förderangebote.

Ein Schießkino ermöglichte erste Eindrücke, wie komplex die Jagd mit der Waffe ist. Am Lernort Natur-Stand konnten sich Kinder mit ihren Eltern und Lehrern über die außerschulische Natur- und Umweltbildung der Jäger informieren. Über 1.000 Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene machten beim großen DJV-Gewinnspiel begeistert mit. Eine besondere Attraktion waren die lebenden Greifvögel eines Berliner Falkners. Und zum ersten Mal stellte der Autohersteller Nissan in Kooperation mit dem DJV auf der IGW verschiedene Geländewagen vor.

Am Wildspezialitäten-Stand überzeugten sich die Besucher, dass Wildfleisch nicht nur gesund, sondern auch lecker ist. Dank freundlicher Unterstützung der Firmen Bitburger und Mast/Jägermeister konnte der DJV seine geladenen Gäste mit Bit und Jägermeister bewirten.

IWA 2006

Der DJV nutzte die Internationale Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoor und Zubehör (IWA), die vom 10. bis 13. März 2006 in Nürnberg stattfand, um an seinem Infostand wieder zahlreiche Fachgespräche zu führen.

DJV-Präsident Jochen Borchert, der an der Eröffnungsveranstaltung teilnahm, unterzeichnete im Anschluss gemeinsam mit den Präsidenten des Deutschen Schützenbundes (DSB), der Deutschen Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) und des Bundesverbandes Schießstätten (BVS) die Gründungsurkunde der Bundesakademie für Schießwesen.

Die Bundesakademie für Schießwesen ist eine Kooperation der Gründungsverbände mit dem Ziel, die vorhandenen Kompetenzen auf den vielfältigen Problemfeldern des Schießens und der Schießstätten zu bündeln und einheitliche Lösungsansätze zu erarbeiten.

Die nächste IWA findet vom 09. bis 12. März 2007 in Nürnberg statt.

Aktion „Sichere Landstraße“

Jährlich kommen in Deutschland allein 200.000 Rehe unter die Räder, der aktuelle Schadensaufwand von Versicherungen für Wildunfälle beläuft sich auf 464 Millionen Euro. Tendenz: seit Jahren stark steigend. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) und dem ADAC ruft der DJV deshalb bundesweit Kreisjägerschaften auf, an der mehrjährigen Plakataktion „Sichere Landstraße“ teilzunehmen, die 2006 durchgeführt wird.

Das Bundesverkehrsministerium und die zuständigen Landesministerien haben bereits signalisiert, dass die Genehmigung der entsprechenden Dauerstandplätze möglichst unbürokratisch geregelt werden. Die im Boden fest verankerten Trägerelemente können beidseitig mit Plakaten bestückt werden. Starten soll die Aktion mit dem reflektierenden Plakat „Könnten Sie jetzt noch bremsen?“.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.jagdnetz.de, Rubrik Aktuelles – Naturschutz.

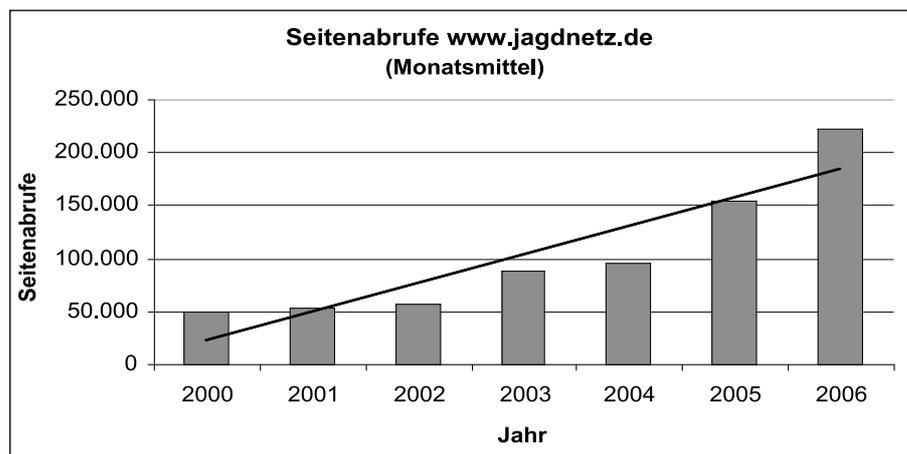


Verbandsinterne Kommunikation

Die verbandsinterne Kommunikation ist ein wichtiger Punkt der DJV-Arbeit, denn nur gut informierte Jäger können engagiert für ihren Verband und für die Erhaltung der Jagd in Deutschland eintreten. Dazu nutzt der Dachverband unterschiedliche Wege – immer intensiver auch die Möglichkeiten der modernen, schnellen Informationsverbreitung über das Internet.

Internetportal für Jäger

Eine besondere Bedeutung hat dabei www.jagdnetz.de, dem Internetportal für Jäger, das im Mai 2000 ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile mehr als 200.000 Seitenaufrufe im Monat und über 4.000 Mitglieder in der Jagdnetz-Community, dem Exklusiv-Bereich, der nur Jägern zugänglich ist, sprechen für die Qualität des serviceorientierten Internetangebotes.



Für 2006 Mittelwert der Monate Januar bis März

Auf den Seiten von www.jagdnetz.de findet der interessierte Jäger nicht nur die neuesten Pressemitteilungen seines Verbandes, sondern auch aktuelle Stellungnahmen und Hintergrundinformationen zur Jagdpolitik, zum Waffenrecht und zum Beispiel zur Vogelgrippe. DJV-Nachrichten und Infobriefe des Präsidenten können im geschlossenen Bereich unter der Rubrik „Für Vorstände“ nachgelesen werden. Obleute der unterschiedlichsten Bereiche finden unter der Rubrik „Obleute-Service“ wichtige Informationen für ihre Arbeit, wie zum Beispiel die DJV-Schießstandordnung oder hilfreiche Tipps zur Pressearbeit.

Selbstverständlich sind die aktuellen Informationen zu den Service-Angeboten des DJV auf den Jagdnetzseiten eingestellt. Hier erfahren Jäger alles über die Rabattangebote, die der Jagdschutz-Verband für sie ausgehandelt hat.

Über Neuigkeiten aus dem Verband informiert der durchschnittlich zweimal im Monat erscheinende Jagdnetz-Newsletter. Und wer die DJV-Presse-meldungen direkt in sein E-Mail-Postfach gesendet haben möchte, kann dies

über „Mein Jagdnetz“ ganz unproblematisch und natürlich – wie alle Jagdnetz Angebote – völlig kostenfrei einstellen.

Ein weiteres kostenloses Angebot des DJV ist die Aktion „Kreise ans Netz“. Zurzeit nutzen 73 Kreisgruppen die Möglichkeit ihre Internetpräsentation auf dem Jagdnetz-Server zu speichern. Neben Speicherplatz, einer E-Mail- und einer Internetadresse stellt der DJV auch ein Programm zur einfachen Gestaltung von Internetseiten (ops3) kostenfrei zur Verfügung. Eine Probeversion findet sich im geschlossenen Bereich von jagdnetz.

www.jagdnetz.de wird natürlich ständig ausgebaut und verbessert. Das Foto-Archiv „Fotos von Jägern für Jäger“ wurde 2005 noch komfortabler gestaltet, so dass jetzt Bilder direkt entsprechend der benötigten Auflösung ausgewählt werden können. Mittlerweile stehen weit über 800 Fotos aus den unterschiedlichsten Bereichen rund um Jagd und Natur den Mitgliedern zur Verfügung.

Dank der neuen Steckbrief- und Sammelplatz-Funktion, über die Jäger ihr persönliches Profil eingeben können, können persönliche Kontakte noch einfacher geknüpft werden.

DJV-Infobrief

Der DJV-Infobrief des Präsidenten erscheint durchschnittlich 3- bis 4-mal jährlich in unregelmäßigen Abständen und informiert schnell über aktuelle Ereignisse bzw. politische Entwicklungen. Alle Vorsitzenden der Kreisgruppen und Kreisvereine erhalten den Infobrief per Post. Auf Wunsch einzelner Landesjagdverbände wurden teilweise auch Presseobleute und andere Funktionsträger in den Verteiler aufgenommen.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden drei Infobriefe des DJV-Präsidenten herausgegeben.

Einer mit Schwerpunkt der Ergebnisse des BJT 2005, der zweite mit dem Hauptthema Föderalismusreform und ein dritter im Vorfeld des BJT 2006 in Lübeck.

DJV-Nachrichten

Die interne Kommunikation des DJV beschränkt sich natürlich nicht auf das Internet, da längst nicht alle Mitglieder bereits Zugang zum Internet haben.

Jeden Monat werden daher wichtige Informationen als DJV-Nachrichten an die Mitteilungsblätter der Landesjagdverbände gesendet. Insgesamt waren es im vergangenen Geschäftsjahr 92 Texte – im Schnitt acht pro Monat – meist mit Farbfotos. Die Nachrichten waren jedoch wegen der drucktechnischen Vorlaufzeit bei Erscheinen drei bis vier Wochen alt. Hinzu kommen zahlreiche Pressemitteilungen für die unabhängigen Jagdzeitschriften.

FACE-Ausschuss für Kommunikation

Passend zum Gastgeberland Polen war auch das Hauptthema der zweitägigen Sitzung des FACE-Ausschusses „Kommunikation“ vom 14. bis 16. Oktober 2006 bei Warschau: Wie können die neuen Mitgliedsverbände nach der EU-Osterweiterung mehr in die Kommunikationsarbeit von FACE eingebunden werden?

Dazu berichteten die Teilnehmer aus Polen und Lettland über die Strukturen und Probleme ihrer Verbände. Ein zentraler Punkt des Informationsaustausches war die Frage, welche Erfahrungen die Ausschussmitglieder der anderen Jagdverbände mit bestimmten PR-Maßnahmen gemacht haben und wie man am besten eine funktionierende Mitgliederkommunikation aufbaut.

Hierzu konnten die Teilnehmer aus Dänemark, Finnland, Malta, Luxemburg, Schweden, Irland, England, Holland und Deutschland, das von DJV-Pressesprecherin Anke Nuy vertreten wurde, viele Anregungen und Hilfestellungen geben.

Berufsjäger

Auch im zurückliegenden Jahr hat der DJV wieder die Anliegen des Berufsjägerstandes im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt. Mit dem Vorsitzenden des BDB, Herrn Revieroberjäger Bernd Bahr, sowie mit den Herren Kritzler, Revieroberjäger Peter Markett und Revieroberjäger Hermann Wolff fand ein ständiger Gedankenaustausch zu allgemeinen Fragen des Berufsjägerwesens statt. Wie im Vorjahr standen Fragen zur Ausbildung und die inhaltliche Abstimmung des Vorbereitungslehrganges für die Abschlussprüfung, sowie die Lehrgänge zur Vorbereitung auf die im Jahr 2007 stattfindende Meisterprüfung im Vordergrund. Die Zusammenarbeit, die federführend von Jürgen Semmelsberger (Assistent der DJV-Geschäftsführung) betrieben wurde, gestaltete sich konstruktiv und verlief reibungslos.

Die Hauptabteilung Berufsjäger führte im vergangenen Geschäftsjahr u. a. folgende Tätigkeiten durch:

- Vorbereitung und Durchführung eines vierwöchigen Lehrganges für Teilnehmer an der Abschlussprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe mit Ausarbeitung eines Lehrplanes und Auswahl der Referenten.
- Eröffnung und Betreuung des Auszubildendenlehrganges im Jägerlehrhof.
- Teilnahme an der durch die Landwirtschaftskammer Hannover durchgeführten Abschlussprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof.
- Erstellen einer Pressemitteilung über die Abschlussprüfung zum Revierjäger.
- Wahrnehmung der Verwaltungsaufgaben sowie Erledigung des Schriftwechsels mit an der Ausbildung zum Revierjäger interessierten Personen.
- Schriftliche Bearbeitung von verschiedensten Anfragen in Berufsjägerangelegenheiten.
- Ständiger Kontakt und regelmäßiger Gedankenaustausch mit den Landesobmännern der Berufsjäger sowie mit dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger.
- Vorbereitung und Durchführung eines zweiwöchigen Vorbereitungslehrganges auf die Meisterprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe mit Ausarbeitung des Lehrplanes und Auswahl der Referenten.
- Überarbeitung des Revierjägerbeitrages für die AID-Broschüre „Die Grünen 14“ – Vierzehn Ausbildungsberufe im Agrarbereich.
- Abstimmung mit dem BDB über anstehende Ernennungen zum „Revieroberjäger“ und „Wildmeister“.
- Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Hannover als zuständige Stelle für die Durchführung der Revierjäger- und Meisterprüfung.

Bedürftigen Angehörigen des Berufsjägerstandes wurde, wie in den vergangenen Jahren, zu Weihnachten eine finanzielle Unterstützung gewährt. Der DJV hat hierzu die Landesjagdverbände angeschrieben, die in Abstimmung mit den Landesverbänden des BDB in Frage kommende Personen gemeldet haben. Dieser Personenkreis erhielt ebenfalls finanzielle Zuwendungen durch die Viktor-Jäger Stiftung, der an dieser Stelle zu danken ist. Die vom DJV organisierten Lehrgänge wurden ebenfalls finanziell unterstützt.

Jagdliches Schießwesen

DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen

Die 51. DJV-Bundesmeisterschaft 2005 im jagdlichen Schießen wurde bei sehr guten Wettkampfbedingungen auf der neu gestalteten Rottweil-Schießanlage der Landesjägerschaft Niedersachsen in Liebenau mit Unterstützung der Landesjägerschaft durchgeführt. An dieser Stelle danken wir allen Verantwortlichen nochmals für die Unterstützung bei den Vorbereitungen. Die Organisation, Durchführung und Leitung der Bundesmeisterschaft lag, wie in den letzten Jahren, wieder in den bewährten Händen von DJV-Schießleiter Dieter Stracke unterstützt von Jürgen Semmelsberger (Ass. der DJV-Geschäftsführung). Die Siegerehrung der Schützen wurde vom DJV-Beauftragten für das jagdliche Schießwesen, Herrn Wilhelm Holsten, Ehrenpräsident Landesjägerschaft Niedersachsen, vorgenommen.

Der Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen waren im Berichtszeitraum zwei DJV-Leistungsschießen zum Erwerb der DJV-Schießleistungsnadel „Sonderstufe Gold“ für Lang- und Kurzwaffen vorausgegangen bzw. angeboten, die gleichzeitig auch als Qualifikation für die Bundesmeisterschaft dienten. Insgesamt nahmen an der Veranstaltung in Buke 195 Langwaffen- und 49 Kurzwaffenschützen teil. Es konnten jeweils 5 Groß-Gold-Nadeln im Langwaffenschießen- und Kurzwaffenschießen erworben werden.

Mangels Teilnehmerzahl musste das Groß-Gold-Schießen in Regensburg leider abgesagt werden.

Internationale Meisterschaft im jagdlichen Schießen

In diesem Jahr findet die internationale Meisterschaft vom 28. Juni – 01. Juli 2006 in Kotojedy/Kromeriz, Tschechien, statt. Der DJV wird durch die Siegermannschaft des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg (DJV-Bundesmeister 2005) vertreten sein. Zur besseren Koordination künftiger Wettbewerbe und einheitlicher Wettkampfbedingungen ist der DJV Mitglied in der FITASC (Vereinigung zum Schießen mit Sportwaffen zur Jagd) geworden.

Besprechung mit den Landesobleuten im jagdlichen Schießen

Im Rahmen der Bundesmeisterschaft 2005 fand unter der Leitung von Wilhelm Holsten wieder ein Gedankenaustausch mit den Obleuten statt. Mit einer Power-Point-Präsentation referierte Herr Kinsky, Geschäftsführer der DEVA, u.a. zu den Themen Schießstände und Schießbetrieb. Der Vortrag wurde als Kopie sowie als CD-Rom den Landesjagdverbänden und den Landesobleuten zur Verfügung gestellt.

Ebenfalls wurden im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit der DEVA die Wurfschemen bei 5 und 15 Maschinenständen (Trap) für Bundes- und Landesmeisterschaften überarbeitet.

Jagdliches Brauchtum

Jagdhornblasen

Auf Jagschloss Kranichstein fand am 29. Mai 2005 der 23. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen statt. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Jürgen Keller, Landesbläserobmann des LJV Hessen. Der DJV dankt an dieser Stelle Herrn Keller sowie dem LJV Hessen für die Unterstützung bei der Ausrichtung des Wettbewerbes.

Am Wettbewerb nahmen 57 Bläserkorps aus dem Bundesgebiet mit insgesamt 967 Bläserinnen und Bläsern teil. In der Klasse A traten 28 und in der Klasse G 29 Korps an. Von den teilnehmenden Korps konnten 28 in A und 27 in G die Hornfesselspange des DJV in Gold erringen. Es kamen wieder alle Signalgruppen zum Vortrag, wobei jeweils fünf Bläsergruppen der Klasse A und G dieselbe Signalgruppe vortragen mussten.

Nach einem spannenden Wettbewerb konnte DJV-Vizepräsident Prof. Jürgen Vocke gemeinsam mit DJV-Schatzmeister Dietrich Möller bei herrlichem Wetter und guter Stimmung die Siegerehrung vornehmen. Bundessieger in der Klasse A wurde das Bläserkorps „Drensteinfurt-Walstedde“ (Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen). In der Klasse G siegte das Bläserkorps „Hegering Harsewinkel“ ebenfalls aus Nordrhein-Westfalen.

1. DJV-Bundeswettbewerb im Es-Horn-Blasen

Am Sonntag, dem 28. August 2005 fand auf Einladung des Landesjagdverbandes Bayern der 1. DJV-Bundeswettbewerb im Es-Horn-Blasen statt.

Am Wettbewerb nahmen 36 Bläserkorps aus dem gesamten Bundesgebiet sowie 4 Bläserkorps aus Österreich mit insgesamt 500 Bläsern teil. Von den Teilnehmenden Korps konnten 37 die Hornfesselspange des DJV in Gold erringen. 1. Bundessieger wurden die „Thüringer Jagdhornbläser e.V.“ (Landesjagdverband Thüringen).

Die Siegerehrung wurde von DJV-Vizepräsident Prof. Jürgen Vocke, vorgenommen. An dieser Stelle dankt der DJV dem Landesjagdverband Bayern und der Kreisgruppe Regensburg für die Durchführung des Wettbewerbes, sowie dem Landesbläserobmann, Herrn Franz Waldherr, als musikalischen Leiter für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit.

Besprechung mit den Landesobleuten im Jagdhornblasen

Unter Vorsitz von Prof. Vocke fand ein Gedankenaustausch mit den Landesobleuten im Jagdhornblasen statt. Dabei wurden u.a. nachfolgende Punkte besprochen:

- Bericht über den DJV-Bundeswettbewerb in Kranichstein
- Bericht über den 1. DJV-Bundeswettbewerb im Es-Hornblasen in Regensburg
- Terminierung/Koordination der Landeswettbewerbe
- Bericht über das DJV-Wertungsrichterseminar in Springe

- Fortbildung der Bläser auf Landesebene
- Aufnahme neuer Jagdsignale

Jagdmuseen

Im Berichtszeitraum 2005/2006 hat der DJV sowohl das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum in München, die Stiftung Hessischer Jägerhof sowie das Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen wieder finanziell unterstützt.

DJV – Service und Marketing GmbH (DSM)

Im September 2004 hat der DJV gemäß eines Beschlusses der Delegierten-Versammlung die DJV-Service und Marketing GmbH (DSM) gegründet, die im April 2005 ihre Geschäfte aufgenommen hat. Die Gründung einer solchen GmbH war notwendig geworden, um zu verhindern, dass die Gemeinnützigkeit des DJV durch seinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gefährdet wird.

Hauptaufgabe der DJV-Service GmbH ist, die wirtschaftlichen Aktivitäten des DJV auszubauen. Dafür hat der DJV seinen bisherigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb an die DSM verpachtet. Die GmbH betreibt seit April 2005 auch den DJV-Service mit dem Online-Shop und dem Vertrieb verschiedener Fachbroschüren, Werbemittel und Lernort Natur-Materialien. Dies bedeutet, dass alle Besteller Lieferschein und Rechnung von der DJV-Service und Marketing GmbH erhalten. Zudem hat die DSM eine eigene Internetseite eingerichtet, über die auch der Online-Shop der DSM aufgerufen werden kann. Die neue Internetadresse lautet: www.djv-service.de.

Weitere Schwerpunkte der GmbH-Tätigkeit sind die Vermarktung der DJV-Internetangebote, die Vergabe von Lizenzrechten (z. B. für die Nutzung des DJV-Logos) und der Aufbau von wirtschaftlichen Kooperationen. Dazu gehört auch, Rahmenverträge mit verschiedenen Herstellern abzuschließen und so Verbandsmitgliedern vergünstigte Einkaufsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Bereits seit Mai 2004 bieten DJV und Landesjagdverbände ihren Mitgliedern den Service handfester finanzieller Vorteile beim Kauf bestimmter PKW-Marken.

Hierfür haben DJV und DSM Rahmenverträge mit Auto-Herstellern ausgehandelt, die für die gesamte organisierte Jägerschaft weit günstigere Konditionen bieten, als wenn jeder einzelne Landesjagdverband derartige Verträge abgeschlossen hätte. Seit 2005 ist die DJV-Service und Marketing GmbH Vertragspartner der verschiedenen Autohersteller.

Jäger, die im Verband Mitglied sind, erhalten 16 Prozent Nachlass auf die Ssang Yong-Modelle Rodius, Rexton, Musso und Kyron. Beim Kauf eines Suzuki-Neuwagens – egal welches Modell – gibt es 15 Prozent Rabatt. Daihatsu gewährt je nach Modell einen Nachlass von 10 bis 17 Prozent. Weitere Preisrabatte hat die DSM für DJV-Mitglieder ausgehandelt mit: Renault (15–26%), Nissan (Kauf: 12–20%, Leasing: 15–23%), Mitsubishi (15,5–17%), Mercedes (individuell), LandRover (individuell), Fiat (16–22%), Lancia (19%), AlfaRomeo (19%), Kia (17%), Hyundai (16%) und Citroen (13–26,5%).

Bei allen Firmen ist für die Gewährung des Nachlasses Voraussetzung, dass der Neuwagen mindestens sechs Monate gehalten wird. Außerdem muss der Jäger beim Vertragsabschluss einen Abrufschein vorlegen und so seine Mitgliedschaft nachweisen. Den Schein erhält er ausschließlich bei der Geschäftsstelle seines zuständigen Landesjagdverbandes.

Weitere Informationen zu allen Rahmenverträgen der DSM finden Jäger im Internet unter www.jagdnetz.de im Exklusivbereich für Jäger, der so genannten Community. Wer noch keine Zugangsdaten (Login und Passwort)

hat: unter der Rubrik „Anmeldung“ einfach das Formular online ausfüllen, abschicken und eine Kopie des Jagdscheins an den DJV mailen oder faxen.

Die DJV-Service und Marketing GmbH unterhält ein kleines eigenes Büro im Hause des DJV. Die Anschrift lautet:

DJV-Service und Marketing GmbH (DSM)
Niebuhrstr. 16 c
53113 Bonn

Telefon: 0228 94906-40 (Zentrale, Frau Mielack)
0228 94906-41 (Kundenbetreuung und Information, Herr Loose)
0228 94906-42 (Assistentin der Geschäftsführerin, Frau Schmitz)
Telefax: 0228 94906-43,
Mail: info@djv-service.de
Internet: www.djv-service.de

Geschäftsführerin der GmbH ist die DJV-Pressesprecherin Anke Nuy.



DJV-Stiftung „natur + mensch – Gemeinsam Zukunft stiften“



Unsere Gesellschaft ist in stetigem Wandel. In den letzten Jahren erleben wir einen deutlichen Trend weg von staatlicher Fürsorge hin zu mehr Eigenengagement. Gemeinnützige Organisationen wie Stiftungen übernehmen erfolgreich wichtige gesellschaftliche Aufgaben für humanitäre Hilfsprojekte, Kultur- und Denkmalpflege oder Natur-, Umwelt- und Tierschutz. Auch der DJV will sein gesellschaftliches Engagement noch weiter ausbauen.

Viele gute Ideen und Projekte, die in unserem Land den Menschen und der Natur zu Gute kommen, können derzeit nicht realisiert werden. Sie benötigen mehr Unterstützung!

Die Seehundaufzuchtstation in Norden-Norddeich. Die Seehunde, gerade von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum Tier des Jahres 2006 benannt, gehören seit langem zu den bedrohten Tierarten. Die Seehund-Aufzuchtstation muss dringend ausgebaut werden, um Aufzucht und Auswilderung von Heulern auch in Zukunft wahrnehmen zu können. Das liebenswürdige kulleräugige Tier muss auch für unsere Kinder noch erlebbar sein.

Oder die Greifvogel-Auffangstationen, die sich der Pflege schwacher, kranker und verletzter Greifvögel verschrieben haben. Hier fehlt oft Geld zur Bezahlung der Betreuer oder von Futter und tierärztlicher Versorgung.

Oder der „Förderverein Therapeutisches Reiten Eckhardsheim“, der spezielle Reittherapien für behinderte Menschen anbietet. Das gemeinsame Projekt soll ausgebaut und das therapeutische Reiten einer größeren Gruppe junger Menschen zugänglich gemacht werden.

Auch an einen noch intensiveren Ausbau von Lernort Natur oder die gezielte Förderung wildbiologischer Forschung ist gedacht.

Der DJV hat deshalb auf einstimmigen Beschluss der Delegiertenversammlung die „Stiftung natur + mensch – gemeinsam Zukunft stiften“ ins Leben gerufen!

Wir sind stolz darauf, dass wir den erfolgreichen Springreiter Ludger Beerbaum als Schirmherrn für die Stiftung gewinnen konnten.

Mitglieder des Stiftungsrates sind: Dr. Erich Schumann von der Mediengruppe WAZ (Vorsitzender), der Vorstandsvorsitzende von ThyssenKrupp, Prof. Ekkehard Schulz, Clemens Tönnies (Geschäftsführer Tönnies-Fleisch) und Walterpeter Twer (Verleger, u. a. Wild und Hund).

Das DJV-Präsidium wird im Stiftungsrat durch Dr. Bethe (Brandenburg), Dr. Deuschle (Baden-Württemberg, stellv. Vorsitzender), Herrn Hammerschmidt (Schleswig-Holstein) und Prof. Pohlmeier (Niedersachsen) repräsentiert, dem auch der DJV-Hauptgeschäftsführer von Wülfing angehört.

Der Name der Stiftung „natur + mensch – gemeinsam Zukunft stiften“ ist Programm. Die Stiftung setzt sich für den Schutz von Natur und Tieren ein. Sie will der fortschreitenden Naturentfremdung entgegenwirken und die Inte-

ressen der Menschen mit den Lebensbedürfnissen von Wildtieren in Einklang bringen. Mit der Stiftung wollen wir wieder stärker ins Bewusstsein rufen, dass die Natur nichts von uns Losgelöstes ist, sondern dass Natur und Mensch eine Einheit bilden.

„natur + mensch“ unterstützt Projekte, die

- Möglichkeiten eröffnen, die Natur und natürliche Lebensgrundlagen zu entdecken
- Umwelt- und Naturbildung ermöglichen
- wissenschaftliche Erhebungen durchführen

beispielhaft zum nachhaltigen Naturschutz beitragen, etwa durch die Vernetzung von Lebensräumen.

Damit die Projekte der Stiftung nachhaltig gefördert werden können, ist „natur + mensch“ auf Spenden angewiesen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Spenden einzuwerben, ist ein hoher Bekanntheitsgrad der Stiftung.

Wie sagte Friedrich Nietzsche:

„Es ist nicht genug, eine Sache zu beweisen, man muss die Menschen zu ihr auch noch verführen.“

Und an dieser Stelle bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre wohlwollende Unterstützung. Helfen Sie uns im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, die Stiftung bei möglichst vielen Menschen bekannt zu machen.

Wir haben eine eigene Website für die Stiftung erstellt, auf der online gespendet werden kann. Dort werden auch die derzeit laufenden Projekte etwas umfangreicher dargestellt. Viele Ideen, darunter auch ganz neue und kreative, haben wir in unserer Pipeline.

Derzeit fehlen uns allerdings noch die finanziellen und personellen Ressourcen, um die Arbeit noch zügiger und erfolgreicher voran zu bringen. Die Stiftung ist daher ganz besonders jetzt in der Aufbauphase auf großzügige Spenden angewiesen.

Bitte helfen Sie der Stiftung, helfen Sie aber vor allen Dingen der Natur und den Menschen.

natur + mensch wurde Anfang Mai 2005 als selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts von der Bezirksregierung Köln anerkannt.

Den Vorsitz der Stiftung hat DJV-Präsident Jochen Borchert übernommen. Dem Stiftungsvorstand gehören weiter DJV-Schatzmeister Dietrich Möller und DJV-Vizepräsident Kurt Alexander Michael an. Geschäftsführer ist Dr. Rolf Eversheim.

Die Stiftung ist im Bürogebäude des DJV angesiedelt. Die Anschrift lautet:

Stiftung natur + mensch, Niebuhrstr. 16 c, 53113 Bonn

Telefon: 02 28 – 94 906 60

Fax: 02 28 – 94 906 63

Mail: info@stiftung-natur-mensch.de

Internet: www.stiftung-natur-mensch.de

Chronologie der wichtigsten Termine im Berichtszeitraum

Mai

- 02./03. BfN-Tagung in Leipzig bzgl. DJV-Projekt „Lebensraumkorridore“
- 03. Besprechung bei der DEVA in Altenbeken zum Thema „Blei“
- 06. Hauptversammlung LJV Hessen in Kranichstein
- 07. Hauptversammlung LJV Sachsen in Freital
- 11. Intergruppe Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten zum Thema „Fangjagd“ in Straßburg
- 13. Sitzung Rheinischer Verband für Eigenjagdbesitzer in Köln
- 17. Sitzung EURONATUR in Bonn
- 19./20. Besprechung in Berlin zum Thema „Blei“
- 24. Besprechung Bundesjägertag 06 in Lübeck
- 26.–28. Internationale Jagdkonferenz Biddinghuizen/Niederlande
- 29. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen in Kranichstein

Juni

- 02. Sitzung DJV-Präsidium in Neubrandenburg
- 02.–04. Bundesjägertag in Neubrandenburg/Mecklenburg-Vorpommern
- 06.–08. Jahrestagung der Berufsjäger in Templin/Mecklenburg-Vorpommern
- 11./12. Tagung der AG Lebensraum Rotwild in Wolfsburg-Unkeroda
- 14. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Bonn
- 14. Stifternversammlung Hessischer Jägerhof in Kranichstein
- 15. Gespräch im BfN zum Thema „Nachhaltigkeitsfaktor“
- 15. Mitgliederversammlung DEVA in Wetzlar
- 15.–18. Jubiläumskongress (40 Jahre) Union Europäischer Forstleute in Freising
- 17.–19. DJV-Seminar „PR für Jagd und Jäger“ in Helmstadt b. Würzburg
- 18. Jahrestagung des Landesjagdverbandes NRW in Dortmund

- 20./21. Sitzung der nationalen Führungspersonen der FACE-Mitglieder in Sachen Jagdpolitik in Brüssel
- 21. Hauptversammlung Forum Waffenrecht in Wiesbaden
- 22. Hauptversammlung Deutscher Bauernverband in Rostock
- 23./24. AG Junge Jäger in Buke
- 27. Gespräch mit Ordensvertretern des Silbernen Bruchs in Bonn
- 28. Symposium des BMELV in Bonn zum Thema „Wildverbiss und Schältschäden im Wald“
- 29. Hauptversammlung des Bundesverbandes Schießstätten in Berlin
- 30. Vorbesprechung DJV-Handbuch 2006 in Bonn

Juli

- 01./02. Lernort Natur Seminar in Bollendorf b. Bitburg/Eifel
- 04. Besprechung mit DJV-Schatzmeister in Bonn
- 04. Besprechung der Geschäftsführer des Aktionsbündnisses Forum Natur in Bonn-Röttgen
- 07. Treffen der Hersteller „Blei“ in Bonn
- 07. Besprechung Forum Waffenrecht in Bonn
- 11. Pressetermin www.wildtiere-live.de in Hellenthal
- 13. Besprechung beim Verlag Dieter Hoffmann in Mainz
- 15.–17. DJV-Seminar „Wie verkaufe ich die Jagd“ in Ellwangen/Baden.-Württ.
- 26. Eröffnung Lernort Natur-Haus in Neuenkirchen
- 28. Agentur-Gespräch wegen DJV-Stiftung

August

- 04./05. Sitzung EuroNatur in Radolfzell
- 09. Vorstandssitzung Forum Waffenrecht in Weißenthurm b. Koblenz
- 10. Kooperationsvereinbarung mit Nissan in Köln
- 11. Besprechung DEVA, BVS und DSB in Sachen Schießstandangelegenheiten in Bonn
- 15. Vorbereitung Bundesjägertag 06 in Lübeck hier: Lernort Natur-Aktion
- 16. Besprechung zum Thema „AWaffVwV“ in Bonn
- 17. Preisverleihung DJV-Journalistenpreis in Bonn-Bad Godesberg
- 28. Es-Horn Bundeswettbewerb in Regensburg/Bayern

- 28.08.–03.09. Internationaler Biologen-Kongress in Hannover
30. Gespräch mit dem Jagdbeauftragten der Bundeswehr in Bonn
31. Mitgliederversammlung des Deutschen Fischerei-Verbandes in Bingen
31. Anhörung im BMELV zu Änderungen der VO über Untersuchungen auf die Klassische Geflügelpest

September

01. Sitzung des BMU zum Thema Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt in Berlin – Potsdam
02.–04. Sitzung FACE Ltd. Ausschuss und Generalversammlung in Brüssel
03./04. CIC-Herbsttagung in Mettlach
06. Sitzung des wissenschaftlichen Beirats in Berlin
06./07. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Kassel
07.–10. Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen in Liebenau
08. Sitzung Schießstandakademie in Bonn
13. Besprechung Länderbetreuer WILD in Bonn
14. Bonner Jägertage in Bonn-Röttgen
15. Hauptversammlung Deutscher Forstverein in Weimar
16.–18. DJV-Seminar „Grüne Lehrer“ – Methodik und Didaktik für Jungjägerschüler“ in Bonn
19. Gespräch mit Vertretern des BfN und EuroNatur in Bonn
23.–25. DJV-Seminar „Jäger sind Mörder?!“ in Kassel
26. Gespräch mit Vertretern des Verbandes Dt. Modellflieger in Bonn
26. Sitzung Schießstandakademie in Bonn
28. Sitzung Intergruppe Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten zum Thema „Vogelrichtlinie“
29. Gespräch mit DJV-Schießleiter Stracke in Ebringen
30. Sitzung des Aktionsbündnisses Forum Natur in Berlin

Oktober

- 04./05. Sitzung des Ausschusses für Berufsbildung der Agrarwirtschaft in Bad Malente/Schleswig-Holstein
06. Sitzung der DJV-Stiftung „natur + mensch“ in Bonn
08. Tagung des Arbeitskreises Natur, Umwelt und Bildung in Altenkirchen
10. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
14. Hauptversammlung des Verbandes Dt. Sportfischer in Bad Salzuflen

- 14.–16. InterFACE-Treffen in Warschau/Polen
- 17. Sitzung Ramsar-Übereinkommen im BMU in Bonn
- 17. Vorbereitung Bundesjägertag 06 in Lübeck hier: Lernort Natur-Aktion 20. Präsentation der Kastanienübergabe von Haribo und DJV im Wildgehege Hellenthal im Rahmen der Aktion www.wildtiere-live.de
- 21.–23. DJV-Seminar „Jäger sind Mörder?!“ in Frankfurt
- 22. Festveranstaltung 50-Jahre Silberner Bruch in Ruhpolding
- 24. Gespräch mit der Firma Armatix in Bonn
- 24. Gespräch zur Verbesserung der Schießleistungen der Jäger
- 26. Gespräch Wildtierkataster im „Haus der bayerischen Jäger“ in Feldkirchen bei München
- 31. Vorbereitung „Revierjäger-Ausbildungslehrgang“ in Berleburg

November

- 07.–11. Jagdrechtstag in Bad Wünnenberg-Bleiwäsche in NRW
- 08. Gespräch mit Steuerberater Hein in Bonn
- 10. Tagung „Naturschutz durch Nutzung“ in der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz
- 13.–15. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Schleswig-Holstein
- 15.–18. BfN-Fachtagung auf der Insel Vilm
- 16. Hauptversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft für Jagdgenossen und Eigenjagdbesitzer in Celle
- 16. Jubiläumssitzung zum 20-jährigen Bestehen der Intergruppe Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten in Straßburg
- 16.–25. AEWA-Tagung des BMU in Nairobi
- 17./18. Sitzung Forstchefs der neuen Bundesländer in Brandenburg
- 22. Sitzung der DJV-Stiftung „natur + mensch“ in Bonn
- 24. Eröffnung der Messe Pferd & Jagd in Hannover
- 25. „Tag des offenen Hauses“ des Deutschen Bauernverbandes in Berlin
- 28. Kaminesgespräch mit Pressevertretern in Bochum
- 28.11.–01.12. EU-Projektgruppe „Pädagogischer Wald“ in Gmunden/Österreich
- 29. Seminar des LJV Bayern zum Thema „Grünbrücken für den Biotopverbund“ in Feldkirchen bei München
- 30. Gespräch mit DJV-Schatzmeister Möller in Bonn

Dezember

- 05. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 08. Sitzung Nationales Waldprogramm im BMELV in Bonn
8. Sitzung der DJV-Stiftung „natur + mensch“ in
Düsseldorf
- 12. Gespräch mit Fa. RUAG in Bonn zum Thema „Jagdl.
Schießwesen“
- 15. Verbändegespräch im BMU zum Thema „Elefanten“
in Bonn
- 15. Gespräch mit Prof. Kalchreuter/EWI in Bonn
- 15. Parl. Abend des LJV NRW in Düsseldorf
- 19. Gespräch mit dem Leiter der Dt. Delegation
im CIC in Bonn
- 19. Hauptversammlung und Sitzung
Vorsitzende/Geschäftsführer des Aktionsbündnisses
Forum Natur in Wiesbaden

Januar 2006

- 04. Besprechung zum Thema „Wildbrethygiene“
mit den Herren Dr. Bert und Dr. Commichau in Bonn
- 09. DJV-Stiftungsgespräch in Riesenbeck
- 10. Gespräch zum Thema „EU-Hygienepaket“
in Brüssel bei FACE
- 10. Gespräch mit den Herren Keusgen und
Streitberger in Bonn
- 13.–22. DJV-Informationsstand auf der Grünen Woche in Berlin
Gespräche mit verschiedenen Landesministern,
Abgeordneten des Bundes und der Länder,
Vertreter verschiedener Organisationen
- 20. Vorbereitung Deutsches Jagdrechtsseminar 2006
in Bonn
- 24. Vorstandssitzung Forum Waffenrecht in Bonn
- 26. Sitzung BfN-Beirat „Artenschutz“ im BMU in Bonn
- 26. Dr. Heider beim Seminar der Juris GmbH in Köln
- 31. Eröffnung Messe Jagd und Hund in Dortmund
Gespräche mit Vertretern verschiedener Organisationen

Februar 2006

- 01. Gedankenaustausch der § 59er-Verbände
mit Bundesumweltminister Gabriel in Berlin
- 01. Gespräch zum Thema Bildungsprojekte in der
Andreas-Hermes-Akademie in Bonn-Röttgen
- 04./05. AG Junge Jäger in Dortmund

- 06. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 06. Gespräch mit dem Vorsitzenden der AG Rotwild in Bonn
- 06. Gespräch mit DJV-Schatzmeister Möller und Steuerberater Hein in Bonn
- 07. BMU-Tagung der Geschäftsführer der Naturschutzverbände in Bonn
- 10. Sitzung des Vorstandes der Stiftung Wald in Not in Bonn
- 13. Workshop bei der Agentur Tafel/Tillmann in Köln
- 14. Gespräch mit der FITACS in Freiburg
- 15. Sitzung Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ in Straßburg zum Thema „Management großer Raubtiere“
- 15. Besprechung zum Thema „AWaffVwV“ in Bonn
- 20.–24. DJV-Informationsstand auf der „didacta“ in Hannover
- 20.2.–17.3. Lehrgang für Auszubildende im Beruf Revierjäger in Springe
- 23. Gespräch mit der Geschäftsführung des VDSF in Sachen Föderalismus in Bonn
- 28. Symposium der Universität Trier

März 2006

- 02. Geschäftsführung Forum Waffenrecht in Bonn
- 03./04. Sitzung FACE Ltd. Ausschuss und Generalversammlung in Brüssel
- 03.–05. DJV-Seminar „Lernort Natur Kompakt“ in Mettlach/Saar
- 04. Hauptversammlung des LJV Mecklenb.-Vorp. in Klink
- 04./05. DJV-Seminar „Jäger machen Radio“ in Tübingen
- 08. Gespräch mit den Herren Dr. Guthörl und Frank in Bonn in Sachen neue Folieneinheit
- 8./9. Tagung zum Thema „Bioenergie“ in Güstrow, Meckl.-Vorp.
- 10.–12. DJV-Seminar „Grüne Lehrer“ in Mainz
- 10.–13. DJV-Informationsstand auf der Messe IWA & OutdoorClassics in Nürnberg
- 11. CIC-Frühjahrstagung in Frankfurt a.M.
- 13. Sitzung der Bläserobleute in Bonn
- 14. Sitzung der Arbeitsgruppe Wildbret in Bonn
- 15. Sitzung Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ in Straßburg
- 16. Gespräch mit der Fa. Daihatsu in Bonn

- 17.–19. DJV-Seminar „Jäger sind Mörder!“ in Bonn
- 17.–19. DJV-Seminar „Grüne Lehrer“ in Stuttgart
- 20. DJV-Kassenprüfung in Bonn
- 21. Sitzung Arbeitsgruppe Bundesjagdgesetz in Bonn
- 21. Gespräch mit Herrn Prof. Vogtmann im Bundesamt für Naturschutz
- 22. Sitzung Arbeitsgruppe Bioenergie in Bonn
- 23. Sitzung DJV/LJV-Schatzmeister in Bonn
- 24. Gespräch mit dem ADAC in Köln zum Thema „Wildunfälle“
- 24.–25. DJV-Seminar „Erfolgreich prüfen – aber wie?“ in Bad Kreuznach
- 26. Hauptversammlung des JGHV in Fulda
- 27. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Bonn
- 28./29. Abschlussprüfung AZUBI-Lehrgang in Springe
- 29.–31. Fundraisingkongress in Magdeburg
- 30./31. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Bonn

April 2006

- 04. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 04. Gesellschafterversammlung der DJV-Service und Marketing GmbH
- 6.–8. EU-Projektgruppe „Pädagogischer Wald“ in Bonn
- 10. Vorstandssitzung Forum Waffenrecht in Bonn

Anhang II

43. Tagung der Internationalen Jagdkonferenz „Lust und Frust mit dem Schwarzwild“ Resolution

Die internationale Jagdkonferenz (IJK), die auf Einladung des KNJV der Niederlande in diesem Jahr in Biddinghuizen stattfand, befasste sich mit der Ausbreitung, der Sozialstruktur und den Lebensgewohnheiten des Schwarzwildes. „Lust und Frust mit dem Schwarzwild“ war der Tagungstitel.

Dies war schon deshalb ein Thema, das allgemeines Interesse fand, da das Schwarzwild praktisch die einzige Wildart ist, die in allen europäischen Ländern vorkommt. Aufgrund der hervorragenden Referate mussten auch bisherige Gewohnheiten hinterfragt werden.

Der Beginn der zurzeit anhaltenden Bestandesexplosion reicht zurück in die 1950er Jahre und es musste festgestellt werden, dass diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.

Als Gründe für die Bestandesvermehrungen müssen nebst häufigeren Mastjahren bei Buche und Eiche, der wichtigsten Nahrungsquelle, auch eine erhöhte Nahrungsverfügbarkeit durch die intensive Landwirtschaft bezeichnet werden. Wesentlich tragen aber auch klimatische Veränderungen zur starken Bestandesvermehrung bei. Mildere und schneearme Winter führen zu weniger Sterblichkeit, besserer Kondition und vermehrter Fruchtbarkeit. Jedoch kann die regulierende Wirkung eines strengen Winters ausgehebelt werden, wenn genügend Nahrung vorhanden ist.

Wenn man nun die Tatsache berücksichtigt, dass die Gewichtsentwicklung für die Geschlechtsreife von Bachen ausschlaggebend ist, ist es offensichtlich, dass Zufütterungen die Vermehrungsraten noch weiter erhöhen.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die Bestandesentwicklungen von Umweltbedingungen gesteuert werden. Es darf deshalb nicht sein, dass die Bereitstellung von Futter durch den Menschen zu früherer Geschlechtsreife und zusätzlicher Vermehrung führen.

In Bezug auf die jagdlichen Eingriffe wurde aber auch wissenschaftlich untermauert, dass der Eingriff in die Frischlingsklasse alleine nicht genügt. Eine Bejagung von nicht führenden Überläufer- und reifen Bachen ist unerlässlich.

An Maßnahmen zur Reduktion der Bestände ist anzustreben:

- Revierübergreifende Absprachen über Zielsetzung und Durchführung jagdlicher Maßnahmen
- Nutzung aller geeigneten Jagdmethoden, insbesondere revierübergreifende Ansitz- und Bewegungsjagden
- Ganzjährige intensive Bejagung von Frischlingen und nicht führenden Bachen
- Hegegemeinschaften zur revierübergreifenden Bewirtschaftung des Schwarzwildes.

Die Grundlagen wildbiologisch richtiger Hege und erfolgreicher Bejagung des Schwarzwildes sind seit langem bekannt. Fachleute befassen sich seit Jahrzehnten mit dem Thema, eine umfangreiche Literatur mit entsprechenden Vorgaben liegt vor. Entscheidend sind fachlich gut geschulte und umsichtige Revierinhaber und Jagdverantwortliche, die die Erkenntnisse auch in die Praxis umsetzen.

Biddinghuizen, den 27. Mai 2005

Anhang III

Presseinformation Bundesakademie für Schießwesen gegründet

Am Freitag, dem 10.3.2006, wurde durch die Präsidenten des Deutschen Schützenbundes (DSB), Josef Ambacher, des Deutschen Jagdschutzverbandes (DJV), Jochen Borchert (MdB), der Deutschen Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA), Michael Storm, und des Bundesverbandes Schießstätten (BVS), Hans Herbert Keusgen, im Rahmen der Internationalen Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoor und Zubehör 2006 (IWA) in Nürnberg die Gründung der Bundesakademie für Schießwesen im Rahmen eines kleinen Empfangs auf dem Stand des DSB vollzogen.

Die Bundesakademie für Schießwesen – kurz BAS – ist eine Kooperation der Gründungsverbände, mit dem Ziel, die vorhandenen Kompetenzen auf den vielfältigen Problemfeldern des Schießens und der Schießstätten zu bündeln und einheitliche Lösungsansätze zu erarbeiten.

Die Bundesakademie für Schießwesen hat keine eigene Rechtspersönlichkeit. Ihre Aufgaben sind in der Gründungsvereinbarung wie folgt festgelegt:

- Erstellung und Herausgabe der Schießstand-Richtlinien,
- Aus- und Fortbildung von Schießstandsachverständigen,
- Beratung von Schießstandbetreibern und Behörden, im Rahmen von Errichtung und Betrieb von Schießstätten,
- Gutachterliche Klärung von Zweifelsfragen bei der Anwendung der Schießstand-Richtlinien gegenüber Schießstandbetreibern und Behörden,
- Aus- und Fortbildung von Schießstandbetreibern.

Auch mit den Fragen der Munitionskomponenten und der zukünftigen Ausgestaltung der Schießstätten wird sich die BAS auseinandersetzen.

Die Führung der BAS erfolgt durch einen Vorstand, dem die Vertreter der Gründungsverbände angehören. Den Vorsitz hat der Vertreter des Deutschen Schützenbundes, die Verwaltung der BAS wird von der DEVA übernommen.

Ein wesentliches Ziel der Bundesakademie für Schießwesen ist die Einbindung und Abstimmung aller betroffenen Verbände, deshalb wird ein Beirat installiert, dem als tragende Säule alle anerkannten Schießsportverbände angehören sollen. Auch das Bundesministerium des Innern wurde gebeten, einen Sitz im Beirat zu übernehmen.

Die Aufgabe des Beirates liegt – neben der Einbindung aller Betroffenen – darin, zu behandelnde Problemfelder zu identifizieren und Lösungsansätze zu diskutieren. Darüber hinaus wird die Aus- und Fortbildung der Schießstandsachverständigen ein wesentlicher Aspekt der Arbeit der BAS sein. Der Bundesreferent Schießstandsachverständige des Deutschen Schützenbundes, Dieter Stiefel, der schon bisher die Aus- und Fortbildung der Schießstandsachverständigen geleitet hat, wird seine Arbeit in der neu gegründeten Bundesakademie fortführen.

Daneben wird ein weiterer Schwerpunkt die Ausbildung der Schießstandbetreiber selbst sein, die sich mit dem neuen Waffenrecht und vor allen den Vorgaben des Umweltrechts völlig neuen Anforderungen ausgesetzt sehen.

Der Sitz der Bundesakademie für Schießwesen wird neben dem Schulungs- und Ausbildungszentrum Wiesbaden der Sitz der DEVA in Altenbeken sein.

Anhang IV



WILDTIER - INFORMATIONSSYSTEM DER LÄNDER DEUTSCHLANDS

Wildtiererfassung Frühjahr 2006

Revier/Jagdbezirk: Hegering:	Bundesland: Landkreis: Gemeinde *: *.....																																																																											
<input type="checkbox"/> private Eigenjagd	<input type="checkbox"/> Verwaltungsjagd	<input type="checkbox"/> Gemeinschaftlicher Jagdbezirk																																																																										
Größe des Jagdbezirkes: ha davon bejagbare Fläche ha																																																																												
Bodennutzung der bejagbaren Fläche:																																																																												
Feld, Wiese, Weide ha	größere Gewässer ha																																																																											
Wald ha	sonstige Flächen ha																																																																											
<table border="1" style="width:100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width:30%;"></th> <th style="width:20%;">Vorkommen im Frühjahr 2006</th> <th style="width:20%;">Vorkommen: seit wann?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Waschbär</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Marderhund</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Mink</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Nutria</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Fischotter</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Biber</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr> <th></th> <th>Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006</th> <th>Brut-/Vorkommen: seit wann?</th> </tr> <tr><td>Graugans</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Kanadagans</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Nilgans</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> <tr><td>Kolkrabe</td><td><input type="checkbox"/></td><td>_____</td></tr> </tbody> </table>		Vorkommen im Frühjahr 2006	Vorkommen: seit wann?	Waschbär	<input type="checkbox"/>	_____	Marderhund	<input type="checkbox"/>	_____	Mink	<input type="checkbox"/>	_____	Nutria	<input type="checkbox"/>	_____	Fischotter	<input type="checkbox"/>	_____	Biber	<input type="checkbox"/>	_____		Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006	Brut-/Vorkommen: seit wann?	Graugans	<input type="checkbox"/>	_____	Kanadagans	<input type="checkbox"/>	_____	Nilgans	<input type="checkbox"/>	_____	Kolkrabe	<input type="checkbox"/>	_____	<table border="1" style="width:100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width:30%;"></th> <th style="width:20%;">Vorkommen im Frühjahr 2006</th> <th style="width:20%;">Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Feldhase</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Dachs</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Wildkatze</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Baumarder</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Steinmarder</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Iltis</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Hermelin</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Mauswiesel</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr> <th></th> <th>Fasan</th> <th>Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006</th> </tr> <tr><td>Waldschnepfe</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Rabenkrähe</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> <tr><td>Nebelkrähe</td><td><input type="checkbox"/></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Vorkommen im Frühjahr 2006	Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006	Feldhase	<input type="checkbox"/>		Dachs	<input type="checkbox"/>		Wildkatze	<input type="checkbox"/>		Baumarder	<input type="checkbox"/>		Steinmarder	<input type="checkbox"/>		Iltis	<input type="checkbox"/>		Hermelin	<input type="checkbox"/>		Mauswiesel	<input type="checkbox"/>			Fasan	Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006	Waldschnepfe	<input type="checkbox"/>		Rabenkrähe	<input type="checkbox"/>		Nebelkrähe	<input type="checkbox"/>	
	Vorkommen im Frühjahr 2006	Vorkommen: seit wann?																																																																										
Waschbär	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Marderhund	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Mink	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Nutria	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Fischotter	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Biber	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
	Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006	Brut-/Vorkommen: seit wann?																																																																										
Graugans	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Kanadagans	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Nilgans	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
Kolkrabe	<input type="checkbox"/>	_____																																																																										
	Vorkommen im Frühjahr 2006	Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006																																																																										
Feldhase	<input type="checkbox"/>																																																																											
Dachs	<input type="checkbox"/>																																																																											
Wildkatze	<input type="checkbox"/>																																																																											
Baumarder	<input type="checkbox"/>																																																																											
Steinmarder	<input type="checkbox"/>																																																																											
Iltis	<input type="checkbox"/>																																																																											
Hermelin	<input type="checkbox"/>																																																																											
Mauswiesel	<input type="checkbox"/>																																																																											
	Fasan	Bruthinweis/-nachweis im Frühjahr 2006																																																																										
Waldschnepfe	<input type="checkbox"/>																																																																											
Rabenkrähe	<input type="checkbox"/>																																																																											
Nebelkrähe	<input type="checkbox"/>																																																																											
Kaninchen Vorkommen Frühjahr 2006 <input type="checkbox"/> Jagdstrecke 2005/2006 inkl. Fallwild: Stück																																																																												
Häufigkeit der Kaninchen im Revier (März/ April 2006): nur vereinzelt, bis 10 Tiere <input type="checkbox"/> Besatz 10 -100 Tiere <input type="checkbox"/> Besatz mehr als 100 Tiere <input type="checkbox"/>	Wie schätzen Sie die Besatzentwicklung des Kaninchens innerhalb der letzten 2 Jahre ein? stark abgenommen <input type="checkbox"/> leicht abgenommen <input type="checkbox"/> gleich bleibend <input type="checkbox"/> angestiegen <input type="checkbox"/>																																																																											
Krankheiten innerhalb des letzten Jagdjahres:																																																																												
	bestätigt <small>(vom Tierarzt bestätigt oder eindeutige Krankheitsbilder)</small>	vermutet																																																																										
Myxomatose	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																																										
RHD (Chinaseuche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																																										
Rebhuhn Kamen Rebhühner im Winter 2005/2006 in Ihrem Revier vor? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Anzahl der Brutpaare im Frühjahr 2006: Brutpaare Jagdstrecke 2005/2006: Stück Wurden im Frühjahr 2006 Hühner ausgesetzt? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein wenn ja: Anzahl: Stück Wurden in den letzten 5 Jahren Hühner ausgesetzt? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein wenn ja: Jagdjahr: Anzahl: Stück Jagdjahr: Anzahl: Stück																																																																												

* Bei gemeindeübergreifenden Revieren/Jagdbezirken ist die Gemeinde, in dem das Revier/der Jagdbezirk den größten Anteil hat, einzutragen!

Anhang V

Rotwild muss in Deutschland eine Zukunft haben

Positionspapier des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V. und der „Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild“

Über kaum eine andere Wildart wird in Deutschland so kontrovers diskutiert wie über das Rotwild: Als ursprünglicher Bewohner der Steppe und offenen Waldlandschaft lebt es heute vorwiegend in großen geschlossenen Waldgebieten. Die Vorkommen unserer größten heimischen Wildart, deren Leben von ausgeprägten Sozialstrukturen gekennzeichnet ist, beschränken sich in den meisten Bundesländern auf behördlich ausgewiesene „Rotwildgebiete“ (bundesweit derzeit 140 Gebiete, die etwa 15 % seines einstigen Verbreitungsgebietes entsprechen).

Seit Mitte der 1990er-Jahre gilt das Rotwild auch in Naturschutzkreisen als Leitart für den Biotopschutz, die Sicherung der Biologischen Vielfalt und insbesondere für den Erhalt großer unzerschnittener, verkehrsarmer Räume. Die Eigentümer und Jagd Ausübungsberechtigten von Rotwildrevieren und deren Zusammenschlüsse – die Hegegemeinschaften – haben weitestgehend mit den Jagdverbänden und der Jagdwissenschaft die notwendigen Leistungen zur Art- und Lebensraumerhaltung allein erbracht. Jedoch auch Politik und Verwaltung obliegt eine besondere Verantwortung für diese Art.

Der Deklaration des DJV von Konstanz 2001 „Zerschneidung der Landschaft und von Lebensräumen wild lebender Tiere“ und deren inhaltlicher Erweiterung auf dem Bundesjägertag 2004 in Celle folgend, wird festgestellt:

(1) Grundeigentümer und Hegegemeinschaften

Die langfristige Absicherung der Rotwildvorkommen in Deutschland basiert auf Verantwortung und Mithilfe der Grundeigentümer; ohne diese kann es weder eine nachhaltige Sicherung der Lebensräume noch unserer Wildbestände geben. Das Bundesjagdgesetz ist dank seiner Hegeverpflichtung, seiner Wildbestandsgarantie und einer bewährten Abschussplanung ein Garant für den Interessenausgleich.

Zentrale fachliche Instanz zur Erhaltung einer Rotwildpopulation unter Einbindung der betroffenen Grundeigentümer ist die Hegegemeinschaft. Für jeden Jagd Ausübungsberechtigten sollte die Mitgliedschaft in ihr verpflichtend sein, um die erforderliche Hege und Bejagung flächendeckend nach revierübergreifenden, d. h. abgestimmten Grundsätzen zu fördern.

Die zur artgerechten Hege und Bejagung des Rotwildes sowie zur Lebensraumgestaltung und Schadensminimierung erforderlichen Instrumente der Hegegemeinschaft müssen gestärkt werden. Dazu zählen u. a.:

- Verpflichtung zur Mitarbeit für alle Jagdpächter, Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer im Vorkommensgebiet
- ggf. körperlicher Nachweis allen erlegten Rotwildes
- einheitliche Abschussplanung / Erörterung auf einer Planungsebene und vorzugsweise Abschussfestsetzung durch die Kreisjagdbehörden

- koordinierte Maßnahmen, die den Lebensraum der Populationen sichern und fördern; aktive Beteiligung an Planungen, die Lebensräume von Wildtieren betreffen (Raumordnungspläne / Biotopvernetzung / Wildquerungen an Verkehrsstrassen)
- Entwicklung und Durchsetzung von Konzepten, die eine Optimierung der Raumnutzung des Rotwildes anstreben. Dazu zählen auch grenzübergreifende Kooperationen
- Öffnung der Hegegemeinschaft für eine Diskussion mit anderen gesellschaftlichen Gruppen

(2) Lebensraum und Artenschutz

Ausgewiesene Rotwildgebiete haben eine populationserhaltende Funktion; die scharfe Abgrenzung dieser behördlich definierten Rotwildlebensräume von den rotwildfreien Gebieten kann aus fachlicher Sicht nicht aufrechterhalten werden. Deren Grenzen sind im Hinblick auf die artspezifischen Ansprüche des Rotwildes an geeignete Lebensräume zu überprüfen und fallweise zu verändern. Flächenergänzungen, Flächentausch sowie die Neuausweisung oder gar gänzliche Aufhebung der Abgrenzung von Rotwildgebieten müssen in die Diskussion einbezogen werden. Grundeigentümer und Bewirtschafter der betroffenen Flächen sind in diesen Prozess einzubinden. Erforderlichenfalls können Konfliktflächen (beispielsweise sensible land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen) auf Grundlage einer Konfliktanalyse aus den Planungskonzepten herausgenommen werden.

Grundsätzlich haben alle Nutzer von Rotwildlebensräumen bei ihren Aktivitäten so weit Rücksicht zu nehmen, dass diese Wildart artgerecht existieren kann.

Zwischen den Vorkommensgebieten wanderndes Rotwild sollte grundsätzlich geschont bzw. nur auf Grundlage eines Abschussplanes erlegt werden. Dabei soll im Umfeld von Querungshilfen wie z. B. Grünbrücken über Straßen bzw. Bahntrassen eingeschränkte Jagdruhe herrschen (i. d. R. in einem Umkreis von mindestens 300 m beidseits der Brückenköpfe. In diesem Bereich soll keine Einzeljagd stattfinden und auf feste jagdliche Anseinrichtungen verzichtet werden). Diese jagdlichen Einschränkungen sollten Bestandteil des Jagdpachtvertrages in gemeinschaftlichen Jagdbezirken sein. Die Durchlässigkeit der Landschaft im Sinne der o. g. „Deklaration von Konstanz“ bzw. dem gemeinsamen Positionspapier von DJV, NABU und WWF zu „Biotopverbund durch Wildtierkorridore“ aus dem Jahr 2002 ist für die arteigene Migration des Rotwildes sowie die Erfüllung seiner Indikator und Vektor-Funktion unerlässlich.

Als Leitart für den Biotopverbund ist das Rotwild auch in den fachlichen Kontext internationaler Konventionen zu stellen – „Übereinkommen zur Biodiversität“ (Rio 1992) sowie „Agenda 21“.

Die Erhaltung, Sicherung und Pflege der Lebensräume für die frei lebende Tier- und Pflanzenwelt stehen im Mittelpunkt der jägerischen Bemühungen. Eine weitere Zerstückelung der Jagdbezirke steht einer sinnvollen Hege entgegen.

Die Jägerschaft verfügt über umfassende Kenntnisse über das Rotwild, so z. B. dessen hohe Anforderungen an intakte Sozialstrukturen und seine Empfindlichkeit auf das Geschehen in seinem Umfeld. Die Fachkompetenz ermöglicht, den regionalen Verhältnissen angepasste Maßnahmen der Lebensraumsicherung sowie der Hege und Bejagung zu entwickeln und umzusetzen. Dazu gehört das Bekenntnis zum gesetzlichen Auftrag der Erhaltung angepasster Bestände, um Wildschäden zu vermeiden bzw. möglichst gering zu halten.

Durch geeignete Jagdstrategien kann Rotwild gelenkt – seine Raumnutzung beeinflusst werden. Dazu ist es als jagdliche Leitart zu behandeln. Diese Vorgabe kann durch andere Zwänge, wie z. B. hohe Schwarzwildvorkommen, erheblich erschwert werden.

Auf Grund der sehr unterschiedlichen Verhältnisse in Deutschland muss es der jeweiligen Hegegemeinschaft überlassen sein, ob sie zulässt,

- dass die Nachtjagd beantragt und durchgeführt,
- Rotwild gefüttert und gekirrt werden darf, und sie Empfehlungen herausgibt, ob
- Rotwild vorrangig auf der Einzel- oder der Gemeinschaftsjagd zu erlegen ist,
- Äsungsflächen in Abstimmung mit den Grundeigentümern in Feld und/oder Wald angelegt werden dürfen oder sollen.

(3) Öffentlichkeit

Die Arbeit der Hegegemeinschaften ist in die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit zu integrieren. Lebensraum- und Artenschutzaspekte sollen kompetent in die Lehr- und Hege-schauen einbezogen werden; dabei müssen auch interessierte Nichtjäger angesprochen werden.

Es ist ein gesellschaftlicher Auftrag, das Rotwild als größte heimische Tierart artgerecht in lebensfähigen Populationen zu erhalten. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die AGENDA ROTWILD als langfristiges integratives Arbeitsprogramm der Jägerschaft unter Einbeziehung der relevanten gesellschaftlichen Kräfte.

Bonn, den 06. Februar 2006

DJV-Präsidium

Anhang VI



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen



B. B. U.



Gemeinsames Positionspapier der Umwelt- und Naturschutzverbände zum Thema „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“

Landschaftsverbrauch zurückfahren!

**Ökologisch notwendig,
sozial verantwortlich und
wirtschaftlich vernünftig**

Die Problematik des anhaltenden Landschaftsverbrauchs

Gegenwärtig werden in Deutschland jeden Tag über 100 Hektar freie Landschaft durch Zersiedlung und Versiegelung verbaut oder von Verkehrswegen zerschnitten; das entspricht einer Fläche von 125 Fußballfeldern. Der größte Teil hiervon wird für neue Siedlungs- und Gewerbegebiete benötigt, rund ein Viertel für neue Straßen und andere Verkehrswege. Dieser Verlust wertvoller Flächen in Deutschland ist deutlich zu hoch und hält seit Jahren auf hohem Niveau an. Damit verbunden sind gravierende Folgen für Natur und Umwelt sowie für eine effiziente und sozialverträgliche Flächennutzung. Was die Reformen der Sozialsysteme vorantreibt, muss uns auch hier die Augen öffnen: Mit einem „Weiter so!“ sind in kurzer Zeit die notwendigen Handlungsspielräume für kommende Generationen verbaut.

Wir weisen seit vielen Jahren auf die fatale Entwicklung einer zu hohen Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr hin. Jetzt veranlassen uns die sich verschärfende Situation der öffentlichen Haushalte und die demografische Entwicklung erneut zu einer öffentlichen Stellungnahme. Aus unserer Sicht darf es so nicht weiter gehen! Ein Umdenken und ein umfassendes Handeln von Bund, Ländern und Kommunen sind zwingend erforderlich, um das Ziel einer nachhaltigen Flächennutzung erreichen zu können.

Ursachen für den Landschaftsverbrauch

Staatliche Anreize sind ein wesentlicher Grund für den anhaltenden Landschaftsverbrauch. In der Hoffnung auf die Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe und die Schaffung neuer Arbeitsplätze weisen viele Kommunen – angetrieben von der Aussicht auf steigende Einnahmen aus der Gewerbesteuer und oft unterstützt durch staatliche Fördermittel – großzügig Gewerbegebiete aus. Betriebsverlagerungen auf neue Flächen werden selbst dann gefördert, wenn sie insgesamt keinen Zuwachs an Arbeitsplätzen bringen. Häufig gehen Arbeitsplätze, die an einem Ort geschaffen werden, andernorts verloren. Steuerliche Anreize durch die Grundsteuer heutiger Prägung ebenso wie die Eigenheimzulage in der Vergangenheit unterstützen den Trend zur Zersiedlung der Landschaft.

Der ungebrochene Landschaftsverbrauch hat gravierende Umweltfolgen: Neben der unmittelbaren Schädigung und dem Verlust fruchtbarer Böden wird der Wasserhaushalt beeinträchtigt, mit der Folge einer wachsenden Hochwassergefahr und einer gestörten Grundwasserneubildung. Biotop werden geschädigt oder zerstört, Landschaften werden zerschnitten, viele Wälder sowie agrarisch genutzte Ökosysteme sind nicht mehr oder nur noch eingeschränkt als Lebensraum für Tiere mit größeren Aktionsradien tauglich. Die verloren gehenden Äcker, Wiesen und Wälder fehlen nicht nur den Bauern als Produktionsgrundlage, sondern sie werden zu großen Teilen versiegelt und können ihre Funktion im Umwelthaushalt nicht

mehr erfüllen. Für den Menschen gehen wichtige Erholungsräume sowie das Empfinden dafür was „Heimat“ ausmacht verloren.

Die Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr geht nicht nur zu Lasten der Natur- und Kulturlandschaft. Immer deutlicher werden die sozialen und ökonomischen Folgen des Landschaftsverbrauchs, die ein Umdenken erforderlich machen. Städte und Gemeinden weisen weiterhin neue Wohngebiete aus, obwohl die Bevölkerung bereits heute regional zum Teil deutlich abnimmt. Steuerliche Vergünstigungen und Subventionen, die den Landschaftsverbrauch fördern, lösen Entleerungseffekte vor allem in den Innenbereichen der Städte aus. Dies führt dort zur Unterauslastung wichtiger Versorgungseinrichtungen. Nicht ausgelastete und ggf. geschlossene Schulen und Kindergärten sowie die Zunahme der Wohnungsleerstände kennzeichnen bereits heute die Situation nicht nur in vielen Stadtteilen sondern auch in ländlichen Gemeinden.

Kurze Wege und lebendige Orte gewährleistende Nutzungsmischungen zwischen Wohnen, Handel und Gewerbe sowie belebte Innenstädte und Stadtteilzentren gehen zunehmend zugunsten großflächiger Gewerbegebiete und langweiliger Einfamilienhaussiedlungen am Stadtrand verloren. Mit dem Wegzug derer, die in der Stadt keine für sie attraktiven Wohnbedingungen finden, verändern sich die sozialen Strukturen in ganzen Stadtteilen. Die Kernstädte kämpfen bereits heute um eine ausgewogene Zusammensetzung der Bevölkerung und um den Verbleib zahlungskräftiger Betriebe.

Die Erschließung weiterer Wohn- und Gewerbegebiete wird für die Kommunen und ihre Bürger zunehmend zu einem finanziellen Risiko, weil die Erschließungskosten und die Kosten zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur bei der – wie oftmals bereits heute absehbar – künftig wieder rückläufigen Auslastung die kommunalen Einnahmen übersteigen werden. Dabei wissen Bund, Länder und Kommunen schon heute nicht mehr, wie sie allein die Unterhaltung des vorhandenen Straßennetzes finanzieren sollen. Auch die dringend erforderliche Renovierung und Modernisierung unserer Städte sowie die Reaktivierung des enormen Brachflächenbestandes stockt bereits in vielen Städten. Finanzielle Risiken drohen auch privaten Haus- und Wohnungseigentümern. Denn Immobilien gelten wegen der in vielen Regionen und Lagen schon heute rückläufigen Nachfrage und des entsprechenden Preisverfalls längst nicht mehr als sicherste Form der Altersvorsorge. Dieses Phänomen und diese Erkenntnis wird sich weiter zuspitzen.

Neue Wege zu einem nachhaltigen Umgang mit der Landschaft

Wir begrüßen, dass die Bundesregierung im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie die Flächeninanspruchnahme bereits im Jahr 2002 zu einem Schwerpunktthema der nachhaltigen Entwicklung gemacht hat und – wie 1998 bereits die damalige Bundesumweltministerin und heutige Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel – das Ziel gesetzt hat, sie bis zum Jahr 2020 auf maximal 30 Hektar pro Tag zu reduzieren. Auch wir sehen hierin eine der derzeit größten umweltpolitischen Herausforderungen. Stoppen lässt sich die enorme Flächeninanspruchnahme allerdings nicht per Ankündigung. Es ist an der Zeit aufzuzeigen, mit welchen konkreten Arbeitsschritten dieses Ziel erreicht werden soll. Was jetzt nötig ist, sind politische Weichenstellungen und entsprechende Gesetzesinitiativen. Es müssen mögliche Handlungsfelder mit konkreten Maßnahmen sowie ein verbindlicher Zeitplan benannt werden, die auf unterschiedlichen Handlungsebenen ansetzen. Verantwortlich hierfür sind alle politischen Ebenen: Bund, Länder und Kommunen.

Erforderlich ist aus unserer Sicht ein auf das „30-Hektar-Ziel“ der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie hinwirkendes kohärentes System rechtlicher, planerischer und ökonomischer Instrumente. Im Kern geht es darum, sich von der Wachstumsphilosophie im Planen und Bauen zu verabschieden und die auf Boden, Fläche und Immobilien wirkenden Steuerungsinstrumente zugunsten der Bestandspflege und -entwicklung umzuwidmen, also eine nachhaltige Entwicklung im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne zu fördern.

Vor allem muss das Wirtschaftswachstum vom Landschaftsverbrauch dauerhaft entkoppelt werden. Dazu ist es erforderlich, die Finanzausstattung der Kommunen von weiterem Landschaftsverbrauch unabhängig zu machen. Denn längst hat der Flächenverbrauch durch das Ausweisen von großzügigem und preiswertem Bauland viele Kommunen in die missliche Lage gebracht, dass einerseits die neu ausgewiesenen Baugebiete keine Abnehmer finden („beleuchtete Schafswiesen“) und andererseits in den Ortskernen Gebäude und vormals genutzte Grundstücke brachliegen, weil sich angesichts der niedrigen Grundvermögensbesteuerung eine effiziente Nutzung von Grundstücken und die Wiederaufbereitung von innerörtlichen Brachflächen für Investoren nicht lohnt. Die laufenden Kosten für die ungenutzte Infrastruktur im Ortskern wie auf der grünen Wiese belasten aber dauerhaft die kommunalen Haushalte und tragen zur Neuverschuldung bei. In kurzer Zeit werden damit die notwendigen Handlungsspielräume für kommende Generationen verbaut.

Konzertierte Aktion von Bund, Ländern und Kommunen gefordert

Wir fordern Bund, Länder und Kommunen dazu auf, auf der Grundlage des ersten Fortschrittsberichtes der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie im Rahmen einer konzertierten Aktion ein gemeinsames Maßnahmenkonzept zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zu entwickeln. Dabei sollten auch die zukunftsweisenden Handlungsempfehlungen des Rates für Nachhaltige Entwicklung aufgegriffen werden. Der Bund sollte hierzu den Anstoß geben und die koordinierende Rolle bei der Querschnittsaufgabe „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ übernehmen. Der Fortschrittsbericht 2006 sollte den bis dahin zwischen Bund, Ländern und Kommunen vereinbarten Fahrplan und die Aufgabenverteilung enthalten.

Bei der Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes ist es wichtig, die wechselseitigen Beziehungen rechtlicher, planerischer und ökonomischer „Stellschrauben“ innerhalb der Gesamtstrategie zu identifizieren und aufeinander abzustimmen. Das bedeutet, dass neue Initiativen zur Reduzierung des Landschaftsverbrauchs keinesfalls durch fortbestehende, falsch ausgerichtete Subventionen und steuerliche Anreize konterkariert werden dürfen. Fehlanreize müssen beseitigt und stattdessen in Anreize für einen sparsamen und effizienten Umgang mit der Fläche umgewandelt werden.

Vor allem ist eine ökologische Reform des Gemeindefinanzsystems erforderlich, welche die Grundsteuer, die Gewerbesteuer, den Einkommensteueranteil der Kommunen und den kommunalen Finanzausgleich umfassen muss. Auch die Grunderwerbsteuer bedarf einer entsprechenden Umgestaltung. Ein zukunftsfähiger kommunaler Finanzausgleich muss das Freihalten der Landschaft für die Erholung und den Schutz der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Zudem bedarf es einer Umkehr in dem für Boden, Fläche und Immobilien relevanten Fördersystem des Bundes und der Länder. Die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgaben finanzieren, vielfach erst ermöglicht durch Mittel der EU, noch zu häufig flächenzehrende Projekte. Hier gilt es umzusteuern auf die ausschließliche Förderung von bestandserhaltenden Projekten sowie von Vorhaben, die innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen durchgeführt werden. Auch die Höhe der Entfernungspauschale gehört weiterhin auf den Prüfstand.

Eine Abkehr von der auf Expansion fixierten Planungsphilosophie, eine entsprechende Anpassung des Planungsrechts an die Notwendigkeiten der Bestandspflege und -entwicklung und sich darauf gründende, dem Ziel der Nachhaltigkeit verpflichtete Planungen der für die Regional- und Bauleitplanung zuständigen Länder und Kommunen, müssen diese Rahmensetzung sinnvoll ergänzen. In Anbetracht der von der Bundesregierung angeregten Diskussion

über Qualität und Quantität der Flächeninanspruchnahme muss ebenfalls eine konkrete Erfassung von quantitativen und qualitativen Aspekten der Flächeninanspruchnahme verfolgt werden. Im Mittelpunkt muss hierbei ein verbessertes Monitoring der Flächenentwicklung stehen.

Die gravierenden Folgen eines „Weiter so!“ müssen allen relevanten Akteuren, öffentlichen wie privaten, klar vor Augen geführt werden. Neue Leitbilder künftiger Entwicklung müssen in der Gesellschaft diskutiert und Lösungswege aufgezeigt werden. Die sozialen, ökologischen, ökonomischen, auch arbeitsmarkt- und finanzpolitischen Vorteile des Engagements für und des Investierens in den Bestand müssen weiter bekannt gemacht werden.

Die unterzeichnenden Umwelt- und Naturschutzverbände bieten Bund, Ländern und Kommunen ihre Mitarbeit bei der Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme an und sind insbesondere bereit, konkrete Beiträge zur Bewusstseinsbildung zu leisten.

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)
Bund Heimat und Umwelt (BHU)
Bund Naturschutz in Bayern (BN Bayern)
Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN)
Deutscher Jagdschutzverband (DJV)
Deutscher Naturschutzring (DNR)
Deutscher Rat für Landespflege (DRL)
Europarc Deutschland
Grüne Liga
Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV)
Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW)
Stiftung Europäisches Naturerbe (EURONATUR)
Verband Deutscher Naturparke (VDN)
WWF Deutschland (WWF)

Verabschiedet im Januar 2006



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

V E R E I N I G U N G D E R D E U T S C H E N L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

Johannes-Henry-Straße 26 • 53113 Bonn
Tel. 0228-94906-0 • Fax 0228-94906-30
E-Mail: DJV@Jagdschutzverband.de
www.jagd-online.de
www.jagdnetz.de

ANERKANNTER NATURSCHUTZVERBAND